

# Neues Pester Journal.

Abonnement: Ganzj. fl. 14, halbj. fl. 7, viertelj. fl. 3.50, monatlich fl. 1.20. Erscheint täglich, auch an Montagen.

Eigenthümer: Sigmund Brödy.

Einzelne Nummern in Budapest 4 kr., in der Provinz 5 kr. Redaktion und Administration: 5. Bezirk, Waiqner-Boulevard Nr. 34.

## Dunkle Punkte.

Die deutsche Politik hat seit dem Rücktritt des Fürsten Bismarck in ruhigere Bahnen eingelenkt. Die Schürer und Hezer im russischen Reich sind langsam verstummt und die Entwicklung der Verhältnisse auf der Balkanhalbinsel macht die Herren an der Newa nicht mehr nervös; die dortigen Regierungsmänner haben Wasser in ihren Wein gegossen und suchen selbst der fäbelstirrenden Verbrüderung mit Frankreich nur eine einträgliche materielle Seite abzugewinnen. Jenseits der Vogesen hört man seit dem Boulangertrach immer seltener einen Revancheschrei, und wenn er ertönt, so klingt er leise und vorsichtig. Kurz, die politische Lage in Europa trägt einen beinahe ganz idyllischen Charakter; wenn da ein Ministerium stürzt und dort ein anarchistischer Rummel ausloht, so trägt das Alles einen ganz lokalen Charakter und wird kaum einen europäischen Feuerbrand entzünden. Aber manche dunkle Punkte gibt es doch am politischen Horizont, und es ist zu empfehlen, daß man sie heizzeiten beachte. Ein kleines schwarzes Völkchen in einem Wetterwinkel breitet sich rasch aus, führt Sturm und Hagel im Gefolge; wenn die harten Schlossen auf die Köpfe niederprasseln, dann ist es zu spät, auf den Schutz bedacht zu sein. Man muß sich heizzeiten gegen das Ungewitter vorsehen. Die dunklen und gefährlichen Punkte für die Ruhe Europas, die wir meinen, bieten sich in dem Verhältnisse Frankreichs zu Italien dar. Als Italien dem deutsch-österreichisch-ungarischen Bündnisse beigezogen wurde, dachte kein Mensch daran, daß dem Frieden Europas von dieser Seite eine wirkliche Gefahr drohen könnte. Der Zweibund wurde zum Dreibund erweitert, um seine militärische und materielle Macht übermäßig zu gestalten. Man verbürgte sich gegenseitig den Besitzstand und traf Abmachungen betreffs einer gemeinsamen kriegerischen Abwehr etwaiger Angriffe von Westen oder Osten aus. Aber wirklich bedroht erschienen damals nur Deutschland und Oesterreich-Ungarn; was Italien anbelangt, so hatte es kaum Eingriffe in seine afrikanische Einflußsphäre zu befürchten; die französische Besitznahme Tunesiens war eben abgeschlossen, und man konnte annehmen, daß zur Verdauung des afri-

kanischen Bissens eine so lange Zeit erforderlich sein dürfte, daß die Republik kaum so bald an einen Vormarsch nach Tripolis denken könnte. Heute ist die Situation eine wesentlich verschiedene. Die Beziehungen Deutschlands und Oesterreich-Ungarns zu Rußland sind angenehmer geworden, die Zwistigkeiten, wenn sie vorkommen, berühren Zoll- und Geldfragen, die großen Fragen der Politik spielen nicht mit herein. Hüben und drüben hat eine ruhigere Auffassung der orientalischen Frage plaggegriffen, und namentlich an der Newa scheint man sich in den Gedanken ergeben zu haben, daß die Dinge auf der Balkanhalbinsel ihren Lauf nehmen sollen, bis etwas von selber aus dem Leim gehe. Nach dem Fiasko der Revanchehähne unter Boulanger scheint man in Frankreich über die Gefahren erst ins Reine gekommen zu sein, welche eine abenteuerliche Politik an inneren und äußeren Komplikationen heraufbeschwören könnte; man ist mit Rücksicht auf Deutschland vorsichtig geworden und achtet auf diktatorische Gelüste. Der einzige Punkt, wo heute eine bedenkliche Explosion politischer Leidenschaften zu befürchten ist, liegt in dem Verhältnisse zwischen Frankreich und Italien.

Selbst jene idealen Schwärmer, deren Politik sich stets bis Wolkenkuckucksheim versteigt, sind über die Verbrüderung der lateinischen Rassen stille geworden. Es mag französische, italienische und spanische Verschwörer geben, die in ihrem Kriege gegen die Gesellschaft und in ihrem Kampfe mit Dynamit eines Herzens und eines Sinnes sind; jedoch zu den Arbeiten des Friedens werden sich die drei Nationen nicht so bald einträchtig zusammenfinden. Ja, der Grimm und Groll zwischen Franzosen und Italienern hat sehr gefährliche Dimensionen angenommen. Nach dem Beitritte Italiens zu dem Zweibunde erhob sich in Frankreich ein Schrei der Entrüstung über die „Undankbarkeit“ der Schwefelsternation, welche vielfach durch französische Hilfe ihre Einigkeit begründete und nun das Schwert gegen den Wohlthäter kehrt. Der nüchternen Erwägung, daß die reale Politik keine sentimentalen Anwendungen kennt und nur die praktischen Ziele ins Auge fassen kann, wurde nicht Raum geboten; die Erkenntnis, daß Frankreich trotz verbrieftester Verprechungen Tunis überrumpelt und damit den ersten Grund

zur Zwietracht geboten hatte, faßte nicht Wurzel. Der Entrüstung folgte Erbitterung gegen die italienische Politik, die tiefgreifende materielle Schädigung des Königreichs durch die Absperrung der französischen Grenze, der erfolgreiche Krieg des französischen Kapitals gegen die italienische Rente und Anderes mehr, Spott, Hohn und Demüthigung ohne Ende. Je tiefer die Wunden waren, desto größer wurde naturgemäß auch der Haß der Italiener gegen die Franzosen. Das Blutbad von Nigues-Mortes beleuchtete grell das Verhältniß der beiden Nationen. Unheimliches Licht darüber verbreitete in den letzten Tagen auch der Aufstand in Sizilien. Welche seltsamen Gerüchte, eingegeben von Haß und Furcht, waren nicht in Rom im Umlauf und wurden von dort nach allen Theilen der Welt verbreitet! Der Aufstand in Sizilien, so hieß es, sei durch die französische Regierung angezettelt, welche die italienischen Streitkräfte auf der Insel im Süden beschäftigen wolle, um leichter einen Truppeneinbruch in Piemont ausführen zu können. Als ob der Allianzvertrag des Dreibundes nicht mehr existierte, als ob man in Paris nicht wüßte, daß ein offener Angriff auf Italien auch die Heere Deutschlands mobilisiren und den ganzen Welttheil in ein Kriegslager verwandeln müßte! Daß man sich diesen unsinnigen Gerüchten selbst in den römischen Regierungskreisen nicht verschloß, beweist die eilige Verstärkung der Besatzungen in den italienischen Forts an der Grenze. Ist dergleichen möglich? wird sich der nüchterne Politiker fragen. Ja, die ruhige Ueberlegung scheint in Rom, wenn Anschläge der Republik in Frage kommen, geschwunden zu sein. Freilich verkert man auch in Paris alle Besonnenheit, wenn es sich um italienische Angelegenheiten handelt. Die Annahme, daß französische Sozialisten als Hezer und Schürer die Armeen und Glenden in Sizilien zum Aufstande aufstachelten, ist beinahe erwiesen, die Behauptung, daß französisches Geld im Spiele, Geld aus den Regierungssäckeln, durchaus nicht unwahrscheinlich. Das sind höchst bedenkliche Zustände, die uns geeignet erscheinen, die Aufmerksamkeit der europäischen Politiker in eminentem Maße zu erregen.

So wie die Verhältnisse zwischen Frankreich und Italien sich gestaltet haben, sind sie einfach

## Die Balkkönigin von Jablonka.

— Erzählung eines alten Junggesellen. — Original-Textstücken des „Neuen Pester Journal“.)

Meine Herren, ich gestehe aufrichtig, daß mich der Ton, in dem heutzutage von jungen Männern über Balkköniginnen gesprochen wird, jedesmal in Staunen versetzt. Es ist vielleicht Witz dabei, aber gewiß keine Charme. Ich kenne die Jugend nicht mehr. Oder besser gesagt: ich habe großen Respekt für unsere Jugend, sie tritt so stark, so schneidig, so selbstbewußt auf. Ich sage mir manchmal: Diese jungen Männer, die immer lachen und niemals weinen, die immer lieben und niemals seufzen, werden noch eine großartige Revolution in die Welt setzen. Sie werden das Weib, das früher geherrscht hat, entthronen. . . . Meine Herren, es wird am Ende so in der Ordnung sein, allein ich für meinen Theil werde in die neue Kulturpoche nicht mehr eingehen, denn meine Jugend fällt unter die unumschränkte Herrschaft des Weibes; ich wußte nur immer, daß man vor einem schönen Weib erbeben müsse. Und so was wirkt noch in späteren Jahren nach. Aber Sie wollen die Geschichte von der Balkkönigin von Jablonka. . . .

In den Siebziger-Jahren war es, meine Herren, ich besuchte damals das Gymnasium in einem Provinzstädtchen, dessen Name schwer auszusprechen ist. Ich zählte bald achtzehn Jahre. Wäre ich ein Novellist, ich würde anfangen: „Es war das für mich eine schreckliche Zeit. . . .“ Und ich würde diese schreckliche Zeit mit glühenden Farben ausmalen. Als gewöhnlicher Mensch aber mache ich mir die Sache unvergleichlich leichter, indem ich einfach erkläre: ich liebte ein Weib und wußte nicht welches — das marterte

mein Herz. Derart war meine damalige Lage. Ich war sehr elend daran, meine Herren. Ich hatte nicht das Selbstbewußtsein eines Matkifers in mir. Ich lebte in dem unheimlichen Wahn, daß die Männer bloß dazu auf der Welt sind, um von schönen Frauen zermalmt, zertreten zu werden. Sie sehen, die Situation war arg. Wohin, mein Gott, hätte ich es mit diesem finsternen heidnischen Glauben gebracht? . . . Honni soit qui mal y pense. Da, als die Noth am höchsten war, kam ein erlösender Strahl in meine Finsterniß. Vor meinen entsetzten Augen wurde ein junges, schönes Weib des fürchtbaren Zaubers, der schändlichen Allmacht entkleidet. Ich athmete auf. . . .

Nun, dieses Weib, das fallen mußte, damit ich mich erhob, war eben die Balkkönigin von Jablonka. Was sie auch immer war, was immer aus ihr im Laufe der Jahre geworden ist — in meinem Herzen bewahre ich ihr die dumpfe Verehrung, welche man einem Opfer zollt, bis zum heutigen Tag. Und wenn man in meiner Gegenwart über Balkköniginnen spöttelet, wird mir selbst traurig zu Muthe. . . .

Ich bin bereits bei der Sache, meine Herren. Kennt vielleicht Jemand von Ihnen Jablonka? . . . Nein? . . . Es ist ein weitaustragendes Dorf, nicht weit von der mährischen Grenze. Ich möchte Ihnen etwas über die Bevölkerung sagen, mit einigen ethnographischen Partikulierungen aufwarten — aber sehen Sie, ich müßte lügen, ich weiß nichts. Ein einziges Mal war ich in Jablonka und da verkehrte ich ausschließlich nur mit der Jablonkaer haute volée. Ein Volk — ein Volk rundum in den Bergen gab es für uns gar nicht. Was wollen Sie — das Fräulein, die Tochter des Hauses, in dem ich während der Faschingsferien zu Gast war, spielte auf dem Klavier und sang:

Reich' mir die Hand, mein Leben,  
Komm' in mein Schloß mit mir!  
Kamst Du noch widerstreben?  
Es ist nicht weit von hier.

Man fuhr häufig nach Budapest, nach Preßburg, nach Wien. Man sprach von Menuis, an denen man sich bei der „Königin von England“, im „Grünen Baum“, bei Sacher delectirt hätte. Die Frauen schwärmten für Operettenfänger — „weißt Du, der“ — „weißt Du, das“ — und brachten von ihren Fahrten zumindest die Preßburger Mode nachhause. Diese Jablonkaer Kolonie von Fabrikbeamten und Förstern wußte überhaupt ausgezeichnet zu leben. . . .

Also die Faschingsferien verbrachte ich in Jablonka als Gast der Eltern eines lieben Schulkollegen. Ach, es waren angenehme Stunden! Bistiten machen, promeniren, Schlittschuh laufen, im Schlitten fahren, hofiren, charmiren — es war entzückend! Denk' ich dein, du Jablonka — ich weiß keinen Reim, meine Herren. Es war himmlisch — einfach himmlisch! Man schmeichelte uns verblödeten Gymnastiken, man dichtete uns Aventuren mit schönen Mädchen an, man gab sich den Anschein, als halte man uns für Notäre, Fiskale oder dergleichen, man stellte uns unter die Douché der Redensarten, wie man sie wohl auf heirathsfähige junge Herren herabregnen läßt — bei Gott, wie gut es die heirathsfähigen jungen Männer auf der Welt haben, wie sie in süßen Anspielungen und Redereien fast ersticken, das habe ich eigentlich nur damals in Jablonka erfahren — leider, ach, leider noch weit vom Schuß. . . . Unter solchen Umständen brauche ich wohl nicht erst zu erwähnen, daß die gnädige Frau Sachen sprach, für die sie auf dem Gymnasium ohne Gnade und Barmherzigkeit die Sittennote „Minder entprechend“ erhalten hätte. . . . O, schöne Zeit, wo bist du hin?

unhaltbar geworden. Auf beiden Seiten Erbitterung, die sich täglich steigert, unablässige, neue, versteckte Angriffe seitens Frankreichs, die neuen Groll anhäufen. Nach dem materiellen Ruin weiter Kreise, nach der Schädigung des italienischen Staatschages, nach dem thierischen Gemegel von Nigues-Mortes und dem provozirenden Verdict von Angoulême die aufrührerische Anstiftung in Sizilien aus bloßer Freude an dem Schaden des Nachbarn — ja, was traut man in Paris der italienischen Langmuth noch zu? In den Beziehungen der beiden Mächte muß unbedingt eine Wandlung eintreten, soll nicht ein neuer Zwischenfall, ein Nichts, ein Ungefahr, zu einem Zusammenstoß der politischen Leidenschaften führen, dessen lauter Hall durch Europa dröhnen müßte. Der böse Wetterwinkel des Welttheiles liegt zur Zeit an der französisch-italienischen Grenze. Von dort droht Sturm. Weisheiten denke man daran, wie dem Ungewitter zu begegnen.

Budapest, 18. Januar.

Heute Mittags hat ein Ministerrath von längerer Dauer stattgefunden.

Heute Vormittags 11 Uhr trat das Abgeordnetenhaus zu einer Sitzung zusammen, die bis eine halbe Stunde lang dauerte. Zu Beginn der Sitzung meldete der Präsident, daß der in Hörsaal gewählte Abgeordnete Julius Rohonyi sein Mandat eingereicht habe. Dann überreichte Handelsminister Lukács drei Gesetzesentwürfe und mehrere Berichte. Die Gesetzesentwürfe handeln von der Handels- und Finanzminister zu ertheilenden Ermächtigung, den Zinssfuß der Postsparkasse der Lage des Geldmarktes entsprechend im Verordnungswege zu erhöhen oder herabzusetzen, ferner von der Konzessionierung der Vignalbahn Veretz-Kubin und von einer Modifikation der Berner internationalen Eisenbahntransport-Konvention; die Berichte enthalten bereits veröffentlichte Verordnungen, nämlich die Konzessionserteilung für die Budapest-Graner Eisenbahn, die Konzessionierung der Lokalbahn Kaposvár-Mocsolád und die Durchführungsvorordnung zum Gesetz über das Verbot der Kunstweinerzeugung. Nachdem diese Angelegenheiten den betreffenden Kommissionen zugewiesen worden, überreichte Elemér Bálfy den Kommissionsbericht über die Schlussrechnungen von 1892; sie werden seinerzeit auf die Tagesordnung gestellt werden. Zur heutigen Tagesordnung übergehend, wurde der Gesetzesentwurf über das Kolonisationswesen in dritter Lesung votirt, der Gesetzesentwurf über die Fortsetzung der Eisenbahnlinie Vinkovce-Gunja bis Brestia in Bosnien — welchen der Referent Neményi damit empfahl, daß diese Bahn den Exportinteressen Ungarns diene, dem Staate aber keine Last auferlegen werde — ohne Bemerkung angenommen, endlich die Pensionierung des Saalkommissars Kerpelész genehmigt. Damit war die Tagesordnung erschöpft. — Die nächste Sitzung ist auf Samstag, 11 Uhr Vormittags, anberaumt; damals sollen nach dritter Lesung des heute angenommenen Eisenbahngesetzes drei Immunitätsangelegenheiten des Abgeordnetes Abrányi und des Abgeordneten Grafen Hermann Zichy verhandelt, endlich zwei Interpellationen des Abgeordneten Dnody vom Handelsminister

Lukács beantwortet werden. Am Montag beginnt die Berathung des Gesetzesentwurfes über das Ackerbau- und Feldpolizeiwesen.

In Folge der umlaufenden Gerüchte über den bevorstehenden Schluß der zweiten und die Eröffnung der dritten Session des Reichstages hat heute der Abgeordnete Julius Fusth als Präsident der Unabhängigkeits- und Autonomiepartei in dieser Angelegenheit an den Präsidenten des Abgeordnetenhauses eine Anfrage gerichtet. Der Letztere bestätigte die Nachricht, daß, sobald die Rechtskommission die Berathung der Gesetzesentwürfe über das Cherecht und über die Matrifelsführung beendet haben wird, die Schließung der zweiten und gleichzeitig die Eröffnung der dritten Session erfolgen wird, was zu Anfang des Februar der Fall sein dürfte. Erster Berathungsgegenstand in der dritten Session werde der Gesetzesentwurf über das Cherecht sein. Daß der Gesetzesentwurf über die Verwaltungsgerichte bis dahin von der Kommission noch nicht zu Ende beraten sein wird, beirre das Arbeitsprogramm des Hauses nicht. Wie ferner „Magyarország“ erfährt, hat Minister Graf Csáky erklärt, daß die kommissionelle Berathung des Gesetzesentwurfes über die Religion der Kinder, respektive über die Abänderung des G. V. 1868: 53 durch Streichung des §. 12, der man in Abgeordnetentreffen mit Spannung entgegen sieht, erst gegen Ende Januar beginnen werde.

In der heute erschienenen Morgenausgabe des „Napló“ war die Nachricht enthalten, daß zum Nachfolger des Baron Geza Fejérváry als Honvédmínister der General und Brigadefeldkommandant in Kaschau Victor Say aussesehen sei, der auch schon wiederholte Besprechungen mit Baron Fejérváry und mit dem Ministerpräsidenten Weterle gepflogen habe. Dem gegenüber erklärt nun das Abendblatt des „Nemzet“, daß die von oppositionellen Blättern verbreiteten Nachrichten über den Rücktritt des Honvédmínisters und über dessen Nachfolger unwahr sind.

In Angelegenheit der Südbägarer Abgeordnetewahl veröffentlicht der Wahlpräsident Dr. Karl Schneider gegenüber den auch in unserem Blatte erwähnten Ausfällen des zur Nationalpartei gehörenden Abgeordneten Johann Wittmann eine Erklärung, in welcher er sagt:

Es sei nicht wahr, daß 160 oppositionelle Wähler ohne gesetzlichen Grund zurückgewiesen worden wären, denn es seien im Ganzen 24 Wähler, unter welchen sich auch Regierungsfreundliche befänden, zurückgewiesen worden. Wohl seien die ursprünglich angemeldeten oppositionellen Vertrauensmänner zurückgewiesen worden, dies sei aber geschehen, weil die Anmeldung gegen die gesetzliche Vorschrift nicht von denselben Wählern erfolgt sei, welche den Kandidaten nominirt hätten. Uebrigens seien die Vertrauensmänner der Opposition aus der Reihe der leitenden Männer derselben zugelassen worden und unter ihnen habe sich auch ein Bruder des oppositionellen Kandidaten Ertl befunden. Die erfolgte Wahl Rohonyis könne daher nicht mit Berichtigung angefochten werden.

Die serbischen Krisengerüchte wollen nicht verstummen. Während das Regierungsorgan „Odjet“ auf Grund einer von kompetenter Seite erhaltenen Ermächtigung alle Gerüchte über Verhandlungen des Königs behufs Bildung eines Koalitions-Ministeriums für böswillige Erfindungen erklärt, wird von anderer Seite aus Belgrad gemeldet, die Krise sei akut

geworden und deshalb habe sich der Kabinettssekretär des Königs Dr. Milicevics nach Paris zum König Milan begeben. Die radikale Partei hat jeden Zusammenhang mit Nikolajevics abgelehnt und seine eventuelle Betrauung mit der Kabinettsbildung als offenen Staatsstreich bezeichnet. Es besteht trotzdem eine Krise, welcher das Kabinet Grucics schließlich zum Opfer fallen werde, weil die Regierungsorgane offen gegen den König intriguiren.

Der dem preussischen Abgeordneten Haushaus heute durch den Finanzminister Miquel vorgelegte preussische Etat für 1894/95 bezieht die ordentlichen Einnahmen mit 1,879,449,391 Mark, gegen das Vorjahr ein Plus von 43,936,131 Mark; die ordentlichen Ausgaben mit 1,891,612,410 Mark, gegen das Vorjahr ein Plus von 47,509,155 Mark, gegen das ordentliche Ausgaben mit 58,036,981 Mark, gegen das Vorjahr ein Plus von 8,826,976 Mark. Die gesamten Ausgaben belaufen sich auf 1,949,649,391 Mark. Der Fehlbetrag befreit sich somit auf 70,200,000 Mark, gegen das Vorjahr ein Plus von 12,400,000 Mark, welcher durch eine Anleihe zu decken sein wird. Der Beitrag Preussens zu den Reichsausgaben ist um 37,058,950 Mark gegen das Vorjahr höher.

Die kirchenpolitische Lage.

Graf Julius Szapáry hat als Abgeordneter der Stadt Temesvár an den dortigen Bürgermeister Karl Telbisz ein längeres Schreiben gerichtet, in welchem er die Temesvárer Wähler von seinem Austritte aus der liberalen Partei in Kenntniß setzt. Graf Szapáry erklärte in seinem Schreiben außerdem, daß er baldigt im Kreise seiner Wähler erscheinen und die Gründe seines Schrittes ausführlich darlegen werde. — Wie man uns aus Temesvár telegraphisch meldet, hat der Austritt des Grafen Szapáry bei den Wählern differierende Gefühle erweckt. Die liberale „Temesvárer Zeitung“ konstatirt, daß durch den Schritt des Grafen Szapáry das Verhältnis zwischen ihm und seinen Wählern alterirt wurde. Er sei in Temesvár auf Grund eines unbedingt liberalen Reformprogrammes gewählt worden, er selbst wisse aber auch, daß die Stadt in letzter Zeit zweimal ihrem vollsten Vertrauen zum Kabinet Weterle Ausdruck gab. Das Blatt hofft, daß die angekündigte Ankunft des Grafen Szapáry in Temesvár und dessen vor den Wählern abzugebende Erklärungen die dringend nothwendig geworden Auseinandersetzung zwischen ihm und den Wählern herbeiführen werde. „Delmagyarországi Közlöny“ spricht sich in ähnlichem Sinne aus.

In einem sehr beachtenswerthen Artikel weist der Abgeordnete Julius Horvath darauf hin, daß vor einem Jahre das ganze Abgeordnetenhaus in der Befürwortung der vom Lande freudig begrüßten liberalen Reformen wetteiferte, so daß nur Bajay und Asbóth gegen sie Stellung nahmen. Jetzt dagegen sei es zweifelhaft, ob nicht der Standpunkt des „non possumus“ die Mehrheit erlangen werde; die Kampfgenossen Bajay's vermehren sich. Die Betroffenen mythisiren die Krone und das Land entweder jetzt, indem sie die liberalen Tendenzen und Reformen fallen lassen, oder sie machten sich der Mystifikation damals schuldig, als sie im Interesse des Staates und im Namen der Nation forderten, daß man diese Reformen auf die Tagesordnung

Am zweiten Tage nach unserer Ankunft fand im herrschaftlichen Wirthshause der bedeutungsvolle Ball statt. Die Musik besorgte eine Militärkapelle aus Preßburg. Und jetzt fängt in meiner Geschichte das Traurige an. Meine Herren — das Traurige. Wenn Sie wollen, das Schreckliche! O, ich war doch kein Notár, kein Fiskal! Das zeigte sich, als die Walzer rauschten und die Schellen flogen. Die Musik, die heiße Atmosphäre, der Anblick der weichen, sich an schmiegenden Roben betäubten mich, erniedrigten mich, ließen mich verzweifeln. Ich stand abseits und dachte nicht — ich fühlte bloß. Etwas Berückendes drohte mich zu ersticken. Ich wünschte zu sterben. Denn das, was die düstigen Schellen athmeten, war für einen Menschen zu schrecklich schön. Ich erbeute davor wie ein Sklave, der einen Peitschenhieb ins Gesicht bekommt, mit dem Kopfe die Erde aufwühlt und seine Augen lieber niemals wieder aufschlagen möchte. Einen Gedanken hatte ich doch, meine Herren, der war zu verrückt: daß es, wenn ich Notár oder Fiskal geworden, keine Mädchen mehr auf der Welt geben würde. Ja, so gefährlich wird ein Walzer in Jablonka!

Es war höchste Zeit, daß die gnädige Frau sich meiner erinnerte. Sie kam mit einem Mädchen auf mich zu, das ich nicht beschreiben werde. Meine Herren, es war ein faszinirendes, blaßes Weib — was wollen Sie mehr? Ich blickte ihr in die umrandeten Augen, ich fühlte einen herben Geschmack am Gaumen, ich erbeute. . .

„Das schönste Mädchen von Jablonka“, hörte ich wie im Traum die gnädige Frau sagen, „die Ballkönigin, Fräulein Aglae Schwarz.“

Das Mädchen legte ihren Arm in den meinen. Wir waren allein.

„Wie gefällt Ihnen Jablonka? Gut. . . nicht wahr? Tanzen ist schöner als Rechnen und Lesen. . .“

denk' ich. . . Wie finden Sie mich? Abscheulich. . . nicht wahr? . . .

Ich antwortete nicht.

„Sie tanzen niemals?“

„Nein, gnädiges Fräulein.“

Ich hörte das Rauschen ihres Kleides, es war eine lila Robe — und ich stand wieder allein. Ein unermeßliches Weh ergriff mich, alles Blut drängte mir zum Herzen. . . Und war das noch derselbe Saal, derselbe Abend? Waren das überhaupt noch lebende Menschen, die sich im Saale bewegten, und nicht vielmehr automatische Puppen, die ein schrecklicher Mechanismus zwang, nach dem Takte der Musik die Augen zu öffnen und zu schließen, zu athmen, zu seufzen? . . . Und dort der hünenhafte, feiste, wachsbliche junge Mann, der sich über Aglae Schwarz neigt, ihr das Haar ordnet — sieht er nicht aus wie eine Figur in einem Panoptikum? Und sie selbst — wie schrecklich, wie entsetzlich! Seit einer halben Stunde sah ich in einer Nische des Saales. Und ich werde, meine Herren, jetzt einen Ball-Dialog wiedergeben, den Sie für unmöglich halten, über den Sie hell aufschrecken werden. Aber ich versichere Sie, ich griff mir damals selbst an den Kopf, um mich zu überzeugen, daß ich nicht verrückt war.

Wie ich also in der Nische saß und höchstwahrscheinlich an mein Ende dachte, wurde ich plötzlich durch einen seltsamen Anblick aufgeschreckt. Gerade auf mich zu kam die Ballkönigin Aglae Schwarz am Arm des jungen Hünen. Es war Rudolf v. Berg, der Sohn eines Fabrikanten und zukünftiger Erbe von Millionen. Er hatte ein weißes, feistes Gesicht, auf dem rosiges Fleckchen schwammen. Weder sie noch er sahen mich, sie konnten, schienen mir, überhaupt nicht sehen. Wieder neigte sich der Mann so schrecklich seltsam über das Mädchen, wieder ordnete er ihre Haare. . . Ich hielt den Athem an. . . Das waren

keine Menschen. . . Sie kamen in meine Nähe und blieben stehen. Sie sprachen miteinander. Es waren metallene, unerträglich Stimmten. Und hier endlich der unvergeßliche Dialog, den ich mit stenographischer Treue wiedergebe.

„Die in Jablonka verbrachten Tage werden ewig meinem Gedächtniß eingepträgt bleiben“, wis-pelte Herr v. Berg. „Und wissen Sie, gnädiges Fräulein, was mir in Jablonka am meisten gefallen hat? In solchen kleinen Nestern pflegt es sárecklich gemüthlich zu sein, aber hier ist es nicht der Fall. Ich halte mir das Gemüthliche immer etwas fern. . .“

„Ganz mein Fall“, antwortete Aglae Schwarz in gequältem Ton.

„Nicht wahr? Das trifft sich ja herrlich! Nur nichts von Gemüthlichkeit! O, diese Uebereinstimmung! Ich schöpfe neue Hoffnung. . . Gnädiges Fräulein, wäre es nicht möglich, daß wir auch in Zukunft beisammen bleiben?“

Ich sah Aglae erschauern. — „Wie. . . wie denken Sie sich das, Herr v. Berg?“ lispelte sie rasch.

„Nichts einfacher, mein gnädiges Fräulein. . . ein heiliges Beisammensein. Ich werde. . . ein Tagebuch führen. . . bitte, führen Sie auch ein Tagebuch.“

„Ich werde. . . es führen. . .“ hauchte Aglae bestürzt.

„Ich danke, Gnädigste. . . das wird reizend sein. . . reizend! Ich werde dem Tagebuch anvertrauen, wie mich Ihr braunes Haar, wie mich Ihr köstlicher Teint entzückt, wie mich Ihre Küsse bezaubern. . . Was werden Sie, mein Fräulein, schreiben?“

„Aber, Herr von Berg. . .“

„D, ich bin nicht neugierig. . . Ach, wie wird

bringe. Horn  
Krise befunde  
Die V  
dem Schilde  
zurückkehren.  
ich nicht  
ä u f e r n,  
damit der  
damit das ge  
gebungen ein  
ralismus der  
oder nur so  
und die Nat  
prinzipiellen  
verschiedenen  
finden, selbst  
trennt, aber  
gibt es keine  
gibt es nur  
schlimmer als  
tei des Part  
Parteien vor  
über die gefa  
und vor  
legen, da  
deutlich sehen

In d  
dauert der  
oder gegen  
soll. Zu den  
hört auch de  
lung einneh  
der in einem  
gyarorháq“  
die Oppositio  
um durch  
Vorlagen die  
nem Artikel  
Die M  
Charakter oder  
tion, da ja ei  
soll, unbesorg  
die Abstimmu  
die Opposition  
sicht, dann ta  
denn das Re  
Auffassung  
zum Siege  
rung und das  
die Bewirkli  
sitionellen Pro  
würden. Dara  
rung nicht die  
formen, sonde  
fitionellen Sto  
ausfichten unie  
stimmt gegen  
stimmt; indem  
fordauer ver  
zipien zum We

Nach  
Zuge, um de  
genewi  
Urheber dieser  
bereitet wurde  
shan, damit e  
monstration g  
Nachdem  
Mitttheilung d  
abgehalten w  
ches bisher r

das schön sein  
nach Odeffa. C  
kennen lernen  
Sind Sie nicht  
lein?“

„Ich de  
„Ich ter  
meines Onkels  
tements mit d  
tys Buxianus  
stelleicht glaub  
Hige unträgt  
und Porphyr  
Kühle. . . So  
im Sommer d

„Nein, d  
frank und be  
„D, Si  
Odeffa beweg  
Nachmittagsst  
Meer und die  
. . . Was wo  
Herren?“

Die letzte  
denken, welche  
den. Ich aber  
so hatte ich no  
der drang das  
son klarer Best  
Ohr: „Nun d  
werden das La  
Sage ja! Ja  
jener herrlichen  
blicke höchster  
ich fort bin?  
mache Sie aufm

er Kabinetsekretär ... nach Paris ... radikale Partei ... abgelehnt ...

Abgeordneter ... Minister ... 9,391 ... gegen ...

Lage. ... als Abgeordneter ... Bürger ...

Artikel weist ... darauf hin ...

ne Nähe und ... der. Es waren ...

Tage werden ... leben ...

Wie ... wie ...

bringe. Kornáth konstatiert, daß wir uns in einer Krise befinden, und fährt dann fort: Die Würfel sind gefallen, der Krieger muß auf dem Schilde oder mit dem Schilde aus dem Kampfe zurückkehren.

In den Reihen der Unabhängigkeitspartei dauert der Streit darüber fort, ob die Partei für oder gegen die kirchenpolitischen Vorlagen stimmen soll.

Die Abstimmung hat entweder einen Vertrauenscharakter oder nicht. Im letzteren Falle kann die Opposition, da ja eine ihrer Auffassungen verwirklicht werden soll, unberührt für die Regierung stimmen.

Nach „Magyarország“ ist eine Bewegung im Zuge, um dem Katholikentage ein Gegengewicht entgegenzusetzen, doch haben die Urheber dieser Bewegung, die schon seit Wochen vorbereitet wurde, bisher keine öffentlichen Schritte gethan.

das schön sein! ... In zwei Tagen verreise ich nach Odessa. Ein junger Mann, der den Welthandel kennen lernen will, muß ein Emporium auffuchen ...

„Ich denke wohl, Herr von Berg ...“ „Ich kenne Odessa bereits, ich werde im Palais meines Onkels am Gestade wohnen ...“

Die letzten Worte bezogen sich auf einige Studenten, welche sich herausfordernd in der Nähe standen. Ich aber traute meinem Verstande nicht mehr; so hatte ich noch Niemanden reden gehört.

einen Aufruf zur Teilnahme an Gegenversammlungen veröffentlichten; zu dieser Teilnahme werden Alle, die vor dem Fortschritte nicht zurückweichen, aufgefordert werden. Die Sache ist in der Weise ins Auge gefaßt, daß an einem und demselben Tage in Budapest und in allen größeren Städten Ungarns große Volksversammlungen stattfinden sollen.

Aus Szabadka wird gemeldet, daß daselbst heute mehrere angeesehene Bürger eine Konferenz hielten, deren Zweck es war, eine Aktion gegen diejenigen Abgeordneten einzuleiten, welche in den kirchenpolitischen Angelegenheiten einen Revers gegeben haben.

Ein aus Fiume eingelangtes Telegramm bringt die Nachricht, daß in der morgen stattfindenden Generalversammlung des Municipalausschusses ein Antrag, welcher sich auf den Austritt des Fiumaner Abgeordneten Grafen Theodor Batthyány aus der liberalen Partei bezieht, zur Verhandlung kommen wird.

Local-Anzeiger.

Städtische Neuigkeiten.

Budapest, 18. Januar. \* Der Wassermangel in Neupest. Der von uns erwähnten, in Angelegenheit des Neupester Wassermangels vom Bürgermeister Kammermayer an den Vizegespan ...

erfahren, sobald eines von uns aufhört, das Tagebuch zu führen ... Vor meinen Fenstern wird sich ein Sturmwind erheben, die Wöden werden dreimal um das Palais — werden dreimal — werden dreimal ...

„Das ist aber ein affektirter Aff' sondergleichen!“ rief eine mutige Stimme laut. Vor mir fuhr es nieder wie ein Blitz. Die häßliche Verbildung, in der ich erniedrigt geschmachtet hatte, war mit einem Male gelöst.

Ich bin zu Ende, meine Herren. Denn was ich an jenem Abend noch über meine arme Ballkönigin von Jablonka in Erfahrung brachte, gehört nicht zur Sache ...

liches Recht und unser Vermögen vertheidigen, in dem zwischen der Hauptstadt, deren Behörde uns widergesichtlich schädigt.“

\* Regelung der Beamtengehälter. Das Subkomité der Finanzkommission setzte heute unter dem Präsidium Julius Steiger's seine Beratungen in Angelegenheit der Regelung der Beamtengehälter fort.

\* Der hauptstädtische Magistrat faßte in seiner heutigen Sitzung folgende Beschlüsse: Da der Minister des Innern wiederholt erklärte, keine staatliche Beobachtungs-Abtheilung zu errichten, wird der Generalversammlung beantragt werden, den Magistrat zur Unterbreitung konkreter Vorschläge zu bevollmächtigen.

\* Beamten-Gilfsfond. Der im Jahre 1886 von dem Stadtrepräsentanten Paul Luczenbacher mit einer Spende von 1000 Gulden gegründete Hilfsfond für hauptstädtische Beamte ist durch Abzüge von eins per Mitte von den über 50 Gulden lautenden Rechnungen städtischer Lieferanten und Unternehmer bereits auf 24,000 Gulden angewachsen.

\* Der Altstädter Friedhof erweist sich bereits zu klein, demzufolge unter Führung des Magistratsrates Haberhauer eine Kommission ermittelt wurde, welche in Altst. ein geeignetes Terrain zur Anlage eines Friedhofes zu ermitteln hat.

\* Spende. Graf Johann Zichy hat dem Oberbürgermeister den Betrag von 600 Gulden überhandt, wovon je 200 Gulden für den Apsverein für Obdachlose, für die Josepfiädter Volksschule und für Arme bestimmt sind.

Tagesneuigkeiten.

Budapest, 18. Dezember. \* Unsere heutigen Zeitungen enthalten: Die „Feuilleton-Zeitung“ (Jahresessen des Dreizehnerklubs in London, „Merlei“ und die Fortsetzung des Romans „Letzte Liebe“), ferner: Gerichtshalle, Der Kapitalist, Marktberichte, Budapest Waaren- und Effektenbörse, Auszug aus dem „Közlöny“, die Kurstabelle, sowie Inserate.

\* Wetterbericht. Wir hatten heute hier einen kalten, recht unangenehmen Wintertag, indem das Nebelreihen die niedrige Temperatur in ihrer Wirkung noch verschärfte. Wohl war das Morgenminimum kein allzu hohes, denn dasselbe betrug bloß - 6 Gr. R., dasselbe blieb jedoch den ganzen Tag über nahezu in derselben Tiefe. Abends war das Passiren der Straßen gefährlich, weil der feine Sprühregen eine glatte Decke über den Trottoirs bildete.

Der König in Budapest.

Se. Majestät ertheilte heute Vormittags 10 Uhr in der kön. Burg allgemeine Audienzen; empfangen wurden u. A.: die geheimen Räte Graf Ladislaus Pejacsévi, Präsident der Kurie Nikolaus v. Szabó, Baron Fedor Nikolic, Graf Ladislaus Hunyady, Patriarch Georg Brankovics und FML. Julius Korinyák; GM. Ritter Hugo v. Vilmet; Kämmerer Abgeordneter Graf Géza Andrássy, die Magnatenhausmitglieder Sigmund Bohus, Graf Joseph Batthyány, Graf Nikolaus Moriz Esterházy, ferner Julius Hettner, Julius Hertner jun., Valentin Kis, Ministerial-Bischof Graf Richard Drjich, Graf Géza Széchenyi und Baron Joseph Bécsey; Magnatenhausmitglied Direktionspräsident der ungarischen Staatsbahnen Julius Ludvig, Magnatenhausmitglied Universitätsprofessor August Lechner, Präsident der kön. Tafel Alexander v. Bertény, Magnatenhausmitglied Graf Friedrich Wenzel, Bischof Karl Kilmény, Oberst Georg Wechtel, Oberst August Hofmann, Oberst Leopold v. Major, Oberst Eder Georg v. Menz, Oberst

Ludwig Kovács, Direktor der Eisenwerke der ungarischen Staatsbahnen Ferdinand Förster, Domherr Gabriel Hannay, Domherr Dr. Ladislaus Kun, Domherr Dr. Eugen Szentkláray, kön. Rath Victor v. Szombathelyi.

Se. Majestät empfing ferner die Direktionsmitglieder des röm.-kath. Status in Siebenbürgen: Staatssekretär Baron Samuel Jósika, Vikar Alexander Fabián, Abt Béla Viró, Domherr Stephan Bála, Abgeordneter Gabriel Ugron und Abgeordneter Julius Györffy.

Baron Samuel Jósika als Sprecher der Deputation verdolmetschte den Dank des katholischen Status für das demselben wiederholt bewiesene Wohlwollen Sr. Majestät. Der König erwiderte, es freue ihn, daß der siebenbürgische katholische Status seine Auswirkung bei ihm mache, und versicherte denselben seines ferneren Wohlwollens. Dann sprach der König die einzelnen Mitglieder der Deputation an. Den Baron Jósika fragte der König: „Wie steht die Kongruenz-Angelegenheit in Siebenbürgen?“ worauf Baron Jósika erwiderte: „Bei uns ist die Kongruenz vollständig geregelt; das Seelsorgergehalt ist mit 600 Gulden im minimo gesichert.“ — „Das ist sehr schön und ich freue mich, daß die Regelung in Siebenbürgen gelungen ist. Bisher ist sie jedoch bloß in Siebenbürgen gelungen, erwiderte der König. Den Domherrn Viró fragte Se. Majestät, wie es sich um die Restauration des Klausenburger Domes verhalte. Dann wandte sich der König an Gabriel Ugron, den er fragte, wie lange er schon Direktionsrath sei und ob er als solcher viel zu thun habe. Auch erkundigte der Monarch sich, wie lange die siebenbürgische Autonomie schon bestünde. Wenn Vikar Fabián schließlich erkundigte sich Se. Majestät nach dem Befinden des Bischofs Lohart, worauf die Deputation gnädig entlassen wurde.

Heute Abends 6 Uhr fand im blauen Salon der Oper Hofburg ein Hofdiner zu 30 Gedecken statt; bei demselben waren nebst Sr. Majestät anwesend: Ministerpräsident Bekerele, die Minister Graf Tisza, Baron Fejérváry, Graf Csáky, Szilágyi, Józsefovich, Graf Bethlen, Lukács und Hieronymi, Obergespan Franz v. Beniczky, der zweite Präsident der Kurie Felix Czorda, Präsident der Budapester kön. Tafel Alexander Vértessy, die Staatssekretäre Joseph Darkovich, Graf Julius Andrássy, Ladislaus Lukács und Albert Verzeviczy, Oberstleutnant Graf Wolkenstein, die Generaladjutanten G. d. K. Graf Paar und FML. Volfrass, Sektionschef v. Pápay, die Flügeladjutanten Oberstleutnant v. Lónyay, Major Buttkar und Major Pollack, Hauptmann Bienenot, Hauptmann Khuepach, Major in der Arciere-Leibgarde Baron Májneri, Rittmeister in der ungarischen Leibgarde v. Bálint, der Ordnonanzoffizier und der Wachkommandant.

Nächsten Montag erteilt Se. Majestät abermals allgemeine Audienzen.

**Auszeichnungen.** Die heutige Nummer des Amtsblattes publiziert die folgenden Ordens- und Titelverleihungen:

Se. Majestät hat dem Ministerialrath im Handelsministerium Julius Csörgö, in Anerkennung seiner auf dem Gebiete der Verwaltung der öffentlichen Straßen geleisteten vorzüglichen Dienste, das Ritterkreuz des Leopold-Ordens; dem Betriebsleiter und Direktor-Stellvertreter der ungarischen Staatsbahnen Johann Marx, in Anerkennung seiner Verdienste auf dem Gebiete des Eisenbahndienstes, den Orden der Eisernen Krone III. Klasse; den Sektionsrathen im Handelsministerium Gustav Vanda und Peter Szalay Titel und Charakter von Ministerialrathen; den technischen Rathen Johann Fabián und Béla Sonda Titel und Charakter von Sektionsrathen; den Post- und Telegrapheninspektoren Karl Petrikovich, Anton Weisler und Wilhelm Hager, Titel und Charakter von Post- und Telegraphen-Rathen; dem Neutraer Grundbesitzer und Getreidegroßhändler Joseph Engel, in Anerkennung seiner Verdienste auf dem Gebiete der öffentlichen Wohlthätigkeit, das Ritterkreuz des Franz Joseph-Ordens; ferner in Anerkennung ihrer Verdienste auf dem Gebiete des Eisenbahndienstes dem Oberinspektor der kön. ung. Staatsbahnen Gustav Bottyondy und dem Oberinspektor der Raab-Odenburg-Gbenfurter Bahn János Mázaly das Ritterkreuz des Franz Joseph-Ordens; dem Staatsbahnen-Oberkontrolleur Eduard Krüchl und dem Staatsbahnen-Sektionsingenieur Joseph Schwandler das goldene Verdienstkreuz mit der Krone; dem ungarischen Staatsbahnen-Oberinspektor Sigmund Thaly, in Anerkennung seiner Verdienste auf dem Gebiete des Eisenbahndienstes, den Titel eines kön. Rathes; dem k. u. k. Generalkonsul in Beirut Ferdinand Miksch den Orden der Eisernen Krone III. Klasse und dem k. u. k. Konsul in Belgrad Karl Pauli das Ritterkreuz des Franz Joseph-Ordens verliehen.

**Kristokratische Trauung.** In der Mathiaskirche fand heute in Anwesenheit zahlreicher Vertreter und Vertreterinnen des ungarischen Hochadels die Trauung des Grafen Géza Majláth, eines Sohnes weibl. Georg v. Majláth's, mit der Comtesse Marietta Zichy, der Tochter des Grafen Ferdinand Zichy, statt. Nebst den Mitgliedern der gräflichen Familien Majláth, Zichy, Hunyady, Pallavicini, Szapáry, Nádasdy etc. hatten sich in der Kirche eingefunden Korpskommandant Prinz Rudolf Lobkowitz, Platzkommandant General v. Rohonczy, FML. Baron Koss, Abt Graf Nikolaus Széchenyi u. A. Die Trauungszeremonie vollzog der Bruder des Bräutigams, der Studienpräsident des Graner erzbischöflichen Seminars Graf Gustav Majláth, der vom Propst-Pfarrer Michael Bogisich und mehreren Patronatsgehilfen der

gräflichen Familien assistirt wurde. Nach einer vom Grafen Majláth celebrirten Messe begaben sich die Hochzeitsgäste in das Palais des Grafen Ferdinand Zichy zum Dejeuner.

**Kaiser Wilhelm** ließ im Wege der österreichisch-ungarischen Vorkriegsreise in Berlin dem hiesigen Photographen Erdélyi für die gelegentlich der Günsler Manöver angefertigten und ihm übersendeten Aufnahmen seine Anerkennung aussprechen.

**Jubiläum.** Heute konstituirte sich in der Hauptstadt ein Komitee, welches die Modalitäten ausarbeiten wird, nach welchen das 40jährige Dienstjubiläum des Ministerialrathes Dr. Johann Klammariak gefeiert werden soll. An der Feier werden sich sämtliche Mittelschulen des Landes betheiligen.

**Doktorenball.** In der heutigen Karnevalsnacht waren die Redoutensäle von den Askulapjüngern und ihren Damen okkupirt, von denjenigen Jüngern Askulaps nämlich, die sich zu bereits rezipirten Konfessionen bekennen. Diejenigen Ärzte, deren Glaube noch nicht gesetzlich rezipirt ist, waren auch aus dem über hundert Mitglieder zählenden Arrangirungskomitee des Doktorenballes streng ausgeschlossen, wodurch dem heutigen Ballfeste wahrscheinlich das Anrecht auf den Titel eines sogenannten Eliteballes gesichert werden sollte. Diesem wichtigen Bestreben gegenüber sind die Kollegialitätsrücksichten allerdings sehr nebensächlicher Natur. Im Uebrigen war der „Doktorenball“ eine recht zahlreich besuchte und vom Standpunkte des Komitees ziemlich gelungene Tanzreunion, die doch schließlich, was ihren sonstigen Anstrich betraf, an derselben Stätte abgehalten wurde, wo vorgeraten die Mitglieder des Katholikentages gegen den liberalen Fortschritt sich ereiferten. Wohl den Anfangs-Schwierigkeiten des ersten Debüts dieser funkelneugelnen Ballfeste ist es zuzuschreiben, daß der Arrangirungs-Apparat ziemlich mangelhaft funktionirte; schon gegen halb 11 Uhr Abends war im Treppenhause der Redoute kein Komittemitglied mehr zu sehen und so kam es, daß der um diese Zeit angelangte Minister Hieronymi von Niemandem empfangen wurde. Auch die später gekommenen Damen mußten auf das Arrangeur-Geleite verzichten. Sehr hübsch und geschmackvoll waren die aus Fächern mit lebenden Blumen bestehenden Damenspenden. Unter den Ballgästen sahen wir die Universitätsprofessoren Dr. Fodor, Dr. Kécsy, Dr. Bokai, Dr. Lauffner, Dr. Kézsmárcsy, Dr. Periti u. A. Der Reinertrag des Balles wird dem Semmelweis-Denkmalstiftung zugewandt.

**Ludwig Zeuner.** Heute Nachmittags gaben wir unserem leider für ewig aus unseren Reihen getretenen lieben alten Kollegen das letzte Geleite. Die allgemeine Beliebtheit, deren sich der Verbliebene nicht nur im Kreise seiner Freunde und Berufsgenossen, sondern bei all' denen erfreut hatte, mit denen er in Berührung gewesen, die seinen rechtlichen Charakter, sein bescheidenes und aufrichtiges Wesen kannten, diese Beliebtheit manifestirte sich bei der heutigen Leichenfeier Zeuner's in würdiger Weise. In dem mit düsterem Pomp geschmückten Trauerhause in der Brösmartngasse, wo der von zahlreichen Kränzen bedeckte Satafalk sich erhob, hatte sich zur letzten Ehrung des Hingegangenen eine stattliche Versammlung eingefunden, in deren Reihen wir den Generaldirektor der Ganzjischen Fabrik-Aktiengesellschaft Andreas Mechwart, den Direktor desselben Unternehmens Dr. Emil Tschekke, den Inspektor der österreichisch-ungarischen Bank Rudolf Klammere, die Herren Theodor Küttl, Generaldirektor Adolf Zückler, Direktor Wilhelm Gjeschke, Karl Gál, Eisenbahnspektor Julius Székula, die Stadtrepräsentanten Dr. Samuel Bródy und Adolf Stöti, Julius Légerády nebst sonstigen Vertretern der hauptstädtischen finanziellen und Handelskreise erblickten. In großer Anzahl waren auch die Mitglieder des Gesselligkeitsvereins „Eintracht“ erschienen, zu dessen geachteten Mitgliedern unser verbindlicher Freund gehörte. Korporativ und vollzählig eingefunden hatten sich die Redaktionsmitglieder des „Neuen Pester Journals“ und des „Politischen Volksblattes“, sowie die Administrations- und Druckereibeamten dieser Blätter unter Führung des Administrationschefs Herrn Joseph Bródy; aus journalistischen Kreisen waren ferner anwesend: die Herren Anton Deutsch, Julius Futak, Leopold Friedmann, Theodor Erber, Joseph Freund, Michael Szalay u. v. A. Auch die übrigen hauptstädtische deutsche Journalistik war durch zahlreiche Mitglieder vertreten. Außer den trauernden Familienmitgliedern hatten an der Bahre des Verbliebenen Kränze niedergelegt: Sigmund Bródy („Dem alten Freunde und treuen Mitarbeiter“), die Redaktionen des „Neuen Pester Journals“, des „Pester Lloyd“, des „Politischen Volksblattes“, der Verein „Eintracht“, („Lebter Gruß“), Andreas Mechwart („Dem alten Freunde“), Theodor Küttl und Frau („Unserem lieben Freunde“), Dr. Heinrich Kilian, Schuldirektor Fetter u. A. Die ergreifende Trauerzeremonie nahm um 3 Uhr Nachmittags ihren Anfang. Die kirchliche Einsegnung des von der gebrochenen Witwe, den sieben Kindern und dem Schwiegerjohnne des

Verbliebenen, sowie von den zahlreichen Trauergästen umstandenen Sarges wurde durch den ev. Seelsorger Gustav Schranz vollzogen, der dem Verewigten einen ergreifenden Nachruf widmete. In der stimmungsvollen und sehr schön vorgetragenen Leichenrede schilderte der würdige Pastor die Verdienste, die sich Ludwig Zeuner als braver, anhänglicher Gatte und Familienvater, als wackeres Mitglied der hauptstädtischen Journalistengarde, als Freund und Kollege erworben. Mit innigen Worten des Trostes trachtete der Redner den Schmerz der Hinterbliebenen zu lindern und mit einem ergreifend schönen Gebete, dem dann die in ihrer Einfachheit doppelt bewegenden Worte des Vaterunfers folgten, schloß die Rede, die auf alle Anwesenden einen mächtigen Eindruck geübt hatte. Dann sprach Dr. Ludwig Bródy im Namen der Kollegen und des Unternehmens, dem der Verbliebene achtzehn Jahre hindurch, bis an sein Lebensende seine erprießliche Thätigkeit gewidmet hatte, einige schmerzzerfüllte Worte des Abschieds, womit die düstere Feier bis auf den ebenso traurigen Schlusshakt, der eine halbe Stunde später auf dem Kerepeser-Friedhofe sich vollzog, zu Ende war. In tiefer Ergriffenheit kehrten wir in unsere Redaktionsstube zurück, in der wir nun eine ihrer sympathischsten Gestalten für ewig vermissen. Auf dem nunmehr geschlossenen Grabe Ludwig Zeuner's aber wird die Blume unserer liebevollen Erinnerung nimmer verwelken.

**Franz Pulzky,** der längere Zeit krank war, hat sich bereits so weit erholt, daß er das Zimmer verlassen kann.

**Das König Mathias-Denkmal.** Die Geburtsstadt König Mathias, Klausenburg, errichtet bekanntlich ihrem großen Sohne ein Denkmal. Die Kosten sind mit 100,000 fl. präliminirt. Die Sammlungen haben ein so günstiges Resultat ergeben, daß schon in kürzester Zeit an die Verwirklichung der Idee geschritten werden kann. Se. Majestät hat sich, wie wir gemeldet, mit 3000 fl. an der Sammlung betheiligt. Der Termin der Preisankündigung läuft in dreihalb Monaten ab. An derselben werden sich unsere hervorragenden Künstler betheiligen.

**Glatteis.** Auf den Trottoirs unserer Metropole hätte man heute Nachmittags und Abends ganz gut Schlittschuh laufen können; wir hatten ein Glatteis, wie es gar nicht glatter hätte sein können, und eine mangelhafte Trottoirbestreuung, wie sie stets das charakteristische Merkmal des Budapester Glatteises und der Wachsamkeit der Budapester Staatspolizei bildet. In der seinerzeitigen „Korruptions-Aera“ unserer Hermandad hätte man glauben können, daß es Polizeibeamte gebe, die von den Chirurgen für Verunglückungen auf dem Glatteise Provisionen beziehen, jetzt aber, da solche Annahme absolut unzulässig ist, müssen wir die lebensgefährliche Passage einzig und allein der Inolenz der betreffenden Organe der Sicherheitsbehörde aufser Kerbholz schreiben, und wenn dies für unsere Polizei ebenfalls unschmeichelhaft ist, so soll eben die Energie des Herrn v. Sélley entsprechende Abhilfe treffen. Man braucht nur bei Glatteis einige Polizeipatrouillen auszusenden, die fahrlässigen Hausbesorger sozusagen in flagranti zu ertappen und empfindlich zu bestrafen, dann wird's nächstens besser werden. Im Interesse des Publikums möchten wir ganz nachdrücklich um Berücksichtigung dieses nicht allzu unbescheidenen Wunsches gebeten haben.

**Fürst Nikolaus Esterházy.** In dem Zustande des kranken Fürsten Nikolaus Esterházy ist nach einer Wiener Meldung eine weitere Besserung eingetreten. Der Patient verbringt, obwohl sein Bewußtsein noch ungetrübt ist, nahezu den ganzen Tag schlafend, ohne irgendwelche Nahrung zu sich zu nehmen. Das heute Vormittags vom behandelnden Arzte Dr. Pollak aufgelegte Bulletin lautet: „Bei andauernder Ernährungsunmöglichkeit weitere Kräfteabnahme.“

**Vortrag.** Der Cplux der vom Maria Dorothea-Verein für die gebildete Damenwelt veranstalteten populär-wissenschaftlichen Vorträge wurde heute fortgesetzt. Der heutige Vortrag fand im chemischen Institut des Polytechnikums statt, wofür selbst Prof. Dr. Karl Thyan eine mit interessanten praktischen Experimenten verbundene Vorlesung über „die Beleuchtung“ hielt. Der Vortrag wurde von dem zahlreichen Damenpublikum sehr beifällig aufgenommen.

**Das Andenken an Kronprinz Rudolf.** Am Sterbetage des Kronprinzen Rudolf, 30. d., wird in der St. Sigismund-Kapelle in der Festung halbständig eine Messe gelesen werden. Die erste Messe wird um 8 Uhr Morgens vom Abtpfarrer Bézinger celebrirt. Derselben wird auch der König beivohnen.

**Die Kälte in Italien.** In Italien herrscht noch immer außergewöhnliche Kälte. In Mailand und Bologna herrschten gestern 9, in Brescia 11, in Padua 12, in Parma 13, in Reggio 14, in Turin und Piacenza 15 Grad Kälte.

**Todesfall.** Aus Debreczin telegraphirt man uns: Gabriel Sillye, der letzte Kapitän des gemeinsamen Hajduer Distriktes, gewesener Obergespan der Stadt Debreczin, der nach dem

Freiheitskämpfer

schmachete, i

Peri

arzt Sanitäts

Ordens ausse

Leht

rektors Karl

tation der Le

gasse, um der

mit dem am

seine Büste

herzlichen W

weiter fand

haufe auf der

kannten Arde

m a n n schil

zweifelte Lag

nichts thut, u

Meinung ver

uns — jo fan

die Konsumti

behters erhö

auf aber ges

Kommune in

losen votirte.

Sonne, aber

steht es fest,

ohne Brod be

klären, daß

und die allge

können. Die

wenn sie wi

Zeit zu arbeit

zipien unter a

Sammlung, we

ging dann ru

Der

schäftsman.

Das hat

13. d. verhafte

mutmaßliche

die Unterzuch

es der Polizeib

eruiten. Einetl

Himbergstraße

Photographie i

dem Namen Leo

Rosenheim in

längerer Zeit i

Wolge ist also

feine drei kind

Wohnung würd

Cleganteste ein

Amerlinggasse

betrieb im Hau

Frau Stöger

dem früheren

bedung der Pol

stafte Meinung,

nicht nur in Wie

zu sim ulir e

gegenüber

meinschäftlich

difffengehäft be

Gatte, der Hand

Jahren 1885 bis

schwere Kerker

genosse Einetl

wird vermuthet,

Beziehungen ite

w a h r u n g s

gung der sündt

eingeleitet worde

Leichen

das Leichenbeg

der dortigen

Straffer un

stattgefunden.

Lufács nahm

Leichenfeier theil.

man uns: Heute

ganzen Bevölker

gers, Hausbesi

Emmanuel Lin

der Behörden, alle

die freiwillige

Schweiger hielt

Stuhlrichter Bela

dem Verblieben

Zum Schluß spr

Ein „le

magd Emilie La

heute auf einer

sie die Lampe um

sofort Feuer und

Fackel glich, erlit

Über ei

Söhe von 100

vorgestern eine

heute als total

lung selbst war

was jene Blätter

Budapester Geld

Lung bezogen wu

die Kommerzial

uns um Veröf

„Die von einem

richt, daß mit ein

Wechslerbank emi

reichen Trauergästen den ev. Seelforger dem Verewigten e. In der stimmtragenden Leichen- die Verdienste, die abhänglicher Gatte Mitglied der haupt- freund und Kol- orten des Trostes der Hinterblie- ergreifend schö- ihrer Einfachheit erunfers folgten, enden einen mäch- sprach Dr. Ludwig des Unternehmens, hindurch, bis an hätigkeit gewidmet des Abschieds, wo- ebenso traurigen später auf dem Ende war. In ntere Redaktions- er sympathischen dem nunmehr ter's aber wird nnerung nimmer

Zeit krank war, er das Zimmer

Final. Die Ge- burg, errichtet be- Denkmal. Die irt. Die Samm- tat ergeben, daß erwirkung der Majestät hat sich, der Sammlung urrenz läuft in en werden sich eiligen. s unserer Metro- nd Abends ganz wir hatten ein itte sein können, reuung, wie sie des Budapest der Budapest erzeitigen „Kon- da hätte man e gebe, die von auf dem Glatt- da solche An- wir die lebens- der Indolenz tsbehörde aufs e für unsere ist, so soll S e l l e y raucht nur bei szusenden, die n flagranti zu , dann wird's des Publikums Berücksichtigung nshes gebeten

In dem Zu- s Osterhazy ist weitere Be- er Patient ver- ungetrückt ist, ne irgendwelche te Vormittags a k aufgelegte Ernährungs- a b n a h m e. vom M a r i a bildete Damen- lichen Vorträge Vortrag fand uns stat, woi- it interessanten Vorlesung über g wurde von beifällig auf-

prinz Rudolf. o l f, 30. d., n der Festung n. Die erste om Abtpfarer wird auch der

Freiheitskämpfe sieben Jahre lang im Gefängnis schmachtete, ist in S. Böförmény gestorben.

**Personalnachricht.** Der Karlsbader Brunnen- arzt Sanitätsrath Dr. Emerich Herzka wurde vom deutschen Kaiser durch Verleihung des Rothen Adler- Ordens ausgezeichnet.

**Lehrer bei Jókai.** Unter Führung des Di- rektors Karl Budinsky erschien heute eine Depu- tation der Lehrer an der Volksschule in der Madách- gasse, um demselben einen Lorbeerkranz zu überreichen, mit dem am Tage des Jubiläums in der Schule seine Büste geschmückt wurde. Jókai dankte in herzlichen Worten für die Aufmerksamkeit.

**Ein Meeting beschäftigungsloser Ar- beiter** fand heute Nachmittags im Huber'schen Gast- hause auf der äußeren Waiznerstraße statt. Die be- kannten Arbeiterführer R á d i, P r o k l u n d u n d H o f f m a n n schilderten in beredten Worten die ver- zweifelte Lage der Arbeitslosen, wobei sie es für gut fanden, die Gesetzgebung, welche für die Arbeiter nichts thut, und die Presse, welche die öffentliche Meinung verfälscht, in arger Weise zu schmähen. Bei uns — so sagte Einer der Redner — erhöhte man die Konjunktur, was zunächst die Lasten des Ar- beiters erhöhte, und berief sich hiebei auf Paris. Dar- auf aber geschah bei uns keine Verurteilung, daß die Kommune in Paris 100,000 Francs für die Arbeits- losen votirte. „Wir sagen nicht, die Welt könne ohne Sonne, aber nicht ohne Religion bestehen. Vielmehr steht es fest, daß sie ohne Religion wohl, nicht aber ohne Brod bestehen könne.“ Sämmtliche Redner er- klärten, daß nur die sozialdemokratischen Prinzipien und die allgemeine Organisation zum Siege führen können. Die versammelten Arbeiter gelobten Sodann, wenn sie wieder Arbeit erhalten, nicht über die Zeit zu arbeiten und die sozialdemokratischen Prin- zipien unter allen Umständen hochzuhalten. Die Ver- sammlung, welcher auch mehrere Frauen beiwohnten, ging dann ruhig auseinander.

**Der Stempeldieb — ein Wiener Ge- schäftsmann.** Aus W i e n schreibt man:

Das hartnäckige Schweigen, in das sich der am 13. d. verhaftete Einbrecher Ludwig Swietly, der mutmaßliche Salzburger Stempeldieb, hüllt, erschwert die Untersuchung ungemein. Nichtsdestoweniger gelang es der Polizeibehörde gestern, seine letzte Wohnung zu eruiern. Swietly wohnte zuletzt im Hause Nr. 67 der Himbergerstraße. Der Portier desselben erkannte in der Photographie sofort das Bild eines Miethers, der unter dem Namen Leopold Wolge, reisender Kaufmann aus Rosenheim in Bayern, mit Gattin und drei Kindern seit längerer Zeit im Hause gewohnt hatte. Der angebliche Wolge ist also Swietly. Seine angebliche Frau und seine drei Kinder sind seit gestern früh flüchtig. Die Wohnung wurde behördlich geöffnet. Sie ist auf das Elegante eingerichtet. Swietly wohnte früher in der Algenringgasse Nr. 9. Seine vorgebliche Gattin Amalie betrieb im Hause Nr. 67 der Himbergerstraße mit einer Frau Stöger ein Modifengeschäft, das Swietly von dem früheren Besitzer um 1000 fl. ablöste. Die Ent- deckung der Polizeibehörde bestärkt die ursprünglich ge- faßte Meinung, daß Swietly viele Einbrüche, und zwar nicht nur in Wien verübt hat. Er selbst fährt fort, Möbelfurt zu s i m u l i r e n, und benahmt demgemäß allen Fra- gen gegenüber Stillschweigen. Die Frau, mit der ge- meinschaftlich die angebliche Amalie Wolge ein Mo- difengeschäft betrieb, heißt Magdalena S t ö g e r. Ihr Gatte, der Handelsagent Konrad Stöger, hatte in den Jahren 1885 bis 1890 wegen Betrugs eine fünfjährige schwere Kerkerstrafe abzuhängen und war der Jellen- genoffe Swietly's, der um dieselbe Zeit in Stein lag. Es wird vermuthet, daß er auch anderweitig zu Swietly in Beziehungen stand. Daher ist Stöger in Ver- w a h r u n g s a f t genommen worden. Die Verfol- gung der flüchtigen angeblichen Amalie Wolge ist eingeleitet worden.

**Leichenbegängnisse.** Heute hat in T e m e s v á r das Leichenbegängnis des gestern verstorbenen Sekretärs der dortigen Handels- und Gewerbekammer Albert S t r a s s e r unter großer Theilnahme des Publikums stattgefunden. In Vertretung des Handelsministers Entacs nahm Sektionsrath Friedrich Tichl an der Leichenfeier theil. — Aus G r. — T a p o l c s á n y schreibt man uns: Heute fand unter allgemeiner Theilnahme der ganzen Bevölkerung die Beerdigung des geachteten Bür- gers, Hausbesizers, langjährigen isr. Vorstehers zc. Emanuel L i n k e n b e r g statt, an welcher die Spitzen der Behörden, alle Korporationen und Honoratioren, sowie die freiwillige Feuerwehr theilnahmen. Rabbiner Ignaz Schweiger hielt eine gehaltvolle Trauerrede, dann ergriff Stuhlrichter Béla v. S e z e r d a h e l y i das Wort, um dem Verbliebenen einen warmen Nachruf zu widmen. Zum Schluß sprach noch Rabbi J e r a e l W e i s.

**Eine „lebende Fackel“.** Die 17jährige Dienst- magd Emilie L a n i v o, Frommelgasse Nr. 20, wollte heute auf einer Spirituslampe Wasser wärmen, wobei sie die Lampe umstieß. Die Kleider des Mädchens gingen sofort Feuer und die Aermste, welche einer lebenden Fackel gleich, erlitt schwere Brandwunden.

**Über einen gefälschten Kreditbrief in der Höhe von 100,000 fl.** mußten einige Blätter vorgestern eine lange Geschichte zu erzählen, die sich heute als total erfunden herausstellte. Die Mitthei- lung selbst war dem Pariser „Gil Blas“ entnommen, was jene Blätter anzugeben vergaßen. Sämmtliche Budapest Geldinstitute, auf welche jene Mitthei- lung bezogen wurde, dementiren dieselbe, so gestern die Kommerzbank, heute die Eskomptebank, die uns um Veröffentlichung folgender Zeilen erfucht: „Die von einem hiesigen Blatte veröffentlichte Nach- richt, daß mit einem durch die ungar. Eskompte- und Wechselbank emittirten Kreditbriefe eine Fälschung

verübt worden wäre, ist, soweit sich dieselbe auf die genannte Bank bezieht, vollständig erfunden und aus der Luft gegriffen.“ Auch die Personen, die in dieser Affaire die Hauptrollen innehaben sollten, stellen das Ganze in Abrede: Baron E i g m u n d U h r i z y persönlich, Namens des abwesenden Theodor J a t a b f f y aber dessen Vertreter Dr. Sam. O z u k o r.

**Ein lebensüberdrüssiger Rechtschörrer.** Der aus P o t é s j o im Trencsiner Komitat gebürtige Rechts- hörer Alexander N e u d ö r f e r, Königsgasse Nr. 30 wohnhaft, stürzte sich heute Mittags von der am Ende des Jozsefstädter Bahnhofes befindlichen Eisenbahn- brücke auf das Geleise, auf dem er schwerverletzt liegen blieb. Der Unglückliche wurde in das Arbeitshauspital gebracht. Das Motiv seiner That ist unbekannt. Neu- dörfers dürfte übrigens die unglückliche That in zerrüttem Geisteszustande verübt haben, denn sein Benehmen war in den letzten Tagen ein so auffälliges, daß seine Freunde fürchteten, er werde einen Selbstmord begehen. An dem Aufkommen des jungen Mannes wird ge- zweifelt.

**Polizeinachrichten.** Heute Nachts wurde der 19jährige, beschäftigungslose Alexander B a r a t, der vor einigen Tagen in der Lajosgasse Nr. 49 dem Ste- phan S o l t i drei goldene Ringe entwendete, verhaftet. — Die 17jährige Marie O l á h, die am 11. d. ihr fünf Monate altes Kind ansetzte, wurde gestern ver- haftet und der Staatsanwaltschaft übergeben.

**Dante's Geburts- und Wohnhaus.** Man telegraphirt aus F l o r e n z: Ein königliches Dekret erklärt Dante's Geburts- und Wohnhaus hier, um es vor der Demolirung zu schützen, zu einem National- monumente.

**Spende.** Als Kranzablösung für weil. Frau Rosalie Rothmüller erhielten wir von Eugenie und Mör Steinig aus K o v i l 6 fl., welche wir zu Gunsten der Budapest- errentkolonie verwenden werden.

**Familien-Nachrichten.**

Der Szolnoker Advokat Dr. Adolf D e u t s c h hat sich am 16. d. mit Fräulein Carolta R ó z s a i n Balmazújváros vermählt.

Herr Hermann S t e r n aus Lupény hat sich mit dem lebenswürdigen Fräulein G i s e l l a, Tochter des geachteten Herrn Jakob G r ö b z aus Kaschau, verlobt.

Herr Adolf S c h i f f e r (aus Pármiza) in Buda- pest hat sich mit Fräulein R o s a, Tochter der Frau Witwe Sándor L u f t i g in Erlau, verlobt.

**Sanitäts-Anzeige.** Ausweis des hauptstädtischen Oberphysikats über den Gesundheitszustand vom 18. Ja- nuar. Infektionskrankheiten kamen vor 16, und zwar: Typhus —, Blattern —, Variolois —, Schar- blattern 1, Scharlach 1, Masern 7, Diphtheritis 4, Group 1, Trachoma 1, Dysenterie —, Keuchhusten —, Rothlauf 1, Puerperalfieber —, Cholera —. K r a n k e n t a n d i m A r c h i v s p i t a l 215, i m S t. J o h a n n e s - s p i t a l 308. Im Laufe des gestrigen Tages sind auf dem Gebiete der Hauptstadt gestorben 36, und zwar: 1. Be- z i r k 3, 2. B e z i r k 3, 3. B e z i r k 2, 4. B e z i r k 1, 5. B e z i r k 2, 6. B e z i r k 6, 7. B e z i r k 5, 8. B e z i r k 1, 9. B e z i r k 10, B e z i r k 2, i n S p i t a l e n 6. — T o d e s - u r s a c h e n: Gehirn- und Nervenkrankheiten 3, Lun- genentzündung 9, Lungenerkrankung 9, sonstige Krank- heiten der Athmungsorgane 2, Circulationskrankheiten 1, Magen- und Darmataxie —, sonstige Krankheiten der Verdauungsorgane 1, Typhus —, Blattern —, Scharlach 1, Masern —, Diphtheritis 1, Group —, Dysenterie —, Keuchhusten —, Rothlauf —, Puerperal- fieber —, Cholera —, sonstige Krankheiten 9.

**Gartenbesitzer** beziehen Alles, was sie für ihre Gärten an Samen, insbesondere die gegenwärtig nöthigen Samen für die Warmbeete, Kunstdünger und Werkzeuge gebrauchen, in verlässlichster, bester Qualität am billigsten von der hiesigen Firma E d m u n d M a u t h n e r, welche ihren diesbezüglichen reich illustrierten Preiscurant Jedermann auf Verlangen gratis und franco zusendet.

**Kriegner's Acacia-Seife 50 Kr.** Acacia-Gesichts- creme 1 fl. in der Apotheke Calvinplatz.

**Theater, Kunst und Literatur.**

**(Königliche Oper.)** Nach längerer Pause ging heute in der königlichen Oper die im Reperto- ire ungen vermehrte Oper „T h o m a s“, „M i g n o n“ in Szene. Direktor N i k i s c h, der in der sorgfälti- gen Einföhrung auch diesmal seine Künstlerhand erkennen ließ, hatte eine Anzahl kleinerer Striche aufgemacht und an Stelle der jungenen Rezitative den Profadialog treten lassen. Die letztere Neuerung möchten wir nicht als Gewinn bezeichnen. Den Hauptdarstellern, den Damen B i a n c h i und H i l g e r m a n n, sowie Herrn B r o u l i k, schießt das ungarische Idiom doch nur mit einigem Widerstreben von den Lippen und wir müssen es zufrieden sein, wenn die genannten Herrschaften mit Aussprache und Grammatik zurecht kommen. Ueberzeugenden Aus- druck, Eleganz und Leichtflüchtigkeit des Lustspieltons dürfen wir somit gerechterweise nicht einmal verlan- gen. — In musikalischer Hinsicht bot die Reprise nebst der feinspielten orchestralen Darbietung als ihren besten Theil die bekannten vortrefflichen Leistungen der oben erwähnten Hauptdarsteller. Die dankbare, aber schauspielerisch schwierige Partie des „Cothario“ — trotz des stimmlichen Manco eine noch immer un- erreichte Leistung Odrý's — war Herrn B e c k anver- traut worden, der auch heute in Spiel und Gesang von schöner Begabung und künstlerischem Eifer eine Probe gab. Es will uns indes bedünken, als würden aus dem Kapital vom Talente des Herrn Beck zu viel Interessen herausgeschlagen — auf Kosten Anderer.

In der kleinen, zu einer Sprechrolle zusammenge- strichenen Partie des Friedrich zeigte Fr. K a c z e r ein lebenswürdiges Schauspieltalent. — Die Zug- kraft der reizenden Oper bewies das ausverkaufte Haus, die Trefflichkeit der Gesamtauführung der wiederholte rauschende Applaus.

**(Konzert.)** . . . Und es schlug halb acht die Stunde des Beginnes, und siehe da, im Saale war noch kein einziger Stuhl besetzt. Und es schlug dreiviertel acht, und allmähig trat eine gute Freun- din nach der anderen in den Saal und nahm be- scheidenden Platz, harrend der Dinge, die da kommen sollten. Und es schlug acht Uhr, wir saßen in dem glänzenden Naume selbst dreißig, und noch wollte die Sängerin nicht kommen. Und es schlug ein Vier- tel nach acht und die erwartungsgepannte Schaar der Kritiker wollte mit getäuschten Hoffnungen das Feld räumen — da kam die Sängerin und sang. . . Nun aber hatte der Humor ein Ende. Du lieber Himmel, wenn man über ein klein wenig Stimme, ein ganz klein wenig Schulung, ein Uebermaß von Sentiment, dagegen so viel wie gar keinen künstleri- schen Geschmack verfügt, so mag man in Gottes Na- men im Kreise nachsichtsvoller Häuslichkeit singen, so viel man nur will — und Andere anhören wollen; wenn man aber den Muth hat, mit dem Ausmaß eines Könnens, das knapp das Niveau bescheidenden Dilettantismus erreicht, an das Urtheil und — wollen wir nicht vergessen — auch das Geld der Oeffent- lichkeit zu appelliren, so ist es wohl unsere publizistische Pflicht, auf das Ungehörige eines solchen Beginnes hinzuweisen. Die in Rede stehende Dame, deren Namen wir aus Rücksicht verschweigen wollen, möge uns die Härte unseres ehrlichen Urtheils verzeihen, aber in Sachen der Kunst halten wir es mit dem Dichter: „Singe, wem Gesang gegeben!“ und wenn nicht, der laß' es bleiben. — Einen freundlichen Lichtschimmer breitete über den melancholischen Abend der Klaviervortrag des Professors A l t s c h u l, der in der Vorführung mehrerer Pücen von Senflet, Mozkowsky u. A. bei technisch begrenztem Können sich als feinsinniger Künstler erwies. — y.

Wie uns aus W i e n telegraphisch gemeldet wird, fand heute Mittags an der Hofoper die Generalprobe der Oper „M i r j a m“ (Text von G a n g h o f e r, Musik von H e u b e r g e r) statt. Die Hand- lung, welche im XV. Jahrhundert spielt, erinnert an das Sibelto zu Halévy's „Jüdin“, doch ist sie schwächer und faum mit demselben keinen Vergleich aushalten. Die Musik gehört der neuen Richtung an; das Werk ist vor- nehm instrumentirt, doch ist dem Komponistur wenig ein- gefallen. Das Beste ist der zweite Akt, er ist schön empfunden und dürfte die Oper retten.

Das zweite Heft der „W e s t f l i c h e n A n d s c h a u“, dieser neuen eigenartigen politisch- literarischen Halbmonatsschrift „zur Pflege der Inter- essen des Dreiebundes“, ist jedoch mit interessanten Bei- trägen erschienen. Eingeleitet wird dieses Heft von einer Novelle von Maximilian S c h m i d t (München), „Der zweite Schuß“, einer bairischen Dorfgeschichte. Im zwei- ten Artikel findirt der Reichstagsabgeordnete Dr. S c h w i c k e r mit Gründlichkeit, Klarheit und Objektivität „Die nationalpolitischen Ansprüche der R u m ä - n e n i n U n g a r n“, eine Frage also, in deren inner- lichen Wesen man außerhalb Ungarns, trotz ihrer europäi- schen Wichtigkeit, noch nicht einzudringen vermochte. Dieser Studie folgt ein Stimmungsbild von Jda B o y - e d: „Ein Blatt aus meinem Wanderbuch“, diesem ein Artikel des berühmten italienischen Marinechriftstellers Jack la B o l i n a (Florenz): „Die italienische Flotte im Dreiebunde“, ein Artikel von Prof. Dr. O s t a r L e n z: „Die maroccanische Frage“, Gedichte von Wilhelm F i s c h e r, eine Novelle des russischen Schriftstellers N. L u c h m a n o f f: „Der edle Schrei“, eine Studie „Schiller und die neuere Dichtung“ von Rudolf v. G o t t s c h a l l, ferner eine „Die jetzige Lage Finn- lands“ beleuchtende Darstellung des guten Rechtes und der Ansichten Finnlands im Kampfe wider die Russifi- zierungsbestrebungen, von Walbert B i t a r, ein geist- reich geschriebenes Widmungsblatt an Jókai von S. D é n e s und andere Beiträge.

**Offener Sprechsaal.\*)**

**(Die Agiotage mit Theaterarten.)**  
Sehr geehrte Redaktion!  
Trotzdem die Polizei es verbietet, mit Theater- karten vor dem Theater zu handeln, wird dieses Gewerbe dennoch jeden Sonntag Nachmittags und Abends in schamloser Weise vor dem B o l k s t h e a t e r betrieben. Ich bitte daher die löbl. Redaktion, in Ihrem geschätzten Blatte die Polizei und die Theaterdirektion auf diesen Unfug aufmerksam zu machen, damit den Theaterbesuchern nicht der Genuß entzogen werde durch Individuen, die auf einmal 20—30 Karten kaufen und dieselben um das dreifache Geld veräußern, in Folge dessen auch jeden Sonntag an der Kassenthür zu lesen ist: „Alle Karten verkauft!“  
Hochachtungsvoll  
A - d B - r.

**Neu! Interessant! Vorthellhaft!**  
**Für Besitzer u. Käufer von Werthpap. Losen,**  
für das sparende, spekulirende, schaffende Publikum nuenntbehrlich und nuzbringend!  
Zugabe des „Ung. Börsen-Journal“  
(Zaschenausgabe); so lange der Vorrath reicht  
gratis und franko.  
Administration d. „Ung. Börsen-Journal“, Budapest, Waiznergasse 18, Galbfloß.  
\*) Für diese Rubrik ist die Redaktion nichtverantwortlich.

**Sidonie Stern,**  
Nagy-Chocholna, Trencsen m.,  
**David Steiner,**  
Nyitra-Saró,  
empfehlen sich Verwandten und Bekannten als  
**Verlobte.** 60376

**Goldene Medaille der internationalen  
pharmaceutischen Ausstellung Wien 1883  
Gegen Husten, Heiserkeit,  
Verschleimung etc.**

Die echten  
**Wilhelmsdorfer Malzextrakt-Bonbons**  
**14mal prämiirt**

sind wegen ihres starken Malzextrakt-Gehaltes viel  
aufweicher, reizillender und schleimlösender als  
alle kirschtönen Brustbonbons, die zumeist nichts  
als Zucker oder neben diesem nur höchst ineffi-  
rente Stoffe enthalten. 43541

**Filiale in Budapest,**

Waihuergasse 13.  
Depots bei den meisten Herren Apothekern und  
Kaufleuten.  
Nur socht, wenn auf der Schachtel **J. Kuf-  
ferle & Co.** steht.

**Ignaz Sichermann** gibt in seinem und  
im Namen der unterzeichneten Kinder, zahlreicher  
Enkel und Urenkel tiefbetrübtens Verzerns Nachrich-  
ten von dem am 17. d. nach kurzem Leiden im Alter  
von 80 Jahren erfolgten Hinscheiden seiner un-  
vergleichlichen Gattin, der Frau

**Rosalie Sichermann,**  
geb. **Bihaly.**

Das Leichenbegängnis findet am 19. d.,  
vormittags 10 Uhr, vom Trauerhause, **VI. Bez.,  
Csengerygasse Nr. 52,** aus statt.

Budapest, den 18. Januar 1894.  
**Laura Lány,** geb. **Sichermann,** Franziska  
**Wechsler,** geb. **Sichermann,** Katharina **Bilaly,**  
geb. **Sichermann,** als Töchter; **Eduard Sicherm-  
ann** als Sohn; **Samuel Lány,** Julius  
**Wechsler,** Adolf **Bilaly** als Schwiegerkinder.  
Friede ihrer Asche!

**Carte de visite.** La directrice de «Paris-Mode»  
(Rue du 4 Septemb.), heureuse du grand succès de son  
premier appel au monde élégant de l'Aurich-Hongrie  
construira à envoyer un numéro, contenant les dernière-  
crations du goût parisien à toute dame qui lui adressera  
une carte de visite. En reconnaissance de l'aimable accueil  
qui a été fait à son journal la direction enverra, également  
gratis, des patrons sur mesure de tous les modèles publiés  
dans «Paris-Mode», en garantissant la justesse.

Pick Ede mint férj, saját, gyermekei es  
összes rokonai nevében mély gyászról meg-  
tört szívvvel jelenti feledhetlen drága nejenek

**Pick Zsófia született Bauer,**

e hó 18-án d. e. 12 órakor, áldasus éle-  
tének 38-ik és boldog házasságának 15-ik  
évében, rövid szenvedés után töltént gya-  
szos elhunytát.

A drága halott tetemei e hó 19-én  
délutáni 1/3 órakor fognak a VI. Tere-  
körti 30. sz. alatti lakasból a kerepesi-uti  
iz. sirkertbe örök nyugalomra kiseretni.

**Aldás és béke poraira!**  
Budapest, 1894. január hó 18-án.  
**Wellfeld Hermann, Wellfeld Lina**  
mint szülők.  
**Aladár, Boris, Sári** mint gyermekei.

**Telegramme.**

**Das Budget Preußen's.**

Berlin, 18. Januar. Im Abgeordneten-  
hause erfolgte die Wiederwahl des Präsidenten  
v. Kölller und des ersten Vizepräsidenten Freiherrn  
v. Heeremann. Zum zweiten Vizepräsidenten  
wurde der nationalliberale Abgeordnete Dr. Graf  
(Eberfeld) neugewählt. Darauf hielt sogleich Finanz-  
minister Miquel die Etatsrede, mit welcher  
er das Budget 1894/95 einleitete. Die Rede beginnt  
mit der Mitteilung der unerfreulichen Thatsache, daß  
das Budget mit einem Defizit von siebzig  
Millionen abschließt, wesentlich in Folge der  
Steigerung der Matrikular-Beiträge um 15 und der

Abnahme der preussischen Einnahmen aus den Staats-  
verwaltungen um 20 Millionen.

Bei den schwankenden Reicheinnahmen ist eine  
geordnete Budget-Aufstellung unmöglich, die Neu-Or-  
dnung des Verhältnisses zu den Reichsfinanzen daher  
geboten. Lehne der Reichstag die Finanzreform ab, so  
müsse Preußen selbstständig seine Einnahmen erhöhen:  
Finanzverhältnisse wie in manchen anderen europäischen  
Staaten dürften nicht einreisen. Im Vergleiche zu an-  
deren Staaten seien die Finanzen Preußens durchaus  
fest, ja geradezu glänzend. Aber man habe allzu opti-  
mistisch die Ueberweisungen vom Reiche als dauernd  
angelegen und darauf die Ausgaben gegründet. Das  
laufende Jahr ergebe voraussichtlich einen Fehlbetrag  
von 57,8 Millionen, in welchem die Staatsbahn-Ein-  
nahmen mit 20 Millionen figuriren. Die Ueberweisungen  
vom Reiche aus den Einnahmen sind im laufenden  
Jahre bis zum November um 22 Millionen niedriger,  
aus den Getreide- und Viehzöllen um 10 Millionen  
höher (rechts), was sich aber bis zum Jahreschlusse  
einigermassen ausgleichen dürfte. Miquel schließt, indem  
er es für notwendig erklärt, zu sparen und zugleich  
die vorhandenen Einnahmsquellen möglichst rentabel zu  
machen, anstatt die Ausgaben ungemessen zu steigern,  
während die Einnahmen zurückgehen.

Hierauf legt der Landwirtschaftsminister v.  
Seydewitz einen Gesetzentwurf vor, welcher  
die obligatorische Errichtung von  
Landwirtschaftskammern vor-  
schreibt.

Berlin, 18. Januar. (Reichstag.) Auf der  
Tagesordnung steht die erste Verathung der  
Weinsteuer.

Staatssekretär Graf Posadowsky erklärte,  
daß die verbündeten Regierungen die Weinsteuer für  
durchaus rational halten. (Widerpruch.) Es ist ein gro-  
ßer Vorzug der Weinsteuer, daß auch der ausländi-  
sche Wein besteuert wird und man deshalb  
besteht sein werde, im Inlande edlere Gewächse zu  
ziehen. Die ausländischen Weine sind meist sehr billig,  
also gegenüber unseren Weinen sehr konkurrenzfähig.  
Daher ist die Besteuerung der ausländischen Weine zu-  
gleich ein Schutz für die inländischen. Ein Konsumrück-  
gang in Folge der Weinsteuer ist nicht zu erwarten. Er  
hoffe, daß sich auch im Reichstage eine Majorität für die  
Weinsteuer finden werde. (Beifall, Widerspruch.) Dr.  
Braun (Centrum) glaubt nicht, daß die Kommit-  
tensberatung einen Erfolg haben könnte. Das Centrum  
lehne die Vorlage ab, weil dieselbe die Produzenten be-  
laste. Graf Posadowsky weist die Behauptung zu-  
rück, daß die Vorlage die Winger belaste. Dies (So-  
zialdemokrat) wünscht die Ablehnung der Weinsteuer  
ohne Kommissionsberatung. Die Verathung wird mor-  
gen fortgesetzt.

Berlin, 18. Januar. Im Herrenhause  
beanwortete der Landwirtschaftsminister Seydewitz  
die Interpellation Manteuffel's betreffs Besetzun-  
g des Nothstandes der Land-  
wirtschaft und erklärte, daß die vom Reichs-  
kanzler angekündigte Enquete die Währungs-  
frage von dem theoretischen Gebiete auf den Boden  
der Vorschläge führen wolle. Es sei zu prüfen, wie  
die Wiederherstellung des Silberpreises zu erlangen  
sei und ob Deutschland dies allein erreichen könne  
oder ob und in welchem Umfange internationale Ab-  
machungen erforderlich seien. Reichsbankdirektor Koch  
meint, durch die Regelung der Währungsfrage sei  
eine schnelle Hilfe für die Landwirtschaft nicht zu  
erwarten. Redner warnt vor der Zertrümmerung der  
guten Goldwährung und sagt, ein Fehlgriff müsse  
unabsehbare Folgen haben, wie dies Amerika beweise.  
Mit einer kurzen Erwiderung des Grafen Manteuffel  
war die Besprechung der Interpellation beendet.

Berlin, 18. Januar. Die für heute angekün-  
digte Versammlung Arbeitsloser hat  
nicht stattgefunden, weil der Einberufer  
vorher verhaftet worden war. Der Verjam-  
lungsjaal, sowie der anstehende Friedrichshain waren  
polizeilich gesperrt. Etwa 1000 Menschen hatten sich  
auf der Straße angesammelt und wurden von der  
Polizei auseinandergetrieben, ohne daß es zu Ver-  
haftungen kam.

Bonn, 18. Januar. (Privat-Tele-  
gramm.) Der diesmalige Kaiserkommerz  
am 27. d., dem Geburtstage Wilhelm's II., dürfte  
abermals Zwischenfälle veranlassen, da im öffentlichen  
Theile des Kommerzes ein Toast auf Bi-  
smarck ausgebracht werden soll. Die katholische Kor-  
poration hat in Folge dessen erklärt, sich am Kommerz  
nicht betheiligen zu können.

Köln, 18. Januar. Die „Köln. Ztg.“ erfährt  
aus Athen, daß Rußland um den Zutritt zu  
den ehemaligen umfangreichen Flottenmagas-  
zinen auf der Insel Paros angeht, nach-  
dem es dieselben zu erneuern beabsichtigt. Der  
endgiltige Bescheid der griechischen Regierung stehe  
noch aus, da die Besitzfrage dieser Gebäude strittig sei.

Köln, 18. Januar. Die „Köln. Ztg.“ meldet  
aus Berlin: In der heutigen Sitzung des Zoll-  
beiraths trat der erste Unterhändler Thiel-  
mann das Ergebnis der von Rußland erzielten  
Zollbegünstigungen und Zollherabsetzun-  
gen vor, deren amtliche Veröffentlichung vorläufig  
unterbleibt.

Paris, 18. Januar. Die Bureau der Kam-  
mer wählten die aus 38 Mitgliedern bestehende  
Zollkommission. Unter den Gewählten be-  
finden sich Meline, Megières, Graux,  
Roux. Nur fünf derselben sind Freihändler, die  
übrigen Schutzöllner und Anhänger der Beibehal-

tung der gegenwertigen Zölle. Mehrere verlangen  
sogar die Erhöhung der derzeitigen  
Getreidezölle.

Die Regierung habe eine große, aus Parla-  
mentsmitgliedern und Funktionären des Marine-  
ministeriums bestehende Kommission eingesetzt, welche  
beauftragt ist, die Unternehmung über die Fragen be-  
treffend die Ausrüstung und Verproviantirung der  
Flotte durchzuführen.

Paris, 18. Januar. Der „Figaro“ meldet, daß  
die Königin-Regentin Christine von Spanien  
mit dem jungen König von Spanien im Früh-  
jahre infognito nach Paris kommen wird.

Bailliant wurde gestern gestattet, seine  
Tochter zu sehen. Er sprach mit der kleinen  
Sidonie durch das Gitter des Sprechzimmers der  
Noquette. Er war so erschüttert, daß er kaum mehr  
sagen konnte, als: „Pauvre petite! Pauvre petite!“  
Bailliant's Berufung kommt vielleicht erst nächsten  
Donnerstag vor den Kassationshof.

Paris, 18. Januar. In Chamont wurde  
der Advokat Prejson als Anarchist ver-  
haftet.

Rom, 18. Januar. In maßgebenden politischen  
Kreisen befürchtet man den Ausbruch einer  
partiellen Ministerkrisis, und zwar  
noch vor Eröffnung des Parlamentes. Die Strömung  
gegen die neuen Steuervorlagen wird im Parlamente  
immer stärker.

Rom, 18. Januar. Nach telegraphischen Nach-  
richten aus Sizilien dauert die Ruhe überall an.

Massa, 18. Januar. General Heusch erließ  
heute Dekrete, mit welchen er die Einsetzung eines  
Kriegsgerichtes in Massa, die Waffen-  
abgabe seitens der Bevölkerung und die Suspendi-  
rung des Artikels über das Versammlungsrecht an-  
ordnete.

Petersburg, 18. Januar. (Privat-Tele-  
gramm.) Meldung der „Vol. Korr.“ Die Nach-  
richten über den Stand der Unterhandlungen be-  
treffend den Abschluß eines Handelsvertra-  
ges zwischen Rußland und Deutschland  
lauten äußerst günstig. Die Erzielung eines vollstän-  
digen Einvernehmens soll sehr nahe bevor-  
stehen und man glaubt, daß die deutsche Regie-  
rung in der Lage sein werde, den neuen Handels-  
vertrag dem Reichstage gegen Ende des Winters  
vorzulegen.

Belgrad, 18. Januar. Wie in Regierungs-  
kreisen verlautet, steht die Entlassung des  
kürzlich ernannten Generalkonsuls Nikola Jovan-  
ovic in London, welcher durch seine Bestre-  
bungen, eine jungliberale Partei zu organisiren, und  
durch einen erbitterten publizistischen Kampf gegen  
den gegenwärtigen Regenten Nistic's bekannt ist, un-  
mittelbar bevor.

Belgrad, 18. Januar. Der „Objekt“ dem en-  
tirt entschieden, daß der König wegen eines  
Koalitions-Kabinetts konsentirt und daß  
ihm die Suspendirung der Verfassung  
angerathen worden sei. Man erwartet die baldige  
Austragung der Krise auf normale parlamentarischen  
Wege, da die Skupstina am kommenden Montag  
ihre Sitzungen wieder aufnimmt. Paschic's tritt  
ebenfalls im Laufe der nächsten Woche hier ein. Die  
definitive Entscheidung dürfte dann erst erfolgen.  
Mit großer Spannung wird der Rückkehr des Kabi-  
nets-Sekretärs des Königs, Dr. Milicevics,  
aus Paris entgegengesehen.

Sophia, 18. Januar. (Privat-Tele-  
gramm.) Nun erfährt man erst, daß die rus-  
sische Demarche wegen der Dekkations-  
schuld vor Wochen, jedoch nicht förmlich, sondern  
mündlich erfolgt ist, weshalb sie selbst den diploma-  
tischen Kreisen unbekannt blieb. Man erwartet von  
derselben keine praktische Folge, so lange Rußland  
die Gegenforderungen Bulgariens ignorirt.

Sophia, 18. Januar. Fürst Ferdinand  
ernannte den Herzog von Parma zum  
Chef des fünften Infanterie-Regi-  
ments, welches fortan den Namen „5. Donau-  
Infanterie-Regiment Sr. königl. Hoheit des Her-  
zogs von Parma“ führen wird. In der Stadt  
herrscht reges Leben. Um 6 Uhr fand vor dem  
Palais ein Fackelzug mit Musik statt. Die  
Stadt ist glänzend beleuchtet. Heute Abends fand  
ein großes Diner zu 80 Gedecken statt.

**Der Omladina-Prozess.**

Prag, 18. Januar. Zu Beginn der heute fort-  
gesetzten Verhandlung stellt der Vorsitzende an  
die Journal-Berichterstatter das Ersuchen, ihre Berichte  
objektiv zu halten und nur dasjenige zu bringen,  
was im Gerichtssaal wirklich vorgeht. Der Präsident  
theilt ferner mit, daß gestern ein Schreiben, welches  
einer der in Haft befindlichen Angeklagten  
hinausgeschmuggeln wollte, aufgefangen  
worden sei, und erwidert den Angeklagten Ziegler,  
sich diesen Brief anzusehen und sich zu äußern, ob der-  
selbe nicht von ihm stamme. Ziegler gibt dies an,  
worauf der Präsident bemerkt: Es ist gut, daß Sie sich  
dazu bekennen, der ganze Inhalt spricht dafür, daß das  
Schreiben von Ihnen herrührt. Weiteres wird nun ver-  
lesen und aus jenem Inhalt ergibt sich, daß sich der

Angelagte Zie-  
nisko oft bei  
Hausbesorgerin  
dort, in sei-  
Gericht au-  
erhebt sich und  
Anlage wegen  
ausdehne.

Sodann  
sich die Angeklag-  
ten kommen sollen  
Abwesenheit du-  
klagen wird  
Gizek verur-  
der Omladina  
Klub der  
dem Arbeiter-  
25 fl. angebot-  
ationale  
100 fl. gezei-  
Wahlrecht ein-  
junges ch  
Berammlungen  
-Präs.: W  
Kaunis un-  
anwalt her-  
fagen, ob bei  
kation von  
Der Anget  
hierüber jede  
den Gegenstand

Der An-  
der Zeitchrift  
Gizek: Wel-  
Kaisl beigen  
der schießen  
Skaba: Neb-  
richte in die Ze-  
Njo waren d  
Gizek: We-  
waren sie aller-  
Das Ver-  
Mittags beende-  
der Staats-  
früheren Prozeß  
breitung u  
worden war un-  
gelegt werden.  
die Verlesung d  
den Angeklagten  
Eine solche Vor-  
gegen Moral un-  
diese Ausbride  
gezieme, dem S  
Moral zu imput  
des Staatsanwa  
fällt werden.

Am Sch-  
Präsident noch i  
bereits beim Na-  
meile. Weiters  
klagter mit And-  
dies gerigt und  
unterlagt. Der  
Berhöre schließl  
Omladina-  
Blatt „Omladina-  
sei. In diesem K  
neten heftig ang  
Idee zu wenig g  
23jährige Lppo-  
22jährige Schnei  
19jährige Habrit  
Sammltitel  
jede Theilnahme  
Der Festgenannt  
und wird deshal  
dem Gesangenan  
vorgebracht, daß  
Gewalttät  
und die Genossen  
aufgezeigt habe.  
gangen zu haben  
lehrling Heinrich  
theilweise gefän  
heutige Verhandl

Paris,  
gramm.) Die  
plosion au-  
teur“ in Bo-  
mit voller Be-  
attentat ite  
gen ungleich  
Ausführung nic  
stimmtheit wahr  
daß eine Höll  
Hafen (Buenos-  
als Frachtgut an  
dessen ist es n  
ein anarchi-  
neigt zur Un-  
ches Frachtstücke  
versicherte, das  
sprengen wollte,  
haben zu können  
Lant sich au  
Zeugen berief,  
Zusammenhang  
ermittelt werden,  
alle Kollidant  
erkennbar ist, die  
Der Schaden wi

Mehrere verlangen derzeitigen große, aus Vari...

Figaro" meldet, dass ne von Spanien panien im Früh...

enden politischen Ausbruch einer ...

graphischen Nachthe überall an ...

privat-Telegraphen. Die Nachhandlungen be...

in Regierungs- scheidung Nikola Jovach seine Bestre...

je" demen wegen eines ferirt und das erfassung die baldige elementarischen ...

privat-Telegraphen die zuspupationslich, sondern den diplomaerwartet von ange Rußland ...

erdinand rma zum ie-Regie 5. Donau eit des Her der Stadt d vor dem d statt. Die Abends fand ...

heute fortgknde an ihre Berichte der Präsident ben, welches eklagen eflangen iegloer, ern, ob der gibt dies zu, daß Sie sich für, daß das wird nun verdaß sich der

Angeschlagte Ziegler über die schlechte Gefängnis...

Sodann ermahnt der Vorsitzende eindringlich die Angeklagten, daß solche Dinge nicht mehr vor...

Der Angeklagte Staba, gewesener Redakteur der Zeitschrift "Nove proudy", fragt den Angeklagten...

Das Verhör mit dem Angeklagten Wessely wurde Mittags beendet. Zum Schluß des Verhörs beantragte...

Am Schluß der Vormittagsitzung theilte der Präsident noch mit, daß der Angeklagte Hoch, welcher...

jede Theilnahme an den ihnen vorgehaltenen Delikten. Der Bestgenannte bezeichnet die Schuldfrage als lächerlich...

Paris, 18. Januar. (Privat-Telegramm.) Die Untersuchung, die in Folge der Explosion auf dem Paketboot "Equateur" in Bordeaux...

Paris, 18. Januar. (Schluß.) Dreiperzentige Rente 98.22, 4 1/2 perzentige Rente 104.65, österr. Staatsbahnaktien ...

Der Schiffskapitän Lenaudie, welcher sich unter den bei der Explosion auf dem Paketboot "Equateur" verwundeten Personen befand, ist seinen Verletzungen erlegen.

Madrid, 18. Januar. Der oberste Staatsanwalt beim Kassationshofe ist von dem Hausmeister überfallen und erschossen worden.

Die italienische Krise. Triest, 18. Januar. (Privat-Telegramm.) Die italienischen Werthe erlitten heute einen starken Kurssturz.

Turin, 18. Januar. (Privat-Telegramm.) Anfangs ziemlich ruhig einsetzend, wurde durch den derouteartigen Sturz der Rentenkurse an den Börsen von Rom, Mailand und Genua auch hier eine starke Baissa hervorgerufen.

Mailand, 18. Januar. (Privat-Telegramm.) Die Börse eröffnete in aufgeregter Haltung. Aus vielen Theilen des Landes liefen beunruhigende Nachrichten über die innerpolitischen Verhältnisse ein.

Genua, 18. Januar. (Privat-Telegramm.) Der hiesige Börsenverkehr sucht seinesgleichen in der Geschichte der italienischen Börsen der letzten Jahre.

Rom, 18. Januar. Das Handelsgericht bewilligte der "Banca Generale" ein sechsmonatliches Moratorium.

Rom, 18. Januar. Alle Gerichte über eine Reduktion der Renteninteressen unter welcher Form immer werden offiziell dementirt.

Berlin, 18. Januar. (Nachbörse.) 4perzentige ungarische Goldrente 96., österreichische Kreditaktien 218.40, Südbahnaktien 48.70, Karl Ludwigbahnaktien ...

Berlin, 18. Januar. (Privat-Telegramm.) Börse. 3 Uhr 35 Minuten. Oesterreichische Kreditaktien 218.37, Lombarden 48.75, Diskontobank 176., Laura 113., Harperener 137.12, Staatsbahn 129.25, ungarische Goldrente 96., Italiener 72.80, Türken ...

Frankfurt, 18. Januar. (Abendverkehr.) Oesterreichische Kreditaktien 238.75, Südbahnaktien 90 1/2, 4perzentige österr. Goldrente ..., Staatsbahn 238.37, ungar. Kronenrente ..., 4perz. ungar. Goldrente 96., Elektrizitäts-Aktien ..., Wiener Bankverein ..., Alpine 42.10. - Fest.

Hamburg, 18. Januar. (Schluß.) 4.2perzentige Silberrente 79.60, österreichische Kreditaktien 238.50, 1860er Lose 123.50, Südbahn 217.50, Italiener 72.60, österreichische Goldrente 97.30, österreichische Kronenrente ..., 4perzentige ungarische Goldrente 96., Staatsbahn 64. - Befestigt.

Paris, 18. Januar. (Schluß.) Dreiperzentige Rente 98.22, 4 1/2 perzentige Rente 104.65, österr. Staatsbahnaktien ..., Südbahnaktien 21.25, französische amortisierbare Rente 98.20, 4perzentige österreichische Goldrente 97.80, 4perzentige ungarische Goldrente 95.18, Ottomandank 608.12, österreichische Wodentredit 1215, österr. Länderbank 533.75, Türkenlose ..., Banque de Paris 635., Alpine 118.12, türkische Tabak-Aktien 411.25, Italiener 73. - Fest.

London, 18. Januar. (Schluß.) Ungar. Goldrente 94.25, Silber 31.75, Italiener 72., Spanier 63.50, Türken 34.25, Glasgower Roheisen Schluß 431. -

Berlin, 18. Januar. (Produktenmarkt.) (Schluß.) Weizen per Januar Rm. 145., per Mai Rm. 149., Roggen per Januar Rm. 127., per Mai Rm. 131.25, Hafer per Januar Rm. ..., per Mai Rm. 140.50 Kübel per Januar Rm. 46.75, per April-Mai Rm. 46.90, Spiritus per Januar Rm. 36.25, per Mai Rm. 37.60. - Weizen still, Roggen ruhig, Hafer behauptet, Del fest, Spiritus matt.

Paris, 18. Januar. (Produktenmarkt.) Weizen per laufenden Monat 21.40, per März-April 21.75, per vier Monate vom März 21.90. - Weizen mehler laufenden Monat 44.90, per Februar 45.40, per März-April 45.90, per vier Monate vom März 46.25. - Kübel per laufenden Monat 58.25, per Februar 58.25, per März-April 58.50, per vier Monate vom März 58.25. - Spiritus per laufenden Monat 35., per Februar 35.25, per März-April 35.75, per vier Monate vom März 36.75. - Weizen und Mehl fest, Del Haufe, Spiritus still. - Wetter: Regnerisch.

Newyork, 17. Januar. (Produktenmarkt.) Baumwolle in Newyork 8 1/16, per April 8.08, per Mai 8.17, Baumwolle in New Orleans 7 7/16, Raffinirtes Petroleum Standard White in Newyork per Januar 5.15, Raffinirtes Petroleum Standard White in Philadelphia per Januar 5.10. Rohes Petroleum in Newyork 6., United Pipe Line Certificates per Februar 80 1/2. - Mehl 2.35. (Marke "Spring Clear.") - Nocher Winterweizen 67 1/2, per Januar 65 1/2, per Februar 66 1/2, per März 67.50. Mais per Januar 41.75. - Zucker Fair Refining Muscovados 2 1/2. Rio-Raffee Nr. 3 18.25. Schmalz Marke Wilcox 8.25. Getreidefracht 3. - Schmalz Marke Fairbanks 8.60. Tageszufluhren 28,000 Ballen.

Wiener Börse vom 18. Januar. In Folge der weiteren Baissa der italienischen Rente und des flauen Boulevardverkehrs blieben die höheren Schlusskurse von den deutschen Abendbörsen ohne Einfluß und die heutige Börse nahm einen recht lustlosen Verlauf, da die Plazspekulation wieder zu realisiren veranlaßt hat. - Die Schlusskurse der heutigen Mittagsbörse waren folgende: (Amtliches Telegramm.)

Table with 2 columns: Name and Price. Includes Eisenbahnakt., ungar. Goldrente, Ungar. Kronenrente, Grundrenten, etc.

Table with 2 columns: Name and Price. Includes 5perz. österr. Papierrente, 1860er Lose, Grundrenten, etc.

Nach Schluß der Mittagsbörse blieben: Oesterreichische Kreditaktien 355.80 nach 354.50 und 356, ungarische Kreditaktien 427.75, Anglo-bank 153.75, Länderbank 254.90 nach 254.20, österreichisch-ungarische Staatsbahn 311.50, Lombarden 108.50, Elbenthal 244, Tabakaktien 200, Alpine 53.60, Mairente 98.17, ungarische Goldrente 117.60, österreichische Kronenrente 97.10, ungarische Kronenrente 94.95, Türkenlose 57.70 nach 57.40, Marknoten 61.20 nach 61.23.

Wasserstand.

Table with 4 columns: Location, Centimeter, and other data. Includes Donau, Rheinfurth, Komorn, Budapest, etc.

Erklärung der Zeichen: \* Eiswasser; + über Null; - unter Null; < gesunken um; > gestiegen um; ? Unbestimmt; ° Zenn-pratur nach Celsius.

# Foulard-Seide

ab eigener Fabrik — zollfrei in die Wohnung an Private — 75 Kr. p. M.

bis fl. 3.65 (ca. 450 versch. Dessins und Farben), sowie schwarze, weiße und farbige Seidenstoffe v. 45 Kr. bis fl. 11.65 p. Meter — glatt, gestreift, kariert, gemustert etc. (ca. 240 versch. Qual. u. 2000 versch. Farben, Dessins etc.)

Seiden-Damaste	v. fl. 1.15—11.65
Seiden-Grenadines	„ 85 Kr. — 7.25
Seiden-Bengalines	„ fl. 1.20— 6.10
Seiden-Balkstoffe	„ 45 Kr. — 11.65
Seiden-Balkleider p. Robe	„ 9.50 — 42.80
Seiden Armüres, Merveilleux, Duchesse etc.	

porto- u. zollfrei in die Wohnung. Muster umgehend. Briefen. d. Schweiz kosten 10 Kr., Postkarten 5 Kr. Porto.

Seiden-Fabrik G. Henneberg, Zürich. Königl. und Kaiserl. Hoflieferant.

# Dr. Linck's FETTLAUGEN-MEHL

## Wasch- und Reinigungsmittel.

ist anerkannt das beste, billigste und unschädlichste  
Vollständig chlorfrei. Kein Seifengeruch mehr.



Man halte sich strikte an die folgende Gebrauchsanweisung:  
Ein 1/2 Hgr.-Büchel „Dr. Linck's Fettlaugenmehl“ wird in 50—60 Liter heissem Wasser aufgelöst und darin die Wäsche je nachdem 2—12 Stunden, am besten über Nacht, eingeweicht. Jeder Zusatz von Seife, Soda, Aschenlauge oder Schmierseife ist ausgeschlossen, besonders schmutzige Stellen werden nur mit etwas trockenem Fettlaugenmehl eingerieben. Nach kurzem Waschen mit Hand oder Maschine wird eine blendend weiße, reine Wäsche erzielt bei äußerster Schonung der Gewebe und reichlicher Ersparnis an Zeit, Arbeit und Geld.  
Nur „Dr. Linck's Fettlaugenmehl“ ist frei von allen schädlichen Substanzen.

Vor Nachahmungen wird gewarnt. Speziell in der kalten Jahreszeit gibt es kein einfacheres und bequemerer Wasch- und Reinigungsmittel als:  
**Dr. Linck's Fettlaugen-Mehl.**

Niederlagen in Budapest bei den Droguisten: Neruda N., Molnár u. Moser, Detsinyi Fr., Detsinyi K., Lux u. Utasi, Petrovics Nik., Popper L., Reiner L. u. F., Waltersdorfer Pál, Watterich Arnold, ferner bei: Strobenitz testvérek, Emmerling V. K., Fanta K., Ferdinand testv., Kintzly Gy., Kollerits S., Korn D., Krayer & Cie., Schuster Gyula, Szalády A., Szenes Ede, Szenes és Vogel, Szimon J., Takáts Lajos. — Ofen: Bieber & Wirth, Schedel J., Szellner Gyula, Geiszler Béla, Zander László. — Alt-ofen: Krinitzki L. — Neupest: Németh Gyula.  
Hauptniederlage für Ungarn, Nebenländer u. Balkanstaaten bei  
**IGNAZ LANDAUER & SOHNE, BUDAPEST.**

### A Pesti Hazai Első Takarékpénztár-Egyesület.

## LIV-ik évi rendes közgyűlését

1894-ik évi február hó 4-ikén, délelőtt 10 órakor fogja megtartani Budapesten, Pest-vármegye székháza dísztermében (IV., Granátos-utca).

### Tárgysorozat:

- Jelentése az igazgatóságnak és felügyelő-bizottságnak az 1893-ik évi üzlet eredményéről.
- Határozathozatal a mérleg és tiszta jövedelem iránt.
- Igazgatósági előterjesztés az alapszabályok néhány szakaszának módosítása iránt.
- Hat igazgató választása (alapszabályok 23. §-a) s az ezen választások folytán esetleg a felügyelő bizottság és választmányban megüresedő helyek, választás utján való betöltése.

Ezen közgyűlésre a t. cz. részvényesek azon figyelmeztetéssel hivatnak meg, hogy az alapszabályok 14. §-a értelmében csak oly részvényes gyakorolhatja akár saját személyében, akár meghatalmazott által szavazati jogát, kinek részvénye 1893. december 31-ig nevére iratott s a közgyűlést megelőző nap d. u. 5 órájáig az egyesület főpénztáránál még le nem járt szelvényeivel együtt letétetett.  
Budapest, 1894. január hó 16.

**Az igazgatóság.**  
(Utánnomat nem díjaztatik.)

fl. 1.85 eine gut regulirte  
**Weckeruhr**  
bei  
**Albert Ellinger,**  
Budapest, Badgasse 1.

Vermöge seiner zahlreichen Erfahrungen in den k. u. k. und Wiener Militärspitälern, als auch bei vielen Militär-Regimenten wird dieser hervorragende Spezialist bestens empfohlen.  
**Geheime Krankheiten**  
sowie Harnröhrenentzündung, Geschwüre, Syphilis, Mercurschwäche, Hautkrankheiten, Nieren- und Blasenleiden, Hämorrhoiden, Gonorrhoe, Strikturen, Manneschwäche, chronische Harnröhrenentzündung werden ohne Empfindung und ohne Verunstaltung gründlich geheilt.  
**Heilmethode** von  
**Besenbek Alajos,**  
jeder Art, Hautausschläge, Syphilis, Strikturen, Manneschwäche, chronische Harnröhrenentzündung werden ohne Empfindung und ohne Verunstaltung gründlich geheilt.  
nach der neuesten  
**Heilmethode** von  
**Besenbek Alajos,**  
prakt. Arzt und Spezialist seit 30 Jahren, wohnt:  
Budapest, G. Bez., Königsgasse (Király-utca) Nr. 14, 2. Stock 17. Ordnet täglich von 9 Uhr früh bis 4 Uhr Nachmittags und von 7—8 Uhr Abends, auch brieflich.

Zwischendo, Abführendo, Fruchtpastille  
**TAMAR**  
**INDIEN**  
**GRILLON**  
Gegen **VERSTOPFUNG**  
Hämorrhoiden, Congestion, Leberleiden  
Magenbeschwerden  
Paris, E. GRILLON, 33, rue des Archives  
IN ALLEN APOTHEKEN  
Budapest, J. v. Török, Apotheker.

**Geheime Krankheiten**  
jeder Art, Hautausschläge, Syphilis, Strikturen, Manneschwäche, chronische Harnröhrenentzündung werden ohne Empfindung und ohne Verunstaltung gründlich geheilt.  
nach der neuesten  
**Heilmethode** von  
**Besenbek Alajos,**  
prakt. Arzt und Spezialist seit 30 Jahren, wohnt:  
Budapest, G. Bez., Königsgasse (Király-utca) Nr. 14, 2. Stock 17. Ordnet täglich von 9 Uhr früh bis 4 Uhr Nachmittags und von 7—8 Uhr Abends, auch brieflich.

# Theater

Freitag, den 19.

### Nemzeti színház.

Havi bérlet 15. szám.  
Rafael.  
Dráma 4 felv. Irtó Dr. Vár.  
Antal.  
Christostomus Egresy  
Castiglione gróf Császár  
Pietro Bembo Pintér  
Bernabo, szerzetes Mih. Ljón  
Rafael Somló  
Giulio Romano Pál  
Gaudi n. o. Ferrari Körösmé  
Garr-falo Latabar  
Anton-o Fay  
Sulo Szigeti  
Ma-cherita Felekné  
Stella Hegyesi  
Kezdeté 7 órakor.

### Magy. kir. operah.

1. Bérlet zúnet  
Az eladott menyasszó  
Vig dalmu 3 felv. Zeneje  
szerző Smetana Fr.

Repertoire des Nations  
ment Nr. 16), Ra...  
Rafael.  
Repertoire der Kön.  
Sonntag, Sev la...  
Repertoire des Ballets  
— Sonntag (Nachmittag)  
román...  
Repertoire des Ge...  
de...tern\*.

### Erstes hauptst.

Interims-Orphenium,  
B...  
Heute gros  
Außerordentlicher G...  
mimen und Pochad  
in ihren zwei erste  
diants (Welter-D...  
Pierrot, große mu...  
hoff's Schlitten C...  
oder „Der Refo...  
Samstag: Gr...  
Caci...  
in ihrer charman...  
Clo...

### HERZ ORP

Hajós-utca  
Große Hü...  
Aufstretten von über  
Bejon...  
Mrs.  
Md me.

französische Grentiq...  
Duettisten. Aus dere...  
zu be...  
Serp...  
im Original-Kostüm  
Tarantella, Ma...  
jösische wild-pifante...  
Wie...  
Cancan...  
welcher in dieser B...  
wurde. Die hier se...

**Paula**  
mit ihrem Sensation...  
Aufstretten d...  
**Frei**  
and der Chanson...  
**Anne**  
Aufstretten des vor...  
**GEORG**  
Be...  
Das Vorbeimars...  
Das allerliebste jug...  
Geschwister...  
**CHARL**  
Neue...  
Das mit so groß...  
Neu! „Im...  
Großer Lacherjou...  
**Sine verhö**  
Schwa...  
Café Herzmann...  
Logen für die...

# Theater- und Vergnügungs-Anzeiger.

Freitag, den 19. Januar 1894.

Beilage des „Neues Pester Journal“.

Seite 9.

## Nemzeti színház.

Havi bérlet 15. szám.  
szóc:  
**Rafael.**  
Dráma 4 felv. írta Dr. Váradi Antal.  
Christostomus Egreszy  
Castiglione gróf Császár  
Petro Bembo Pintér  
Barnabó, szerzetes Mih lyfi  
Rafael Somló  
Giulio Romano Pálfi  
Gaudi n o Ferrari Körösmozel  
Guarr-falo Latabar  
Antonio Fy  
Sillo Szilvetti  
Machetita Fekelné  
Stella Hegyesi  
Kezdeté 7 órákor.

Kruschna Váradi  
Kamilla Högernann  
Mári, leányok Ábrányiné  
Micha Ney  
Ánes Valent  
Venzel, a fiúk Dalnoki  
Hans Szirovaika  
Kozal Szen röl  
Uzri Kiss  
Esme-elda Kaczór  
Kezdeté fél 8 órákor.

## Népszínház.

**A szultán.**  
Eredeti operette 3 felv. írta és zong. é szerezte Veró Gy.  
Szelm, szultán Ko aroni  
Bimasi K ssai  
Bilbül) basák Németh  
Kátán) Nausy  
Al. (öcönuk To szagi  
De Foran Gaston Dárdai  
Roxelane Kéry  
Déla, grógleány Górry  
A elanda Csatali  
Fatime, rabzolganó Gyöngyösi  
Kezdeté 7 órákor.

## Magy. kir. operaház.

1. Bérlet zúnet  
**Azeladottmenyasszony**  
Vig dalu 3 felv. Zúnetjét szerző Smetana Fr.

Repertoire des Nationaltheaters. Samstag (Monats-Abonnement Nr. 16) „Rafael“. — Sonntag (Abonnement suspension Nr. 4) „Rafael“.  
Repertoire der k. u. k. Oper. Samstag „Otello“. — Sonntag „Der Barbier von Sevilla“.  
Repertoire des Volkstheaters. Samstag „Az igeméni hispan“. — Sonntag (Nachmittags) „Pobanavass“ (Abends) „A síróki románc“.  
Repertoire des Fe. ungs-theaters. Sonntag „Rosenkranz és Gúlcsestern“.

## Erstes hauptstädtisches Orpheum.

Interim-Orpheum, Ecke der Podmaniczkygasse und Bórosmarktgasse.  
**Heute grosse Vorstellung.**  
Außerordentlicher Erfolg der französischen Pantomimen und Pochaden **TROUPE LEONARDY** in ihren zwei erlebten Nummern: 1. **Faux mendiants** (Wettler-Quartett). 2. **Der unfassbare Pierrot**, große musikalische Pantomime von Fischerhoff's Schlichten-Carroussel. „**AZ OSZERES**“ oder „**Der Reform-Hausierer**“. — Morgen, Samstag: Erstes Gastspiel des Fräulein **Cäcilie Carola** in ihrer charmanter, bisher nur einmal produzierten **Clown-Nummer**.

## HERZMANN'S ORPHEUM,

Hajós-utca 13, vis-à-vis der kgl. Oper.  
**Große Künstler-Vorstellung**  
Auftreten von über 40 neueingegärten Kunstkräften.  
Besonders hervorzuheben:

**Mrs. Dutoir**  
und  
**Mdme. HARTLEY,**  
französische Concert-Gejangs- u. Tanz-Verwandlungs-Quartetten. Aus deren reichhaltigem Repertoire besonders zu bemerken zum 4 Male:

**Serpentin-Tanz**  
im Original-Kostüm und bei elektrischen Lichteffekten.  
**Tarantella, Matrosentanz**, und der echte französische wild-pikante mit so großen Beifall täglich zur Wiederholung verlangte  
**Cancan à la Bal mabile,** welcher in dieser Vortragweise hier noch nie gesehen wurde. Die hier so sehr beliebte, pikante und feischste **Excentrique**

**Paula Menotti,**  
mit ihrem Sensations-Viede: „**Die Frauengarde**“, Auftreten der internationalen Sängerin  
**Freja Sturée**  
und der Chansonnette und preisgekrönten Schönheit  
**Annette Teufel.**  
Auftreten des vorzüglichen Mundharmonika-Virtuosen **GEORG SCHINDLER.**  
Besonders zu bemerken:  
Das Vorbeimarschieren einer Regimentskapelle. Das allerliebste jugendl. Walzer- und Csárdás-Tanz-Duo Geschwister **FERRARI**, der Sub-Equilibrist **CHARLES CHRISTOL.**  
Neues Damen-Ensemble.  
Das mit so großem Beifall aufgenommene Singpiel **Neu! „Im Pachthof“.** Neu!  
Großer Lachersfolg! Neu! Großer Lachersfolg!  
**Eine verhängnisvolle Ohrseige,**  
Schwank nach dem Französischen.  
Café Herzmann nebenan, in welchem auch tagsüber Logen für die Orpheum-Vorstellungen erhältlich sind.

## Folies Caprice.

Sente:  
**Die Klabriaspartie vor Gericht**  
Zum Schluss:  
**Ein Calmi-Mohr**  
von CAPRICE.

## IMPERIAL,

Etablissement  
**Váci-körút 48.**  
Novität! Sente: Novität!  
**Die Klabriaspartie**  
auf der  
**Rückkehr von Chicago.**

## Café VEITH,

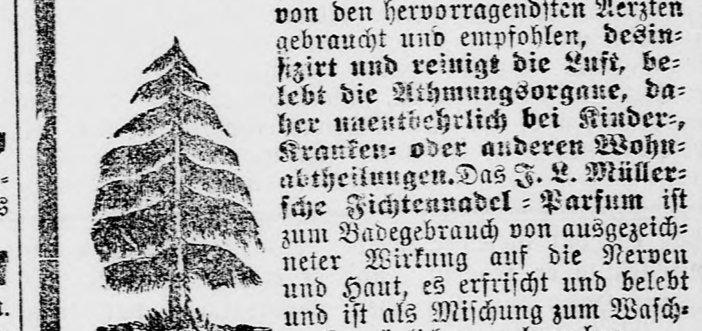
Andrássy-ut 32.  
Sente Freitag, den 19. Januar, und morgen Samstag, den 20. Januar 1894:  
Grosses

## Montre-Konzert

der aus 36 Mann, durchgehends Künstlern, bestehenden Stadtkapelle, unter persönlicher Leitung ihres Musikdirektors u. Komponisten **SERLY LAJOS.**  
Durchwegs neues Programm.  
Entrée frei. Anfang halb 8 Uhr.  
Voranzeige. Sonntag, den 21. Januar 1894:  
Großes volkstümliches Militärkonzert durch die k. u. k. Regiments-Kapelle Nr. 6.

## !!Unübertrefflich!!

J. L. Müller's  
**Fichtennadel-Parfum**



von den hervorragendsten Meistern gebraucht und empfohlen, desinfectirt und reinigt die Luft, belebt die Athmungsorgane, daher namentlich bei Kinder-, Kranken- oder anderen Wohnabtheilungen. Das J. L. Müller'sche Fichtennadel-Parfum ist zum Badegebrauch von ausgezeichneter Wirkung auf die Nerven und Haut, es erfrischt und belebt und ist als Mischung zum Waschwasser täglich zu gebrauchen.  
Mein Fichtennadel-Parfum erfreut sich in Folge des feinen Geruches und der wohlthätigen Wirkung einer großen Beliebtheit, ist ausgezeichnet zur Desodorisirung der Zimmer und gleichzeitig ein beliebter Toilette-Parfum.  
Preis einer Flasche 60 Kr., fl. 1, fl. 1.80, fl. 3, fl. 5.50, hieugehöriger Verschänder 30 Kr.  
Allein zu haben bei:  
**J. L. Müller, Parfümerie und Toilette-Seife-Fabrik**  
Budapest, Kronprinzgasse 2, Fabrik: Koltenbüllergasse 36.

## Weltberühmt sind die Cigarettenpapiere

„**LES DERNIÈRES CARTOUCHES u. LOHENGRIN**“  
der Fabrik **Braunstein Frères, Paris**  
65 Boulevard Exelmans 65.

Die Firma Braunstein Frères bringt nur Erzeugnisse ihrer eigenen in Gassicourt (S. & O.) in Frankreich gelegenen Papierfabrik in den Handel.  
Die Erzeugnisse dieses grossartigen nach allermodernsten Grundsätzen eingerichteten Etablissements sind ein Triumph der Papierindustrie.

Eine Fabriks-Niederlage zum Verkauf von Cigarettenpapier und Cigarettenhüllen befindet sich in **Wien, I., Schottenring 25.**

Unsere echt franz. Cigarettenpapiere, sowie unsere echt franz. Cigarettenhüllen aus dem Papier „Les Dernières Cartouches“, bei welchem jeder Carton die Firma „Braunstein Frères“ trägt, sind in Budapest in allen hiesigen Cigros-Geschäften, sowie in sämtlichen kön. ung. Tabak-Crafsken zu haben.

## Hauptstadt. Redoute

In den Bierhaus-Lokalitäten  
während der ganzen Faschings-Saison  
täglich Vormittag  
**ausgezeichnete Krautsuppe**  
und komplette Frühstück-Karte.  
**Frisches Pilsner und Hofbier.**  
Hochachtungsvoll **Géza Egerváry.**

## Laut Bilanz sechsjährigen rastlosen Wirkens

findet der  
**„Arme Greisler“**  
Ofen, Neujähr, Wienerstraße Nr. 16,  
daß ihm auf eine Million 999,999 fl. 96 Kr. fehlen, und da man mit einem 4 Kr.-Stückel nicht viel machen kann, so erlaube ich mir, einem p. t. Publikum und meinen geehrten Gästen bekanntzugeben, daß ich von heute ab jeden Freitag meine, den geehrten Gästen bekannten **Fisch-Abende** veranstalte, nach dem Schan der Wiener Genrigen, nebst Mitwirkung des **Wiener Terzets Huber, Stanofski, Brunner,** welche auch jeden Sonn- und Feiertag konzertiren. Um zahlreichen Zuspruch bittet achtungsvoll  
**Leop. Hermann, „Armer Greisler“.**

## 2 Kolossal-Öelgemälde

nebst mehreren anderen Bildern hervorragender Meister werden vor Abreise längstens bis zum 25. d. M. um jeden annehmbaren Preis verkauft. M. Fixler, Experte, Budapest, **V., Wiengasse 10.** Gassenlokal.

## Café Millennium

Andrássystrasse Nr. 54.  
**Sehenswürdigkeit.**  
Grösstes und schönstes Café Budapests.  
Bend-zvous aller Fremden.  
Elektrisch beleuchtet. **Telephon Nr. 376.**

## Neuestes Bandeau



**Hofmann's pat. Haarweller-Nadeln**  
mittels welchen sich jede Dame binnen wenigen Minuten die schönst gewellte Modestur allein machen kann. Preis 1 Karton mit 5 Nadeln u. Anleitung zur Modestur fl. 1.50.  
**Carl Hofmann, Damenfriseur, Wien, Rothenthurmstrasse 4.**

Seite 8

und Farben),  
Seidenstoffe  
latt, gestreift,  
Qual. u. 2000

1.15—11.65  
fr. — 7.25  
1.20—6.10  
fr. — 11.65  
50—42.80

chesse etc.  
er umgebend,  
en 5 fr. Porto.  
g, Zürich.  
cant.

tel.

mehr.

isung:  
50—60 Liter

12 Stunden,

oda, Mischen-

Stellen werden

hen mit Hand

bei äußerster

und Geib.

von allen

nt. und beque-

ehl.

en: Neruda  
si, Petrovics  
Arnold, ferer  
hand testv.,  
ula, Szalady  
Ofen: Bieher  
szló. — Alt-

staaten bei

INE,

LLON  
FUNG

Leberleiden  
den  
des Archives  
LEN  
Apotheker.

elten

Striktoren,  
nrdhrentflüsse  
Berufsförderung

de von  
lajos,  
ahren, wohnt:  
(Király-utca)  
lich von 9 Uhr  
von 7—8 Uhr

Jahresessen des Dreizehnerklubs in London.

„Das Leben wäre erträglich ohne diesen Aberglauben“, so lautet der Wahlspruch des Dreizehnerklubs. Der Aberglauben ist also der Feind; um ihn zu bekämpfen, wird er zum Besten gehalten, aufgezogen, heuer, auf dem Jahresessen des Klubs, ward ihm eine ganz absonderliche Sporttschlacht geliefert; die achtbarsten und fashionabelsten Vorurtheile wurden nicht geschont. Das Jahr beginnt natürlich für die Dreizehner am 13. d., daher das Jahresessen auf diesen Tag fiel. Und so geschah es denn, daß sich am 13. d. die Dreizehner im Zimmer Nr. 13 des Holborn-Restaurants einfanden; dort waren dreizehn Tische für je dreizehn Personen gedeckt. Vor jedem Couvert lagen Messer, Gabel und Löffel kreuzweise übereinander; die Salzfüßer waren sorgfältig, abwechselnd schwarz und weiß; die dazu gehörigen Löffelchen bestanden aus wuzigen Grabsteinen und kleine beigeartige Leichensteine trugen die Grabinschrift: „Zum Andenken an den münchischen Aberglauben, umgebracht vom Dreizehnerklub 1894.“ Aus Todtentöpfen strahlte das Licht; kleine Gerippe belebten den Tisch und die — Knopflöcher der Tafeldecken. Hinter dem Sitz des Präsidenten über dem Kaminsims, gemalt auf grünem Grunde, dampfte ein Kessel, umgeben von einer Here mit dem bösen Auge, einem schwarzen Kater und einem Kobolde.

Nachdem sich die wackeren Dreizehner im Vorzimmer mit hellgrünen Halsbinden versehen, verführte das Zerkermettern eines großen Spiegels — es bedeutete das große Weh — daß das Essen aufgetragen war; man feste sich, und wo es an dreizehn Personen fehlte, wurden die Aufwärter zur Ergänzung der unheiligen Zahl zugezogen. Einige von ihnen waren thätlich schuldig — das bringt Unglück —; indessen befristete es sich nicht, daß es dem Klubsekretär gelungen, verschiedene als jettatori — Träger des bösen Blickes — berichtigte Italiener eigens für das Fest zu dinnen. Der Speisezettler, geschmückt mit einer befeuertenden Here, lautete wie folgt: Potages: Langue de Serpent. Cochon d'Inde. Poisson: Pieuvre Sauce Vendredie. Escarottes Sauce Treize. Entrées: Côtelette de Veau à la Plaine Lune. Poulets au Chat Noir. Jambon Sauce Diablotin. Rôts: Mouton Sauce Corbeau. Boeuf Sauce Fer à Cheval. Entremets: Pouding au Spectre. Crapauds Gelés. Meringes à l'Echelle. Compote Sorcières.

Kaum war das Tischgebet verrichtet — jedes britische Festessen beginnt damit —, so meldete sich der Leichenbesorger Hooper; ein Telegramm war ihm zugegangen des Inhabers, sich im Holborn-Restaurant beim Dreizehnerklub wegen Begräbnis-Anordnungen einzustellen. Ein unerwartetes hors d'oeuvre, Lachen und Gespräch erregend! Wie viel Salz während des Mahls verschüttet ward, entzieht sich der Berechnung. Die Hauptnachricht brachte Harry Furniss, der bekannte parlamentarische Karikaturzeichner des „Punch“, „Punch“. In genau dreizehn Worten brachte er den Trinkpruch auf den Dreizehnerklub aus: „Ihr Feinde von Aberglauben, Unwissenheit und Numbung, trinkt auf die Gesundheit des Dreizehnerklubs!“ und mit merkwürdiger Zeitberechnung sorgte er dafür, daß die Begründung des Spruchs nicht mehr als 13 Minuten beanspruchte. Bei dem Trinkpruch auf das Parlament hob Furniss hervor, daß der Homerule-Entwurf am 13. Februar eingebracht, an einem Freitag zum ersten und dritten Male gelesen und wiederum an einem Freitag von den Lords verworfen wurde; die Unterhausmitglieder seien also nicht abergläubisch, würden sich also zu Ehrenmitgliedern des Klubs eignen.

Den Schluß des Mahles bildete eine doppelte

Herausforderung des Aberglaubens: auf ein Zeichen des Trinkprechers zerstellte man die kleinen Rundspiegel, die an alle verteilt worden waren; und Jeder erhielt vom Vorsitzenden zum Geschenk ein Messer, ohne ihm dafür den herkömmlichen Halspenny zur Abwehr des Unheils einzuhändigen. Nachher ward ein Festgedicht gesungen: „Der abergläubische Mann“, das eine wahre Blumenlese noch verschiedener abergläubischer Ideen enthält. Ihnen zufolge dürfte man keine Erbin im Mai heirathen, sich nicht die Nägel am Sonntag schneiden, nicht unter einer Leiter hergehen, keine Witwe ehelichen, ohne ihr vorher den ersten Trauring abzugeben. Gegen Mitternacht zogen die Gäste unter einer Leiter herab, höchst erbaunt über den Erfolg des Essens, dem zur absoluten Vollkommenheit nur Eines fehlte: der 13. Januar hätte auf einen Freitag und nicht auf einen Samstag fallen sollen.

Allerlei.

(In Betreff des tödtlichen Pistolenduells) in Berlin zwischen dem Herrn de la Croix und dem Herrn Dr. Roemer ist nachzutragen, daß der Staatsanwalt auf Verfügung des Oberstaatsanwalts den erstgenannten Herrn wieder auf freien Fuß gesetzt hat. Derselbe beständig in einem Interview, welches er dem Abgeordneten eines Berliner Blattes gewährte, die Version, daß Herr Dr. Roemer erst beim achten Kugelschuss gefallen sei und daß die Duellanten auf janzig Schritt Distanz geschossen haben. Herr de la Croix ließ sich über die Affaire wie folgt aus: „Es handelt sich um einen Ehrenhandel schwerer Natur, um die denkbar größte Ehrenkränkung. Diese Sache spielte schon lange Zeit. Ich habe den Feldzug 1870/71 mitgemacht und bin mit dem Säbel und der Pistole gleich gewandt. Mein Gegner aber war mir überlegen. Erlich hat er ein viel schärferes Auge als ich, dann aber auch hat er viel mehr Gelegenheit zur Uebung mit den Waffen gehabt, denn er war Teilnehmer der letzten großen Wisman-Expedition nach dem Victoria-Nyanza gewesen. Die Bedingungen des Duells waren entsprechend der Ehrenkränkung äußerst schwere: Kugelwechsel auf 20 Schritt Distanz und Fortsetzung bis zur Abfuhr. Ich kann nur sagen, daß ich in einem beständigen Kugelregen (I) stand. Um mein Ohr und meine Brust schwirren die Kugeln. Als ich den verhängnisvollen Schuß abgab, stürzte es mir vor den Augen. Es war beim achten Kugelwechsel, als mein Gegner aus meiner Pistole den Tod empfing. Er wurde in die Lunge getroffen und ist gleich hernach verschieden; ärztliche Bemühungen blieben erfolglos. Ich habe mich alsbald dem Staatsanwalt des königlichen Landgerichts II gestellt und den Thatbestand zu Protokoll gegeben. Auf Verfügung des Oberstaatsanwalts wurde ich hernach, nachdem ich das Verprechen abgegeben, mich pünktlich ferners zu dem Schwurgerichtstermin zu stellen, auf freiem Fuß belassen.“ Als Veranlassung des Zweikampfes bezeichnete Herr de la Croix, der in der ersten Hälfte der vierziger Jahre steht, eine Dame, was sich übrigens mit Sicherheit aus der Korrespondenzstelle schließen ließ, welche er kurz vor seiner Selbsttötung zur Post geschickt hatte. Ueber den im Zweikampf gefallenen Dr. Roemer wird noch Folgendes berichtet: Er ist in Neutrelitz als Sohn des dort noch lebenden Politikers Roemer geboren. Zwei seiner Brüder stehen als Offiziere in deutschen Heere. Roemer studierte hauptsächlich in Berlin und bestand vor etwa zehn Jahren seine Prüfung als Arzt. Er wurde zunächst Schiffsarzt bei verschiedenen Gesellschaften, namentlich längere Zeit beim norddeutschen Lloyd. Dr. Roemer erlangte mit der Zeit große Kenntniss in fremden Sprachen, und in dieser Eigenschaft wandte er sich an das Antislaverie-Komitee,

dem er seine Dienste zur Verfügung stellte. Mit dem Major v. Wisman machte er die Expedition nach dem Victoria-Nyanza-See, wurde auf längere Zeit Stationschef südlich vom Fort Johnston und kehrte vor etwa zwei Monaten nach Berlin zurück. Der Grund zu dem gestrigen Zweikampf liegt weit zurück und betrifft, wie schon erwähnt, eine Dame. De la Croix und Roemer gehörten Beide der sogenannten Dienstagsgesellschaft an, die in den Victoriafällen, Leipzigerstraße 134, tagte. Ehe Roemer nach Afrika zu Wisman ging, schien die Streitigkeit beigelegt zu sein. Nun sollen aber beleidigende Briefe, die auf die frühere Angelegenheit Bezug hatten, geschrieben worden sein, von wem, steht noch nicht fest. Diese haben den gestrigen Kampf herbeigeführt. Dr. Roemer hat selbst seinen Bekannten gegenüber der Sache fast niemals Erwähnung gethan, weil er den Ehrenhandel selbst engeren Kreisen nicht zugänglich machen wollte. Seinem nächsten Freunde A. und einem Assessor v. D. hatte er von dem bevorstehenden Pistolenduell Kenntniss gegeben und namentlich dem Ersteren in einer gewissen Todesahnung bestimmte Anträge hinterlassen. Erwähnt sei noch, daß der Chirurg Dr. A., sowie der Sekundant des Erschossenen die Leiche selbst in der Equipage zugeführt haben, die Roemer zur Fahrt nach dem Kampfsplatz benutzte hatte. Der Gefallene war auch als Schriftsteller thätig und hat seine Erlebnisse im schwarzen Erdtheil in einem Berliner Blatte veröffentlicht.

(Abschiedsaudienz beim Kaiser von Japan.) Man schreibt aus Tokio, Anfangs Dezember: Der österreichisch-ungarische Gesandte beim japanischen Hofe, Freiherr v. Biegeleben, welcher diese Stelle, die er durch fünf Jahre inne hatte, aus Gesundheitsrückgründen niederlegte, wurde am 27. November von dem Kaiser von Japan in Abschiedsaudienz empfangen. In seiner bei diesem Anlasse gehaltenen Ansprache an den Kaiser drückte der scheidende Gesandte den Wunsch aus, daß die bestehenden freundschaftlichen Beziehungen zwischen Japan und Oesterreich-Ungarn sich immer mehr befestigen mögen, und berührte den Wunsch, den der Erzherzog Franz Ferdinand von Oesterreich-Este im Verlaufe seiner Weltreise in Tokio gemacht hat, bei welcher Gelegenheit die Sympathien, die zwischen den beiden Ländern bestehen, in dem Empfang, der dem Erzherzog von Seiten des Kaisers und des japanischen Volkes zutheil wurde, zum Ausdruck gekommen seien. Der Kaiser drückte in seiner Erwiderung auf diese Ansprache seine Befriedigung über die guten Beziehungen zwischen Japan und Oesterreich-Ungarn aus und erjuchte den scheidenden Gesandten, bei seiner Ankunft in Wien dessen ergebene Gefühle für den Kaiser und die Kaiserin auszudrücken und dessen Gruß an den Erzherzog Franz Ferdinand von Oesterreich-Este zu entbieten. Freiherr v. Biegeleben wurde hierauf von der Kaiserin von Japan in Abschiedsaudienz empfangen, die ihm die gleichen Aufträge ertheilte. In seinen Ehren haben der Ministerpräsident, der Minister des Aeußern, mehrere Hofwürdenträger und sämtliche Vertreter der Großmächte Abschiedsdiener veranstaltet.

(Zwölf Jahre eine Kugel im Leibe.) Man berichtet aus J n a i m: Ein überaus seltenes Vorkommniß bildet hier das allgemeine Tagesgespräch. Am 25. März 1881, also vor mehr als 12 Jahren, wurde der damals vier Jahre alte Johann Burian, Sohn des hiesigen Stadtgärtners Jgnaz Burian, von einem 13jährigen Schulknaben, Namens Alexander Sturzer, der mit einem scharf geladenen Revolver spielte, angeschossen. Das Projektil drang unter der fünften Rippe hindurch in die linke Brustseite, was der sofort herbeigerufene Arzt Dr. Driener damals konstatierte, ohne daß er im Stande gewesen wäre, die Kugel aufzufinden. Die Schußwunde heilte erst nach zwei Jahren, vernarbte dann zwar, be-

24.] Letzte Liebe.

Roman von P. Murray. (Autorisirte Bearbeitung.)

19. Graf St. Jean nannte im innersten Herzen Doktor Grand einen rüchichtslosen Vären, und dieser selbst schien plötzlich durch das Wesen Gilda's milder gestimmt, denn er trat auf sie zu und die Mähne ihres Pferdes streichelnd, sprach er mit halbem Lächeln: — Sie müssen die Brüste eines alten Mannes verzeihen! Die Krankheit meines alten Freundes hat das ohnedem nie sehr rosiges Ebenmaß meiner Laune gänzlich aus dem Gleichgewicht gebracht. Wenn Baron Delavigne wohl genug ist, um Sie zu empfangen, werde ich Sie selbst davon in Kenntniss setzen! — Ich danke — entgegnete Gilda mit freundlichem Blicke; ich hoffe, es wird bald möglich sein, da wir nicht mehr lange in Hautot bleiben. Mein Vater sehnt sich nach seinem Heimathland. — Rede keinen Unsinn, Gilda! unterbrach Komtesse Olga das Gespräch der Freundin. Ihr geht noch lange nicht! Apropos, hast Du vergessen, daß Du Briefe für Major Delavigne mitbringst? — Nahezu — entgegnete Gilda lächelnd, indem sie sich niederbeugte, um Octave die Schriftstücke zu reichen. Er überblickte sie rasch. Zwei oder drei waren von gewöhnlichen Korrespondenten, das vierte aber hatte ein geschäftsmäßiges Aussehen, es war mehrfach gesiegelt und von einer geübten, festen Männerhand adressirt. Als Octave es den Fingern des Mädchens entnahm, erblickte er und gedachte des Briefes, welchen er seinem Rechtsanwalte geschrieben. Zweifels-

ohne enthielt dieses Schreiben des Paders, um dessen Zusicherung er gebeten, und er erhielt aus Gilda's eigener Hand das Schreiben, von welchem das Glück oder Glend ihres Lebens abhängen sollte. — Wir kommen morgen wieder, — sprach sie ihm die zierliche, kleine, behandschulte Rechte reichend. Geben Sie auch auf sich Acht, Deco! Sie sehen so müde und angegriffen aus! — Sie bilden selbst nicht übermäßig munter drein — entgegnete er lächelnd. Kommen Sie morgen, Gilda, ich habe dann vielleicht eine gute Kunde für Sie! Sie lächelte ein wenig traurig, dann bot sie Doktor Grand die Hand, welcher sie halb neugierig, halb sinnend beobachtet hatte. Als sie dann mit den Anderen fortritt, brummte er noch etwas in den Bart, war es Lob oder Tadel, das vernochte Octave nicht zu unterscheiden, dann aber wandte er sich auf dem Absage um und trat in's Haus. Erst gegen Abend fand Octave Zeit, seine Briefe zu lesen, und selbst da mußte es in dem Zimmer des Kranken geschehen, welcher nicht allein gelassen werden durfte. Baron Delavigne schlummerte, das Gemach war durch eine Lampe mit mattem Glaschirm nur schwach beleuchtet. Octave stellte leise einen Stuhl zum Tisch, setzte sich mit dem Rücken gegen das Bett und läste das Siegel des umfangreichen Schreibens; es enthielt, wie er erwartet, nebst einigen begleitenden Zeilen des Rechtsanwalts den Brief, welchen Gilda's Mutter ihm auf dem Todtenbette anvertraut ... 20. Diese lautlose Stille herrschte im Zimmer, als Octave Delavigne mit etwas unsicheren Fingern das Siegel des Pakets löste und denn einige Minuten wartete, ehe er sich daran machte, die vergilbten Blätter zu lesen. Obgleich er weder nervös, noch überspannt

war, so empfand er doch eine gewisse Scheu vor dem Moment, in welchem ein Geheimniß sich ihm offenbaren sollte, das so lange im Grabe geruht. Einen Moment durchzuckte ihn der Gedanke, den Brief wieder zuzufiegeln und das Geheimniß ungelöst zu lassen, doch die Erinnerung an Gilda's schmerzliche bewegte Züge, als sie von ihrer freudlosen Stellung sprach, die leidenschaftlichen Worte, mit denen sie erklärt hatte, sie wolle keinem Manne Schmach und Schande zur Mithilfe bringen, einschießen ihn bei dem einmal gefaßten Entschlusse zu beharren. Während er noch überlegend dasaß, den Brief in Händen haltend, entzann er sich plötzlich, daß Madame Beltoni erklärt habe, ihr Gatte sei reich und hochgeboren, und obgleich die junge Sängerin eine bevorzugte gesellschaftliche Stellung für ihr Kind gar nicht gewünscht habe, so sagte sich Octave doch, daß unter den gegenwärtigen Verhältnissen dieser Wunsch nicht entschuldigend eingreifen dürfe in das Leben des Mädchens. Wenn Gilda's Vater wirklich eine angesehenere soziale Stellung einnahm, wenn seine Heirath mit Gilda's Mutter klar erwiesen werden konnte, so gab es sich ja von selbst, daß das Mädchen die ihr zukommende Stelle einnahm und ihrer Heirath mit Graf St. Jean stand nichts mehr im Wege. Das Gilda sich unglücklich fühlte, darüber konnte kein Zweifel oawalten, und dafür ließ sich wohl nur eine Erklärung finden; war diese behoben, dann mußte Alles gut werden. Mit dem Hinwegräumen dieses Hindernisses richtete Octave allerdings zwischen sich selbst und dem Mädchen, welchem sein Herz gehörte, eine unübersteigliche Scheidewand, aber seine Neigung war eine zu innige und treue, als daß er einen Moment an sich selbst gedacht hätte, wenn ihr Glück auf dem

hinderte jedoch den natürlichen Entwicklung; große Schmerzen. Vor des Schutzanals eine Mann erjucht wurde Cherealschule frequer Dies geschah, die Oper Dr. Mann die Kugel Wache verpürte der heftigen Schmerz, er als er die Stiefel an Gegenstand über seiner Stiefelröhre fiel. Er die Kugel in der Hand Jahren in den Leib einen Durchmesser von plattet und ordnet. Die Kugel bereits er dieselbe in Gold fater glückstaes, sowie den (Das Jubiläum) es jest her, daß die er Thurm zu dem Vobe in klungen und 891 Jahre gloden ihre ehernen Kannten keine Gloden. laut rufende Läufer, d zusammenklugen oder pochten, zur Anbacht her, daß auf dem Dor Glode — in Form ur ähnlich — ertönte ur Bischof Paulinus wir diesem Grunde sollen der Glode campana i Legende, die davon Gloden erland. Die E die Sage — als der still sinnend dahinjdr durchglühte das üppig Bäume und rings her Paulinus unwillkürlich gebenediet und gepri wischen Himmel, o g bei mir weilt und be Ende meiner Tage.“ Umkreise zu klingen u die blauen Glodenb Abendwinde wiegen. Stunde ließ der gotte eine Kieisglodenbur der frommen Gemeind Kirchenglocke, die zum Langsam indeß nur Gloden und nur hier Turm einer einsamen das Jahr 550 hatte Frankreich seine Glod lange nicht Gemeingn man blieb es vorberb Attribut des christlic Klängen um das Jahr Sabianum war somit Jahre 610 seine Ludg Gloden das Astenlic (Ein Künstler man: Erst während war Professor h er einen Theil der präch er sich vor nun zehn gann. So gründlich e von Hertomer selbst r nur ganz geringfügig erwiesen haben. Das ist, wie der „Voj. I artitistisches Detail über Holz- und Metallwer tomer's selbst, seines

Spiele stand. Ja, C daran, was diese S Entschlossen t entfelen demselben dem einen stand mit An meinem Gatten zusammengelegt. De zur Seite legend, g Papier und entfalte — Armer Frei er ist sich manchmal Dame seines Herzes In das Kran sich liebevoll über erkannte den Neffen seine Lippen, als er sagte, daß er keine dadurch so ermutigt ausrichtete. Baron Dela Thränen perlten üb er die Augen mit d — Entel, me sanft, willst Du mi nicht sagen, was D Die schwacher Octave's Rechte, er — Später, n Dir's sagen, Octave Am Abend d Telegrammes Dofa sarkastisch wie imm kannte, trotzdem die sen, als er Octave Delavigne's Gemach Der Kranke j

hinderte jedoch den Knaben in Hinfunft an feiner körperlichen Entwicklung; auch empfand er von Zeit zu Zeit große Schmerzen. Vor einiger Zeit bildete sich unterhalb des Schließkanals eine Gefchwulst, weshalb der Arzt Dr. Ullmann erjucht wurde, den jetzt 16 Jahre alten, die Oberrealschule frequentirenden Jüngling zu operiren. Dies geschah, die Operation verlief glücklich, doch konnte Dr. Ullmann die Kugel wieder nicht auffinden. Borige Woche verspürte der Refonvaleszent beim Erwachen einen heftigen Schmerz, er stand auf, um sich anzukleiden, und als er die Stiefel anziehen wollte, fühlte er, daß ein Gegenstand über seinen Rücken herabrollte und in die Stiefelröhre fiel. Er griff nach demselben und — hatte die Kugel in der Hand, die ihm vor mehr als zwölf Jahren in den Leib gedrungen war. Dieselbe hatte einen Durchmesser von neun Millimetern, ist stark abgeplattet und oxydirt. Der Vater des jungen Mannes hat die Kugel bereits einem Goldarbeiter übergeben, der dieselbe in Gold fassen und mit dem Datum des Unglückstages, sowie dem ihrer Auffindung versehen soll.

**(Das Jubelkling der Glocken.)** 1500 Jahre sind es jetzt her, daß die erste Glocke von den Zinnen des Thurmes zum Lobe und Preise des Christengottes erklungen und 891 Jahre, daß auch bei uns die Kirchenglocken ihre ehernen Zungen erhoben. Die ersten Christen kannten keine Glocken. Die Andächtigen wurden durch laut rufende Läufer, die auch bisweilen glatte Bretchen zusammenschlugen oder mit Holzklammern an die Thüren pochten, zur Andacht geladen. 1500 Jahre sind es jetzt her, daß auf dem Dome zu Nola in Kampanien die erste Glocke — in Form und Zusammenfügung den heutigen ähnlich — ertönte und der hochgelehrte und fromme Bischof Paulinus sich als ihr Erfinder genannt. Aus diesem Grunde sollen sich auch die lateinischen Namen der Glocke campana und nola schreiben. Schön ist die Legende, die davon erzählt, wie Bischof Paulinus die Glocken erkand. Die Sonne war im Sinken — so erzählt die Sage — als der fromme Mann über eine Waldwiese still sitzend dahinschritt. Der goldige Purpur des Abends durchglühte das üppige Blättergrün der leise rauschenden Bäume und rings herrschte solch ein seliger Frieden, daß Paulinus unwillkürlich die Hände faltend ausrief: „Sei gebenedeit und gepriesen, Herr der Welten, in Deinem irdischen Himmel, o gib mir ein Zeichen, daß Du jetzt bei mir weilst und bei mir bleiben wirst bis an das Ende meiner Tage.“ Da begann es leise, ganz leise im Umkreise zu klingen und der fromme Vater gewahrte, wie die blauen Glockenblümchen rings ihre Köpfechen im Abendwinde wiegten. Zur Erinnerung an diese selige Stunde ließ der gottesfürchtige Bischof zu Nola im Dom eine Krieglenglockenblume gießen, die stets beim Gebete der frommen Gemeinde erklang und dies war die erste Kirchenglocke, die zum Preise des Christengottes ertönte. Langsam indes nur verbreitete sich der Gebrauch der Glocken und nur hier und da erklang ihre Stimme vom Thurm einer einsamen, westentlegenen Klosterkirche. Um das Jahr 550 hatte bereits manches Gotteshaus in Frankreich seine Glocke, doch war ihre Einführung noch lange nicht Gemeingut geworden. Erst dem Papste Sabinian blieb es vorbehalten, dem Kreuze die Glocke als Attribut des christlichen Glaubens hinzuzufügen und so erklangen um das Jahr 590 zu Rom die ersten Glocken. Sabinian war somit der erste Papst, dem, als er im Jahre 610 seine Augen zum ewigen Schlafe schloß, die Glocken das Todtenlied sangen.

**(Ein Künstlerheim.)** Aus London meldet man: Erst während der eben vergangenen Weihnachten war Professor Herkomer im Stande, wenigstens einen Theil der zehnjährigen Häßlichkeit zu beziehen, die er sich vor nun zehn Jahren in Bushey zu schaffen begann. So gründlich ausgedacht war der ursprüngliche, von Herkomer selbst verfertigte Plan, daß sich bisher nur ganz geringfügige Abweichungen als notwendig erwiesen haben. Das Interessanteste an dem Wunderbaue ist, wie der „Bois. Zig.“ geschrieben wird, daß sein artistisches Detail überwiegend Familienarbeit ist. Das Holz- und Metallwerk stammt aus den Händen Herkomer's selbst, seines Vaters und seines Oheims. An

den Seidenvorhängen und der Tapeterie haben andere Verwandte Herkomer's gearbeitet. Die engeren Landesleute des Künstlers in deutschen Reiche dürfen auf diese heimathliche Kunstkolonisation auf britischer Erde stolz sein. Herkomer ist im Augenblicke mit zwei Bildern beschäftigt, die wohl auf der nächsten Academie viel von sich reden machen werden. Das eine hat zum Thema Shelley's Vers: „She stands all beautiful in naked purity“ (In nackter Reinheit steht sie schönheitsvoll) und zeigt auf sonnenbeschiener Landschaft eine nackte Frauengestalt. Das andere Bild soll eine idealisirte Darstellung Miß Letty Lind's werden, einer der graziösesten Soubrteten und Tänzerinnen, über die London verfügt.

**(Ein Schmugglerklab.)** In dem neuesten vertraulichen Rundschreiben des russischen Finanzministeriums an die Offiziere der Grenztruppe längs der preussischen und österreichischen Grenze wird auf folgenden eigenartigen Schmugglerklab hingewiesen: Es sind in letzter Zeit bei Schmugglern wiederholt ganze Pakete von Glaschandschuhen, buntschwarzen Strümpfen, Pantoffeln u. s. w. beschlagnahmt worden; in den Paketen waren stets nur Handschuhe für eine Hand oder Strümpfe für einen Fuß. Bei den Auktionen traten als Käufer dieser Gegenstände, die doch für keinen Geschäftsmann Werth haben konnten, stets dieselben Personen auf, die die Artikel für einen Spottpreis erstanden. Die russischen Behörden gingen der Sache auf den Grund und entdeckten dabei, daß die Schmuggler, die beispielsweise große Kosten Glaschandschuhe schmuggeln wollten, in ein Paket sämtliche Handschuhe für die linke, in das andere nur Handschuhe für die rechte Hand packten. Das eine Paket wurde s. B. bei Thorn, das andere bei Drowo über die Grenze geschickt. Ziel nun ein Paket den russischen Grenzsoldaten in die Hände, so mußte es um ein Williges bei der Auktion losgeschlagen werden. Diese Waare hatte ja nur für Denjenigen Werth, der die dazu passenden Handschuhe und Strümpfe u. s. w. besaß. Jetzt sollen bei den Verteilungen die Personen, die auf derartige Gegenstände bieten, genau beobachtet und, wenn sie irgendwie verdächtig sind, mit Schmugglern zusammen zu arbeiten, sofort verhaftet werden. — Der geschickte Schmugglerklab scheint nur für die russischen Zollbeamten neu zu sein; in anderen Ländern, namentlich in America, kennt man ihn schon seit vielen Jahren.

**(Die Schnapsmühle.)** Aus St. Louis (Missouri) wird folgendes berichtet: Die Mäßigkeitsbestrebungen in den Vereinigten Staaten führen in ihren Folgen oft an das Lächerliche, wie eine Gerichtsverhandlung in Cedar Rapids zeigt. Im dortigen Landkreise wurde das Prohibitionsgesetz mit unerbittlicher Strenge gehandhabt und kein Wirth hielt es dort aus. Zu Dryord Junction entstand nun plötzlich in der Mauer eines abseits gelegenen Gebäudes eine einen Fuß im Quadrat messende Oeffnung, in der sich eine Art Mührlad drehte, jedoch so, daß nur die untere Hälfte sichtbar war. Zwischen den Speichen befanden sich kleine Zellen. Der durstige Biedermann legte einfach in eine solche Zelle ein 25 Centstück oder ein 10 Centstück und nach zwei Sekunden fand er an der Stelle des Geldstückes ein Glas Schnaps oder Bier. Das Haus war immer verschlossen und das Mührlad fand riesigen Zuspruch. Einmal vor Jahresfrist wurde die ganze Mauer und der Apparat von den Temperenztrauen zerstört, aber bald war es wieder in vollem Gange. Der Geldumsatz war riesig. Schließlich fanden sich aber Leute, die den alten deutschen Wirth Paul Döbel als „Schnapsmüller“ anzeigten; er wurde prozessirt, von der Jury aber freigesprochen, da ihn Niemand beim Bier- oder Schnapsverkauf gesehen hatte.

**(Der kostbare Spitzenhut),** welchen Königin Marie Antoinette von Frankreich bei ihrer Hinrichtung am 16. Oktober 1793 trug, wird in der Kirche von Neuendorf in der Grafschaft Glas aufbewahrt. Die köstliche Märtyrerin hatte ihn auf dem Schafot ihrem Beichtvater Abbé de l'Orme geschenkt, der ihn dem Augustinerprälaten Strobach auf der Sandinsel in Breslau bei seinem Tode 1805 vermachte. Bei der Säculari-

sation des Klosters erstand ihn Stiftsprokurator Seydel für 37 Thaler und bot ihn dem Kaiser von Oesterreich unter der Bedingung seiner Intervention bei der preussischen Regierung zu Gunsten des Stifts vergeblich an. Von ihm erbe sein Nachfolger Kahler in Klein-Kreidel bei Leubus die kostbare Reliquie, nach dessen Tode sie in öffentlicher Versteigerung von dem Pfarrer Jäschke in Klein-Kreidel gekauft wurde. Als dieser starb, wurde sie für 4 1/2 Thaler von einem Verwandten gekauft, der sie dem Pfarrer Heimich in Schönfeld überließ. Pfarrer Heimich hat sie der Kirche in Neuendorf überwiesen, in deren Besitz sie sich seitdem befindet.

**(Ueber den Hofstaat des Kaisers von Rußland)** gibt die „Nov. Wr.“ folgende interessante Daten: Am 1. Januar 1894 bestand dieser Hofstaat aus: 1 Oberkammerherrn, 5 Oberhofmeistern, 1 Oberkochen, 1 Ober-Jägermeister, 1 Ober-Hofmarschall, 1 Ober-Vorschnieder, 1 Ober-Stallmeister, 35 Hofmeistern, 17 Stallmeistern, 6 Jägermeistern, 1 Direktor der kaiserlichen Theater, 2 Ober-Ceremonienmeistern; außerdem aus 16 Personen in der Stellung von Hofmeistern, 1 Hofmarschall, 26 Personen in der Stellung von Stallmeistern, 8 Personen in der Stellung von Jägermeistern, 9 Ceremonienmeistern und 8 Personen in der Stellung von Ceremonienmeistern, 173 Personen mit dem Range eines Kammerherrn, 249 Kammerjunker, 24 Hofärzten, 23 Hofgeistlichen, 10 Staatsdamen, 4 Kammerfräulein mit 180 „einfachen“ Fräulein.

**(Zu den „sechshundert“ Miethern)** in Berlin gehört unstrittig der Hofuhrmacher Herr H. J. Lafrenz, der jetzt nahezu sieben und fünfzig Jahre in einem und demselben Hause wohnt. Allerdings haben auch die Eigenthümer dieses Hauses das Jhrige dazu beigetragen, um diese gewiß seltene Sechshundert zu fördern, denn Herr Lafrenz, der am 1. Oktober 1836 in das Haus gezogen ist, wurde in der ganzen Zeit trotz aller Fluktuationen im Werthe des Berliner Grundbesitzes und der Mietern nur ein einziges Mal, und zwar unbedeutend, gesteigert!

**(Die Sammlungen),** welche in Italien für die Hinterbliebenen der Opfer von Aigues-Mortes eingeleitet wurden, haben bisher ungefähr 100,000 Fres. ergeben. Eine Anzahl römischer Mäntel und sämtliche in Mailand und Turin erscheinenden Zeitungen haben sich den in dem übrigen Theile der Presse eröffneten Subskriptionen nicht angeschlossen.

**(Ein Allwissender wird gesucht.)** Der „Christian Commonwealth“, eine kirchliche Wochenschrift, hatte kürzlich den Theosophen 100 Pfund Sterling angeboten, wenn sie ihm einen wirklichen „Mahatma“ (einen indischen Allwissenden) vorsehen wollten. Es kam Keiner. — Seitdem hat die Zeitschrift ihre Belohnung auf 1000 Pfund Sterling erhöht. Ob jetzt einer kommen wird?

**(Das Mondschneidwerkzeug)** ist in Irland noch nicht ausgestorben. An der Grenze der Grafschaft Clare drang jüngst eine Anzahl verummterter Gesellen in das Haus des Farmers O'Connor und forderte von ihm, seine Farm aufzugeben; er hat sie 28 Jahre besessen. Der alte Mann erklärte sich hierzu bereit. Dann zogen die Mondschneider ab, feuerten aber erst noch einen Schredschuß in die Wohnung.

**(Ein theueres Geburtstagsfest.)** Die Kaiserin Gr.-Regentin von China feierte, wie der „Dij. Lloyd“ berichtet, am 17. November v. J. ihren 59. Geburtstag bei bester Gesundheit. Alle Prinzessinen und die Frauen und Töchter hoher Würdenträger, im Ganzen gegen 500 Damen, wurden von ihr empfangen, um ihre Glückwünsche auszusprechen. Auf Wunsch der Kaiserin führte die Hoftheatertruppe ein Schauspiel auf, welches die ganze Geschichte der berühmten „Drei Könige“ (von 225—266 n. Chr. G.) behandelt. Die Kosten der Festlichkeiten beliefen sich auf 400,000 Tael.

**(Verrannte Liebe.)** „Früher war mein Mann Feuer und Flamme, jetzt — r a u c h t er nur noch.“

**(Vorsicht.)** Galt (während die „impertinent“ blonde Köchin in das Restaurationszimmer tritt): „Se, Mamfell, gehören Sie vielleicht zu dem rothen Haar, das ich in der Suppe gefunden habe?“

Spiele stand. Ja, Gilda sollte glücklich sein, was lag daran, was diese Selbstlosigkeit ihn koste!

Entschlossen öffnete er nun das Koubert; es entfielen demselben zwei zusammengelegte Bogen; auf dem einen stand mit seinen Zügen die Aufschrift: An meinem Garten — das andere Papier war einfach zusammengelegt. Der Brief mit fast scheinbarer Ehrfurcht zur Seite legend, griff Major Delavigne nach dem Papier und entfaltete es.

— Armer Freddy, murmelte Octave, mich dünkt, er ist sich manchmal selbst nicht recht klar, welche die Dame seines Herzens ist.

In das Krankenzimmer zurückkehrend, neigte er sich liebevoll über seinen Onkel; Baron Delavigne erkannte den Nefen und ein leises Lächeln umspielte seine Lippen, als er ihm sogar mit matter Stimme sagte, daß er keine Schmerzen habe. Octave fühlte sich dadurch so ermuntert, daß er ihm Gilda's Botschaft ausrichtete.

Baron Delavigne antwortete nicht; große Thränen perlten über seine Wangen nieder, während er die Augen mit der Hand beschattete.

— Onkel, mein lieber Onkel, sprach Octave sanft, willst Du mir nicht vertrauen, willst Du mir nicht sagen, was Dich quält?

Die schwachen Finger des Kranken umschlossen Octave's Rechte, er flüsterte mit leiser Stimme:

— Später, wenn ich kräftiger bin, werd' ich Dir's sagen, Octave!

Am Abend desselben Tages kam in Folge des Telegrammes Doktor Grand an. Er war so herb und factisch wie immer, doch konnte, wer ihn genau kannte, trotzdem die Seelenangst in seinen Zügen lesen, als er Octave die Hand reichte und nach Baron Delavigne's Gemach geführt zu werden verlangte.

Der Kranke schlief und Doktor Grand, dessen

rücksichtslose Formlosigkeit sich im Krankenzimmer stets in die verkörperte Zartheit umwandelte, hütete sich wohl, ihn zu erwecken; er stellte seine Fragen an Octave in schonungslosem Flüsterton und zog ihn endlich mit sich in's Nebenzimmer.

— Ich habe Ihren Onkel seit Ihrer letzten Krankheit vor vielen Jahren nie über irgend etwas ernstlich bewegt gesehen, sprach er, als er mit Octave allein im Wohnzimmer auf und nieder ging. Wenn ihm irgend etwas so nahe gegangen sein sollte, um eine Krankheit zu veranlassen, so kann es nur die Reminiszenz an irgend einen Schmerz aus der Jugendzeit sein, von dem wir Beide nichts wissen! — Und doch, fuhr er nachdenklich fort, waren der Baron und ich auf dem vertrautesten Freundschaftsfuß von unserer Knabenzeit an. Mit Ausnahme der wenigen Jahre, welche er vor etwa zwei Decennien im Auslande zubrachte, habe ich ihn ja nie aus dem Gesicht verloren.

— Es ist sehr sonderbar! meinte Octave. Es scheint außer aller Frage zu stehen, daß er irgend einen ernstlichen Kummer hat.

— So viel scheint auch mir klar, entgegnete Doktor Grand ärgerlich. Erzählen Sie mir doch gefälligst jo eingehend als möglich, was er gethan, seit er dies verdammte Nest betreten!

Octave gehorchte, obschon er recht gut wußte, daß, was er zu sagen habe, nicht viel Licht in die ganze Angelegenheit werfen werde. Der alte Doktor aber lauschte aufmerksam und stellte verschiedene Fragen über Gilda und ihren Vater, welche Octave so kurz als möglich beantwortete, denn die Art und Weise, in welcher Doktor Grand der Dame seines Herzens Erwähnung that, behagte ihm nicht.

Als er vollendet hatte, blieb der Doktor eine Weile in tiefe Gedanken versunken, dann sprach er:

— Ich verstehe es nicht! Hinter der ganzen Geschichte steckt irgend etwas, was wir nicht wissen!

Sie glauben doch nicht etwa, es sei möglich, daß er sich in diese französische Person verliebt habe und sie ihn wegen eines jugendlichen Bewerbers zurückgewiesen?

— Ich glaube es nicht nur nicht, sondern ich erkläre es einfach für ein Ding der Unmöglichkeit! rief Octave entrüstet.

— Desto besser! sprach der Arzt mürrisch, indem er sich ansetzte, sich in sein Zimmer zurück-zuziehen, denn Octave's Entrüstung war ihm keineswegs entgangen.

Am folgenden Tage fühlte Baron Delavigne sich um ein Geringes besser, doch war er noch viel zu schwach, um sich in ein Gespräch einlassen zu können. Er zeigte große Befriedigung über die Anwesenheit seines alten Freundes, der eine lange und erste Konsultation mit dem eigentlich behandelnden Arzte gehabt hatte.

Im Laufe des Vormittags sprach Graf Rochepin wieder vor, Nachmittags kam Komtesse mit Graf St. Jean und Gilda angeritten und fragten nach Major Delavigne.

Octave ging hinab zu seinen Besuchern, er sah müde und angegriffen aus, als ob die Sorge recht schwer auf ihm laste; Gilda's Lippen bebten, als sie nach Baron Delavigne fragte und bat, ob es ihr nicht gestattet wäre, ihn zu sehen. Als aber diese Frage Doktor Grand vorgelegt wurde, verneinte er sie mit solcher Entschiedenheit, daß das empfindsame Mädchen sich dadurch verletzt fühlte und Thränen in ihre Augen traten.

(Fortsetzung folgt.)

Seite 10  
Mit dem  
nach dem  
Stations-  
vor etwa  
und zu dem  
betrißt, wie  
und Roeder  
schaft an,  
tagte. Ehe  
die Strei-  
leidigende  
zug hatten,  
nicht sicher  
führt. Dr.  
der Sache  
den Ehren-  
lich machen  
em Affessor  
stoltenkampfs  
ten in einer  
hinterlassen.  
, sowie der  
bit in der  
zur Fahrt  
at seine Er-  
liner Blatte  
n Japan.)  
ber: Der  
schen Hofe,  
Stelle, die  
heitsrück-  
dem Rat-  
In feine  
an den  
Dunst aus,  
gen zwischen  
mehr beset-  
Erzherzog  
kaufte seiner  
Gelegenheit  
ändern be-  
g von Sei-  
tes zuheile  
nser drückte  
ner Beiried-  
Kapan) und  
den den Ge-  
n ergebene  
ausdrücken  
Ferdinand  
v. Biège-  
Japan in  
leichen Auf-  
er Minister-  
hofwürden-  
mächte Ab-  
Man be-  
ortommnis  
25. März  
der damals  
s hiesigen  
13jährigen  
mit einem  
Das Pro-  
ch in die  
er Arzt Dr.  
Stande ge-  
Schwundte  
n war, be-  
u vor dem  
ihm offen-  
ht. Einen  
Brief wies  
zu lassen,  
h bewegte  
ang sprach,  
klärt hatte,  
chande zur  
einmal ge-  
den Brief  
h, daß Ma-  
reich und  
ngerin eine  
Kind gar  
doch, daß  
er Wunsch  
Leben des  
angesehene  
heirath mit  
te, so gab  
die ihr zu-  
th mit Graf  
Das Gilda  
n Zweifel  
ine Erklä-  
ste Alles  
bernisses er-  
st und dem  
g war eine  
loment an  
auf dem

# Kleiner Anzeiger des „Neuen Pester Journal“.

Anstalten werden ertheilt und Aufträge übernommen. Schriftliche Anfragen werden nur bei Einbringung einer Retourmarke beantwortet. (Telephon.)

**Gebrauchte u. neue feuerfeste und einbruchsfichere Kassen**  
offert billigt **Wiener Kassen-Fabrik** Niederlage, Budapest, 5. Bez., Göttergasse 6. 80816

**Ein tüchtigen**  
Buchhalter, perfecten deutsch-ungarischen Korrespondenten sucht die Goldwaarenfirma **Schönwald Jure, Péc.**  
Nur Solcher findet Engagement, dem beste Zeugnisse und prima Referenzen zur Seite stehen. 15696

**18.000 fl.**  
tragen 2000 fl., 30.000 Gulden tragen 3800 fl. bei Ankauf meiner Häuser in der Praterstraße. Eigentümer **Wien, VII., Seiden-gasse 44.** 15581

**Gesucht wird ein**  
Buchhalter, deutsch-ungarischer Korrespondent mit schöner Handschrift, für das Kontorwaarengeschäft des **Mart Brenner in Komorn.**  
Zu der Branche Verfertige werden bevorzugt. 15686

**Ein die Handelsakademie** absolvierter, tüchtiger Komptoirist, welcher der ungarischen und deutschen Korrespondenz fähig, in allen Komptoirarbeiten gut versiert ist, wird gegen entsprechendes Honorar und freie Station per sofort acceptirt. Diejenigen, die der französischen Sprache mächtig, werden bevorzugt und sind Offerte zu richten an **Sermann Klein & Co.,** Weingroßhandlung, **Wilmann.** 15697

**Kaffeekauf**  
gut gehend, wegen Familienverhältnisse sofort zu verkaufen. Adresse in der Exp. 91006

**Bisher selbstständiger** Kaufmann mit kleiner Kautionsstelle als Inkassant, Bureaudienere, Vereinsdiener, Magazinier, Agent oder Reisender oder sonst passende Stellung mit bescheidenen Ansprüchen. Gest. Nr. unter „W. M.“ an die Exp. d. Bl. zu richten. 90968

**Gesucht kleine** **Cassawohnung**  
per 1. Februar 1894, bestehend aus 2 Zimmern, Badezimmer, Vorzimmer u. Küche, nicht höher als 2. Stock, im 4. oder 5. Bezirk. Zuschriften erbitte unter **„Wohnung 300“** an die Exp. d. Bl. 91061

**Auf lebhaftester** Straße Budapests ist ein Galanterie- und Spielwaarengeschäft sofort oder per 1. Februar zu übergeben. Adr. in der Exp. d. Bl. 91028

**Junger Kommiss**  
der Papierwaaren-Detailbranche per sofort für die Provinz gesucht. Adr. in der Exp. d. Bl. 91066

**Zu verkaufen.**  
Käse, Butter- und Delikatessenhandlung auf lebhaftem Posten ist Familienverhältnisse wegen sofort zu verkaufen. Schriftliche Offerte sind zu richten unter „S. N. 1000“ an die Exp. d. Bl. 91064

**Agenten ausgeschloffen.**  
Zongora-tanítő órákat ad láz nál előnyös árák mellett. Czim a kiadóhivatalban. 91029

**Mérnökjelölt**  
teljes ellátást keres csakis distinguált uri izr. családnál. Szives ajánlatokat kér „Schwarz Zsigmond, József-műhelyem.“ 91072

**Italiensisch**  
gründlich und Konversation lehrt ein geborener Italiener. Adr. in der Exp. 90923

**Tüchtige Asphalteure** (Vorarbeiter und Streicher) mit guten Kenntnissen über ihre Verwendung wollen ihre genaue Adresse unter Chiffre „Asphalt“ an die Exp. d. Bl. abgeben. 90927

**Erzieher**  
wird gesucht zu 2 Knaben im Alter von 11 und 7 Jahren; nebst der ungarischen und deutschen Sprache wird auch Unterricht im Französischen, event. Klavier gewünscht. **Jacob Reiter, Szatmár.** 15685

**Kaiser-Kaffee,**  
präparirt, in sehr eleganten decorirten Blechdosen, feinste Qualität, kann ganz ohne Zusatz von Bohnen-Kaffee verwendet werden. fl. 1.20 per Kgr. Postpakete von 4 Kilo franko jeder Poststation gegen Nachnahme. **M. Beck's Kaffeedampfmühle, Er-Mihályfalva.** 15693

**Nür ein Mädchen** der I. Bürgerklasse und einen Knaben der 3. Normal-Schulklasse wird eine **Erzieherin** oder **Erzieher**, Jsr., zum baldigen Eintritt gesucht; die perfekte ungarisch, deutsch und französisch sprechen u. unterrichten können, so auch tüchtig im Klavier-Unterricht sind, Gehalt nebst freier Station 32 fl. pro Monat, die auch Religion unterrichten können, Gehalt 40 fl. pro Monat. Zeugnisse und Photographie sind an **Simon Schwiger, Madunicz, Waagthal** zu richten. 15701

**Konkurs.**  
Bei der israelitischen Kultusgemeinde in **Gyónk, Kom. Tolna,** ist mit Ende Februar l. J. die Stelle eines tüchtigen Vorbeters, der auch **חזן** sein muß, mit dem Jahresgehalt von 624 Kronen nebst freier Wohnung und Schekita, so auch Ausnützung des Badhauses und nicht unbedeutenden Emolumenten zu besetzen. Reflektanten, die mit guten Konditionen von 3 orthod. Rabbinen versehen, wollen zur Probeabhaltung hier einreichen. Reisekosten werden nur dem Acceptirten vergütet. **Der Vorstand.** 15712

**Kgl. ung. Staats-Eisenbahnen** Budapest rechtsseitige Verkehrsleitung. Nr. 34578/287. **Exposition.**  
**Kundmachung.**  
Die im Sinne §. 70 des Betriebsreglements unanbringlichen Güter werden in der Station **Győr** am 22. Januar 1894, Vormittags 9 Uhr, öffentlich veräußert, wovon das p. t. Publikum hiemit in Kenntniß gesetzt wird. Budapest, am 30. Dezember 1893. **Die Betriebsleitung.** 15637

**Kommis**  
für ein Leder- und Schuhwaaren-Geschäft in der Provinz zum sofortigen Antritt gesucht. Wo? sagt die Exp. 15703

**Ein Komptoirist,**  
ein Praktikum mit Buchhaltungskenntnissen, wird mit Anfangsgehalt dauernd aufgenommen. Christ bevorzugt. Offerte unter „Streblam“ übernimmt die Exp. d. Bl. 90965

**Drenstein & Koppel.**  
Bureau: Budapest, **Andrássy-ut 81, Fabrik: Kilió váci-ut 1439.**  
Fabrik für Feld-, Wald- und Industrie-Wagen, Lieferanten für Lokomotiven, Wagen, Radfaher, Räder, Ersatztheile, Weichen, Drehscheiben, sowie sämtliche Eisenbahn-Bedarfsartikel. 15637

**Beliebte** seine Adresse eintragen unter „M. u. B.“ an die Exp. 90994

**Ein Kellner** im Alter von 15-16 Jahren, wird gegen Bezahlung zum Bedienen der Kaffeehäuser per sofort aufgenommen. Offerte mit Beischluß der Zeugnisse sind zu richten an **Karl Ratfcher, Zay-Ugrócz.** 91059

**Als Verkäuferin**  
wird ein Fräulein in einer großen Kraft aufgenommen. Unständiger und hochsolider Lebenswandel, sowie ausgezeichnetes Kopfrechnen ist Hauptanforderung. Wo? sagt die Exp. 90999

**Ein höchst intell.**  
repräsentationsfähiger, tüchtiger deutscher und ungarischer Korrespondent, Bilanz-führer Buchhalter, welcher 6 Jahre als solcher bei einer Sparcasse thätig war und Kautions leisten kann, sucht dauernden Posten, auch als Reisender. Anträge erbeten unter „Dauernd 2452“ an die Exp. 91039

**Kompagnon** wird gesucht zur weiteren Ausbreitung eines bereits in gutem Gange befindlichen, sehr lukrativen Jundustrie-Unternehmens (**Konjunktur-fabrik**) in Budapest, mit einem Einlagekapital von circa 25.000 fl. Das Geschäft wirt sehr hohen Nutzen bei vollständiger Sicherheit des investirten Kapitals ab. Gest. Anträge unter „Sichere angenehme Erfindung 5008“ an die Exp. d. Bl. 90990

**Geschäftslokal**  
am frequentesten Punkt der inneren Stadt, mit neuem Portal und Spiegelscheiben, billiger Zins, ist abzulösen. Anträge mit Angabe von Namen und Adr. unter „H. 1000“ werden in der Annoncen-Expedition A. B. Goldberger, Waignergasse 9, entgegengenommen. 15692

**Gute** 90706 **Klaviere, Pianinos** sind billig zu verkaufen und zu vermieten bei **J. Csaport, Kronprinzgasse Nr. 9, vis-à-vis dem Variétébau.** Eine größere Partie **Zeitungs-Manufaktur** ist wegen Raummangel billig zu verkaufen. Näheres in der Exp. d. Bl. 15000

**Praktikant, der ungarischen** und deutschen Sprache vollkommen mächtig, mit schöner Handschrift, wird für eine Fabrik-Niederlage zum sofortigen Eintritt gesucht. Offerte unter „J. N.“ an die Exp. d. Bl. 91070

**Ein Ehepaar**  
sucht im IV. oder V. Bezirk ein gut möblirtes Cassenzimmer. Anträge unter „B. 355“ an die Exp. 91087

**In Győr** ist eine **Lederhandlung** zu übergeben. Nöthiges Kapital fl. 3000. Anträge an die Exp. unter „Győr“. 15723

**Nevelőnő,**  
ki a magyar-nemet és francia nyelvet beszéli és alaposan tanítja, zongoráz, kézi munkában ügyes, alkalmazást keres délutáni órákra. Czim a kiadóhivatalban. 91068

**Utazói,**  
felügyelői vagy raktárnoki állást keres egy fiatal ember, ki 12 évig volt **biztosító-társaságnál** mint utazó alkalmazva, jó bizonyítványokkal rendelkezik. Czim a kiadóhivatalban. 91069

**Maschinenist (Elektrotechniker),** selbstständiger Monteur und Werkstätten-leiter, gegenwärtig in einer größeren Fabrik angestellt, wünscht seinen Posten zu verändern. Gest. Anträge unter „Maschinen 15“ an die Exp. 91077

**Gesucht für eine** Burabazar, Ofen, wohnende Familie eine angenehme gesellschaftliche Person, welche befähigt und geneigt wäre, zweimal wöchentlich Abends nach 8 Uhr Unterricht in der ungarischen Sprache zu ertheilen. Adresse und Ansprache unter „G. S. M.“ postlagernd Budapest. 91076

**Schadchen von einem** höheren Privatbeamten gesucht. Anträge unter „Solid und diskret“ an die Exp. erbeten. 91078

**Für Gärtner.**  
Verpflanzbare **Fichten,** 3 bis 5 Meter hoch, **starke Allee- und Bierbäume** Joh. Seid's Spezialgeschäft für Ausführung von Park- und Gartenanlagen, Budapest, C. ömön-ut 87. 91079

**Zu kaufen** wird eine gut erhaltene überspielte **Violine** gesucht. Adr. in der Exp. 91075

**Mädchen,**  
15-16jährig, Israelitin, der Landessprachen in Wort und Schrift mächtig, wird für eine größere Provinzstadt als Verkäuferin in einem solchen Geschäft per sofort acceptirt. Adr. in der Exp. d. Bl. 15722

Eine größere **Kanditenfabrik** sucht in Ungarn gut eingeführten **Reisenden.** Offerte sind unter „B. N.“ an die Exp. d. Bl. nebst Angabe d. Gehaltsansprüche zu richten. 15720

**Saido-Kontist,**  
Christ, ledig, welcher der ung. u. deutschen Sprache mächtig ist, findet sofort Stellung. Offerte unter „A. N. 5710“ an **Zalus & Co., Dorottya-utca 12.** 15713

**Bonne,**  
ausschließlich Norddeutsche, zu 2 Kindern gesucht. Näheres in der Exp. 15714

**Tüchtiger Agent**  
für Iosó, der bei den Apothekern und Parfümerien gut eingeführt ist, wird engagirt. Adresse in der Exp. 15717

**Kiadóhivatali kintó**  
(13-16 éves) sürgösen keresetk. Czim a kiadóhivatalban. 91093

**Technischer Leiter**  
gesucht für die landwirthschaftliche Maschinenfabrik und Eisen-gießerei **J. C. Weiser, Nagy-Kanizsa.** Nur branchefundige Kräfte mögen detaillirte Offerte an obige Adresse senden. 15719

**Egy eisöranu szakács**  
„Janha magát tarsasbenedek és lakodalmak kifözésére, esetleg saját szervs ét is kölesön adja. Lakasom: Dohány-utca 24, Szalay Antal, szakács. 91091

Gesucht wird ein **tüchtiger Maschinenist** für eine große Dampfmaschine in **Alsöld.** Bewerber, die in dieser Eigenschaft längere Jahre nachweisen können, wollen gefällige Offerte bis längstens 1. Februar an **H. Hoffmann, Rigo-utca 23, Szegedin,** einbringen. 91098

Ein bewegliches **Diorama,** doppelter Nebelbilder-Apparat mit den dazugehörigen 219 Stück verschiedenen Bildern u. Gerüsten ist billig zu verkaufen. Zu erfragen in der Exp. d. Bl. 91089

**Egy ügyes, helyben, Budapestben dolgozó hiriap-kolporteur** igen jó ajazásra felvetetik. Czim a kiadóhivatalban. 91094

**Ein eleganter zweiflügeliger** Batardwagen, 1- und 2spännig, staunend billig zu verkaufen. Näheres bei **Goldhamer, Nyár-utca 9 s. am.** 91095

**Spezereigeschäft,** scharfer Expositen, seit 25 Jahren bestehend, schon eingerichtet, ist um jeden **annehmbaren Preis** zu verkaufen durch den Eigentümer **Presch A.,** Große Felbgasse 42. 91092

**Eine Partie** feine Reste in Seide, Teppichen, Vorhängen, Wolstoffen zu Spottpreisen. Ein großer Teppich 7 fl. Bei **Josif Neumann, Mohrrengasse 7, im Hof.** 91096

**Ich suche vom** 1. Januar oder 1. Mai 1895 eine **Nachung** von mindestens 500 Joch Ackerland auf 12 Jahre und bin geneigt, vorhandene Instruktion gegen jährliche Verzinsung zu übernehmen. Freundsliche Anträge bitte unter „Nachung“ an die Exp. d. Bl. gütigst einzusenden. 15718

**Tüchtiger Kommiss**  
vom Spezerei- und Kurzwaarenfache, der auch als Magazinier geeignet ist, wird sofort aufgenommen. Offerte nebst Zeugnisfotopien sind unter Angabe der Gehaltsansprüche an **J. M. Singer, Neutrabak,** zu richten. 15716

**Konkurs.**  
In der israel. Gemeinde **Város-Hidvég, Kom. Somogy,** ist die Stelle eines Vorbeters, Schöhet, Uobet u. Korch zu besetzen. Jahresgehalt fl. 300. Schitze, freie Wohnung, usuelle Nebenemünfte. Bewerber wollen ihre Zeugnisse über Alter, Familienstand, bisherige Verwendung einbringen. Der Posten ist sofort zu betreten. Zum Probeworttrag kann Jeder erscheinen, aber nur der Acceptirte erhält seine Spesen. **Der Vorstand.** 15721

**Tüchtige Modistenmamfell**  
sucht ihren Posten zu verändern. Anträge unter „Mamfell“ an die Exp. d. Bl. 91081

**Bei sehr feiner** distinguirter Familie (V. Bezirk) suchen zwei junge Leute Pension. Anträge unter „Ruhe S. D.“ an die Exp. d. Bl. 91084

**Konkurs.**  
In der israel. Gemeinde **Dalja (Slavonien)** ist die Stelle eines dipl. Lehrers, der zugleich Schöhet, Uobet, Korch, Mohel und ein tüchtiger Vorbeter sein muß, mit einem Jahresgehalt von 400 fl. nebst freier Wohnung, 3<sup>o</sup> Holz, ganzer Schekita, 5 fl. für Dierbrod (Mages) und Nebenemolumenten am 1. April d. J. zu besetzen. Bewerber, die der deutschen Schrift und über ihre Befähigung als Schächter von anerkannten rabbinischen Autoritäten Zeugnisse besitzen, wollen ihre deutschen Gesuche nebst Zeugnisfotopien, Ausweise über ihr Alter, Familienzahl und religiös-sittlichen Lebenswandel längstens bis 28. Februar d. J. an den unterfertigten Vorstand einbringen. Kohanim sind vom Konkurs gänzlich ausgeschlossen. Nur der Berufene wird zum Probeworttrag zugelassen und nur dem Acceptirten werden 20 fl. an Leberstiefelkosten vergütet. **Dalja, am 16. Januar 1894. Jos. Jelenik, Vorstand.** 15724

Ein am **Wiener Platz** bei Spezerei- und Delikatessenhändlern best eingeführter **Blauvertreter** sucht einige einflußgige, gutleistungsfähige Firmen. Gest. Zuschriften an **B. Singer, Wien, X., Semmelberggasse Nr. 15.** 91080

**Eine Herrschafts-Stellung** für 3 Pferde, Wagenremise nebst Kuchenschloß, Wohnung per 1. Februar 1894 zu vergeben. Rosen-gasse Nr. 97/a, beim Hausbesorger. 91082

**Ganze Verpflegung** inklusive Wäsche sucht ein **Beamtler (Jsr.)** bei einer intelligenten kinderlosen Familie oder der Witwe. Gest. Anträge mit Angabe der Ansprache erbeten unter „Charmannt“ an die Exp. d. Blattes. 91083

Zwei schöne einmstrige **Cassenzimmer** sammt Vorzimmer, Eingang von der Treppe, sind sofort oder per 1. Februar zu vermieten. Adresse in der Exp. d. Bl. 91085

**On cherche une française** pour les après-midis entiers. Se présenter chez **Mme Maurice Picker, 36 Teréz-körut.** 91088

**Ralsbeschleagl**  
wie auch Mierenbraten und hundertes Rindfleisch für fl. 2.50, vorderes Ralsfleisch, sowie Carbonaden, auch solcher, für fl. 2.20. Versende Alles frisch geschlachtet 4 1/2 Kilogr. Nettogewicht franco per Nachnahme. **Sigmund Samuel, Bodnja.** 91087

**Ich erlaube mir,**  
dem geehrten Publikum die höfliche Anzeige zu machen, daß ich abgetragene Herrenkleider überaus schön, wie neu herzurichten im Stande bin. Ich übernehme jedes Kleidungsstück zu renoviren und gebe mir redliche Mühe, den abgetragenen Kleidungsstücken die ursprüngliche elegante Form wiederzugeben. Indem ich recht zahlreiche Aufträge mir erbitte, will ich noch bemerken, daß ich recht billige Preise mache. Hochachtungsvoll **Bernat Fischer, 7. Bez., Sip-utca 8, 2. St., Th. 16.** Einer Bestellung mittelst Korrespondenzkarte komme ich sofort nach.

Zweite  
Abgeordneten  
angestregten  
richter B a l o  
Emil S z e m  
den Autor des  
das Manuskri  
gestern abgelau  
keine Folge ge  
des Prehverfat  
eines kleinen  
zwei Jahren,  
trieb seines G  
Waarenlager e  
kurz einen t  
munter durch  
zweites Mal m  
aber nicht gela  
Nies vor dem  
die mit Stroh  
Geschäftsvertr  
Sachverhalte  
stiftung z u  
urtheit. Die  
kein vollständi  
d e s E r k e  
gelassen und e  
der kön. Kurie  
nach Amerika  
ihn die Staat  
weile auch die  
selbe lautet a  
delaminister  
des Abgeordn  
über die Mo  
und des S. O  
Der s.  
ungarische Po  
gängerden G  
Clearingverf  
köm. ungaris  
Zinsen nach  
nach den G  
Clearingverf  
weiligen Verh  
feststellen zu  
Die cit  
werden sollen  
Postspartass  
3 Prozent fest  
des Postspart  
digkeit, je no  
Zinsfuß erhö  
Zweck soll d  
in den beth  
den wird.  
Heute hätte  
städtischen  
Klaufenburge  
unterblieben.  
wird, haben  
bung verlar  
Hypothekar  
längere Zeit  
der Uebernah  
rung und in  
die Jnanpspr  
keine so drin  
wird vom  
wird heute üb  
der B a n o  
jedoch zweife  
Der präsen  
Aktiva aller  
Zahlen aller  
Das Publika  
in geringem  
sich im Juli  
liefen, nur  
Bank hat in  
36 Millionen  
d'Italia mit  
unter Gar  
Am härteste  
Unternehmen  
Neapel, die  
Società Ver  
heutigen M  
bruch der B  
rung auf, d  
Beweis sei  
retten. Das  
fehrt sein, j  
Aktienstoc  
Stahlwerke  
Giovanni u  
gefunken im  
läuft Gefah  
dringender  
und Zeitung

### Gerichtshalle.

**(Beschreibung.)** In Angelegenheit des vom Abgeordneten Johann D o d gegen „Magyar Allam“ angestregten Beschreibungsprozesses hat der Beschreibungsrichter B a l o n y i den Redakteur des genannten Blattes E m i l S z e m n e c z aufgefordert, binnen acht Tagen den Autor des inframirierten Artikels zu nennen und das Manuskript einzusenden. Die achttagige Frist ist gestern abgelaufen. Da Szemnez dieser Aufforderung keine Folge geleistet hat, wird er nunmehr im Sinne des Beschreibungsprozesses als Angeklundigter citirt werden.

**(Brandstiftung.)** Ignaz J l l e s, Besitzer eines kleinen Spezereiwarengeschäftes, hat vor etwa zwei Jahren, als er ein sah, daß er sich durch den Betrieb seines Geschäftes nicht zu bereichern vermag, sein Waarenlager angezündet, in Folge dessen ihm die Versicherung einen bedeutenden Schadenertrag leistete. Aufgemuntert durch diesen Erfolg, versuchte es J l l e s ein zweites Mal mit einem ähnlichen Manöver, das ihm aber nicht gelang. Es wurde nämlich festgestellt, daß J l l e s vor dem Feuer Waaren beseitigt habe, daher nur die mit Stroh und Hobelspänen gefüllten Läden der Geschäftseinrichtung verbrannten. Auf Grund dieses Sachverhaltes hat der Gerichtshof J l l e s wegen Brandstiftung zu elf Jahren Z u c h t h a u s verurtheilt. Die k ö n. T a f e l fand, daß der Schuldbeweis kein vollständiger sei und sollte ein freisprechendes E r k e n n t n i s s. J l l e s wurde demzufolge freigelassen und er traf Vorbereitungen, da er von Seite der k ö n. Kurie eine Verurtheilung befürchtete, die Reise nach Amerika anzutreten. Ehe es aber hierzu kam, ließ ihn die Staatsanwaltschaft v e r h a f t e n, da mittlerweile auch die k ö n. Kurie ihr Urtheil gefällt hatte. Dasselbe lautet auf drei Jahre Z u c h t h a u s.

### Der Kapitalist.

B u d a p e s t, 18. Januar.

**(Der Zinsfuß der Postsparkasse.)** Handelsminister Bela L u f a c s hat in der heutigen Sitzung des Abgeordnetenhauses nachstehenden Gesetzentwurf über die Modifikation des §. 10 des G.-N. IX: 1885 und des §. 6 des G.-N. XXXIV: 1889 eingereicht.

Der §. 10 des G.-N. IX: 1885 über die k ö n i g l. ungarische Postsparkasse, sowie §. 6 des dieses Gesetzes ergänzenden G.-N. XXXIV: 1889 über den Check- und Clearingverkehr werden außer Kraft gesetzt und das k ö n. ungarische Ministerium ermächtigt, die Höhe der Zinsen nach den bei der k ö n. ungarischen Postsparkasse nach den Einlagen, sowie nach den im Check- und Clearingverkehr einlaufenden Einlagsbeträgen, den jeweiligen Verhältnissen angepaßt, im Verordnungswege feststellen zu können.

Die citirten Gesetze, welche nunmehr abgeändert werden sollen, setzten den Zinsfuß nach Einlagen im Postsparkassenverkehr mit 3 1/2, beziehungsweise mit 3 Prozent fest. Mit der immer wachsenden Zunahme des Postsparkassenverkehrs ergibt sich die Nothwendigkeit, je nach der Konjunktur des Geldmarktes den Zinsfuß erhöhen oder erniedrigen zu können. Diesem Zwecke soll die obige Vorlage entsprechen, die gewiß in den betheiligten Kreisen volle Zustimmung finden wird.

**(Die Aktion für die Klausenburger.)** Heute hätte hier eine neuerliche Berathung der hauptstädtischen Finanzinstitute mit den Vertretern der Klausenburger stattfinden sollen, dieselbe ist jedoch unterblieben. Wie uns aus Klausenburg telegraphirt wird, haben die Klausenburger selbst eine Verschiebung verlangt, weil zur Ordnung der für die Hypothekar-Forderungen zu leistenden Deckung eine längere Zeit erforderlich ist. Ohnehin sei in Folge der Uebernahme des Waldgeschäftes durch die Regierung und in Folge der Besserung der Verhältnisse die Inanspruchnahme der Hilfe des Syndikats mehr keine so dringende.

**(Die Krise in Italien.)** Aus Rom wird vom heutigen telegraphirt: Das Tribunal wird heute über das M o r a t o r i u m s a n s u c h e n der Banca Generale entscheiden. Es ist jedoch zweifellos, daß dasselbe gewährt werden wird. Der präsentirte S t a t u s weist 91 Millionen Aktiva gegen 68 Millionen Passiva aus, welche Zahlen allerdings eine Korrektur erfahren dürften. Das Publikum ist durch die Zahlungseinstellung nur in geringem Maße betroffen, da die Depots, welche sich im Juli 1893 noch auf 39 Millionen Lire beliefen, nur mehr anderthalb Millionen betragen. Die Bank hat innerhalb der letzten zwei Monate bei 36 Millionen zurückgezahlt, dagegen ist die Banca d'Italia mit 15 Millionen Vorschüssen, allerdings unter Garantie des Verwaltungsrathes, betheiliget. Am härtesten betroffen sind zahlreiche Industrie-Unternehmungen, namentlich der Rissanamento von Neapel, die italienische Eisenindustrie-Gesellschaft, die Societa Veneta, wie das Stahlwerk in Terni. Die heutigen Morgenblätter bedauern den Zusammenbruch der Banca Generale und fordern die Regierung auf, das Institut, welches einen so glänzenden Beweis seiner Widerstandskraft gegeben hat, zu retten. Das Kapital soll bis auf 6 Millionen unverfehrt sein, jedoch besitzt die Bank einen bedeutenden Aktienpost des Rissanamento per Napoli, der Stahlwerke von Terni, der Eisenwerke von San Giovanni und von Sekundärbahnen, die alle tief gesunken sind. Die Baumwollspinnerei von Valferiana läuft Gefahr, die Arbeit einstellen zu müssen. Immer dringender macht sich das Bedürfnis der Errichtung und Leitung einer großen Bank durch fremde Fach-

männer fühlbar, da die italienischen bis auf wenige Ausnahmen nun den Landescredit untergraben haben. Die Lage in Italien wird in politischen Kreisen sowohl in Betreff der staatsfinanziellen Position als auch der allgemeinen kommerziellen Lage ä u ß e r s t p e s s i m i s t i s c h beurtheilt. Das Programm Crispi's wird als unzureichend betrachtet. Was die Lage des italienischen Handels betrifft, so kann dieselbe kaum ärger sein. Alles drängt zu einer Entscheidung, doch über das Wie ist Niemand mit sich im Reinen.

**(Vereinigung von österreichisch-ungarischen Hanfspinnereien und Bindfadenfabriken.)** Mit Ende 1893 hat die Vereinigung der österreichisch-ungarischen Hanfspinnereien und Bindfadenfabriken zu bestehen aufgehört. Nach langwierigen Vorverhandlungen ist es nun wieder gelungen, eine n e u e r l i c h e A b m a c h u n g auf weitere fünf Jahre zu treffen. Die Vereinigung sieht ihre Hauptaufgabe darin, für die noch immer im Inlande bestehende bedeutende U e b e r p r o d u k t i o n a u s l ä n d i s c h e A b s a t z g e b i e t e aufzufuchen und die damit verbundenen Opfer für den Einzelnen weniger fühlbar zu machen.

**(Neue strategische Bahn.)** Der Bau der Marmaros-Sziget-Körbmeszder Grenzbahn, welche mit 13 1/2 Millionen Gulden Kosten zu strategischen Zwecken gebaut wird, geht seiner Beendigung entgegen. Der Bau der Bahn ist mit ungeheuren Schwierigkeiten verbunden, da der Weg zwischen den unübersteiglichen Gebirgen des Theißthales geebnet werden muß. In der Nähe der galizischen Grenze wurde am 1. Januar die Durchbohrung eines 680 Meter langen Tunnels beendet, mit welcher am 2. Dezember 1892 begonnen wurde und deren Ausführung einen Triumph der modernen Technik bildet. Aus diesem Anlaß fand ein großes Arbeiterfest statt, bei welchem Oberingenieur J e d l i c s k a und der Treibauer Pfarrer M o m a n e c z an die über tausend Köpfe zählenden Arbeiter Anreden hielten, wonach Geschenke ausgetheilt wurden.

**(Der Stand der österreichisch-ungarischen Bank.)** vom 15. Januar zeigt folgende Ziffern: B a n k n o t e n u m l a u f 450.084.000 fl. (-20.546.000 fl.), M e t a l l s c h a t 272.206.000 fl. (-4.582.000 fl.), P o r t e f e u i l l e 134.341.000 fl. (-19.068.000 fl.), L o m b a r d 32.286.000 fl. (-8.521.000 fl.), f r e u e r f r e i e B a n k n o t e n r e s e r v e 58.591.000 fl. (+ 24.617.000 Gulden), S t a a t s n o t e n u m l a u f 372.138.000 fl. (+ 40.000 fl.). Wie diese Ziffern erweisen, hat das Leihgeschäft abermals beträchtlich abgenommen, und zwar im Gesampte um 19 Millionen, im Lombard um 8 Millionen; die steuerfreie Notenreserve ist auf 58 1/2 Millionen angewachsen. Diese Daten sprechen eine laute Sprache, als daß die hohe Bankrate noch weiter aufrechterhalten werde. Für heute wird eine Ermäßigung des Zinsfußes seitens der Bank in England erwartet und auch in Deutschland beabsichtigt die Reichsbank eine weitere Herabsetzung der Rate, so daß unmöglich bei uns der fünfprozentige Satz in Kraft bleiben kann.

**(Die „Sparkassen-Aktiengesellschaft der Budapest 8, 9, 10. Bezirke“)** hat ihre gründende Generalversammlung heute 11 Uhr Vormittags abgehalten. Vorsitzender war Graf G e z a A n d r á s s y; das Protokoll führte der k ö n. öffentliche Notar B e l a v. G a f a n e r. Anwesend waren 188 Aktienglieder, welche zusammen 4954 Stück gezeichnete Aktien repräsentirten. P r ä s i d e n t konstatarie, daß die Aktiengründung das mit 2 Millionen Kronen festgesetzte Stammkapital um 398.000 Kronen überstieg, so daß bei den größeren Zeichnern eine entsprechende Reduktion stattfinden wird. Das Gesellschaftskapital wurde hierauf mit 2 Millionen Kronen festgesetzt, eingetheilt in 10.000 Stück auf Namen lautende Aktien zu 200 Kronen. Nach der Annahme der Statuten theilte der Vorsitzende mit, daß die Gründer die folgenden zwölf Direktionsräthe ernannten, und zwar die Herren: Graf G e z a A n d r á s s y, Moriz B e r e c z y, Dr. J o h. G b n e r, Koloman F e n y v s s y, Julius F ö l d i á k, Aurel v. J a n k o v i c h, Fr. J o s e p h L a n d a u e r, Julius R e i c h e l, Dr. B e l a v. R u d n á n k y, Ritter Arnold v. R o t h k u g e l, Dr. J a k o b W á n d o r und Dr. E u g e n W á g n e r de Zólyon. In den Aufsichtsrath wurden mit Affirmation gewählt: E m i l v. A b o n y i, Dr. Ludwig B a l l a i, Adam v. B o r n e m i s h a, Dr. Samuel D e f e s, Julius M i l l o s s e n, Ignaz S c h m i d l, Dr. Karl B e r e d y, und Adolf U r b a n s o r d e n t l i c h e und B e l a G y ö r g y, Nikolaus R ö f e r und G e z a S c h u l e k als Ersatzmitglieder. Außerdem wurde noch ein aus fünfzig Mitgliedern bestehender Ausschuss gewählt. Nach Beendigung der Generalversammlung fand eine Direktionsitzung statt, in welcher zum Präsidenten Graf G e z a A n d r á s s y, zum Lokalpräsidenten Aurel v. J a n k o v i c h, zum ersten Vizepräsidenten Julius F ö l d i á k, zum zweiten Vizepräsidenten Fr. J o s e p h L a n d a u e r und zum Rechtskonsulenten Dr. Julius R o s e n b e r g gewählt wurden.

**(Waarenverkehrs-Statistik.)** Zu M i t t g l i e d e r n der Kommission für Waarenverkehrs-Statistik wurden weiter ernannt: Koloman N á d o r, Ferdinand N e r u d a, Julius N e u g e b a u, Jakob N e u m a n n in Budapest; Jakob N e u m a n n in Fiume; Max O b e r s c h u in Budapest; Heinrich O h r e n s t e i n in Veocsin; Franz O l t ó s y in Eßtergom; Szent-György-Mező; Ludwig O s s o i n a d in Fiume; J o h a n n D e r l e y in Herend; Karl P a a l in Budapest; Joseph B a l u g g a y in Preßburg; Franz P a r l a g i, B e l a P e r i t i f in Budapest; Martin P e t e l e y in Maros-Bájarhely; J o h a n n P i r t n e r, Moriz P o l l a k, Moriz P o p p e r, Bernhard P o r g e s in Budapest; Heinrich P o r r in Kronstadt; A l f r e d R i t t e r v. P o s n e r in Budapest; Joseph P i s c h e r in Nivrbogát; Joseph P u c h e r, Heinrich Q u e n g e r, Franz R a u c h, B e l a R e d n i t z, Edmund R e d n i t z, Julius R e i c h l, J o h a n n R e i c h a r d t, Robert R e m i, Emil R i e g e r, Theodor R i e c h, Joseph R i e g l e r, Otto R i t t e r in Budapest; E m a n u e l R o b i c s e t in Miskolcz; Jvan Rogics in Zengg;

Emanuel Rosenfeld, Samuel Rottberger, Stephan Rád in Budapest; Georg Buzics in Súdák; Eduard S a b o r k s t y in Budapest; Wilhelm Scherg in Kronstadt; Paul Schlegelinger, Bela Schild in Budapest; Heinrich Schendl in Góder-Sziget; Alexander Schmid, Emanuel Schosberger, Baron Sigmund Schosberger, Ernst Schotola, Wenzel Schunda, Adolf Schuster, Ludwig Schwarz (u. Komp.), Ludwig Schwarz, Ignaz Schweiger in Budapest; Joseph Sedlakovich in Eßegg; Andreas Sarlehner, Franz Seis, Karl Seráf in Budapest; Alfred Sierich in Preßburg; Joseph Siegmund, Karl Silberberg, Ignaz Silbertrauf, Bernhard Singer, August Singhoffer in Budapest; Julius A. Sipos in Kaschau; Arpad Spis, Ignaz Spiser in Budapest; Moriz Sprinzl in Preßburg; Karl Staake in Neusiedl; Berthold Steinmüller in Budapest; Simon Stiglic in Zengg; Kornel Stodola in Miskolcz; Gustav Stockbauer, Alexander Straffer, Wilhelm Straffer, Karl Stroberg in Budapest; Dr. Julius Szabó in Miskolcz; Karl Szatmáry in Kaschau; Eduard Szekely in Budapest; Eduard Szenes, Ludwig Szegeti, Stephan Szimon in Budapest; Franz Tallatich in Petrozfény; Ludwig Tarczay, Gustav Targy in Budapest; Michael Teutsch in Kronstadt; Johann Teutsch, Adolf Ullmann in Budapest; Johann Urmánczy in O-Topolitza; Ludwig Valkó in Budapest; Emerich Verebely in Miskolcz; Eduard Vest in Temesvár; Julius Vuk, Ferdinand Wadlsteiner, Eduard Weber in Budapest; Adolf Weidmann in Raab; Michael Weinberger in Preßburg; Max Weiner in Szegedin; Rudolf Weinhold in Péterfalva; Leo Weiß, Manfred Weiß, Max Weiß in Budapest; Moriz Weiß in Klausenburg; Oskar Weismayr in Eßegg; Jakob Weisenfeld, August Willigen in Budapest; Adolf Winiel in Preßburg; Hubert Wolf in Budapest; Julius Wolfram, Samuel Wollák in Budapest; Gustav Zertl in Oedenburg; Salamon Zilzer, Julius Zimmermann in Budapest; Wilhelm Zolnay in Fünfkirchen. Zu Mitgliedern der G e j a m m t s u n g wurden gewählt: Ministerialrath Albert Schöber, Oberinspektor Bela Hendel, Joltán Szilassy, Kornel Wudrony, Adolf Zücker, Max Guttmann, Andreas Vossányi, Heinrich v. Zellinek in Budapest; Dr. Ludwig Marichall in Urad; Dr. Stephan Hollesch in Neuhöhl; Eugen Jekelius in Kronstadt; Dr. Franz Királyi in Debreczin; Nikolaus Playics in Eßegg; A. F. Smoquina in Fiume; Julius Szávay in Raab; Eugen Seil in Kaschau; Adolf Sigmund in Klausenburg; Desider Réthy in M-Bájarhely; Stephan Radóány in Miskolcz; Joseph Janty in Großwarden; Dr. Karl Jány in Fünfkirchen; Dr. Oskar Melzl in Preßburg; Friedrich Kirchnopf in Oedenburg; Sigmund Kulanyi in Szegedin; Johann Ledeschi in Temesvár; Emil Krefics in Agram; Sebald Ciblar in Zengg. In dieselbe Kommission wurden entsendet: in Vertretung des Handelsministeriums: Sektionsrath Thomas Vro, die Gewerbe-Inspektoren August Magyaris, Rudolf Lode und Alexander Békessy; in Vertretung des Finanzministeriums: Ministerialrath Bela Gränzenstein, Verrath Julius Návay, Ministerialsekretär Victor Schreiber und Oberzolllants-Direktor Adolf Turóczy; in Vertretung des Ackerbauministeriums: die Ministerialräthe Joseph Schmidt und Bela Tormay und Forstdirektor Alexander Horváth.

**(Ungarische Kaufmannshalle.)** In der am 17. d. unter Vorsitz des Generaldirektors Heinrich v. J e l l i n e k abgehaltenen Monatsitzung des Ausschusses wurde nach der Erledigung einer Reihe interner Angelegenheiten mit Rücksicht auf die vielen der Papierbranche angehörigen Mitglieder eine besondere Fachsektion für diesen Geschäftszweig aufgestellt. Es wird eine Monographie der 25jährigen Thätigkeit der Kaufmannshalle für die Millenniums-Ausstellung angefertigt werden. Die Anträge der volkswirtschaftlichen Fachsektion in Angelegenheit der Steuerreform wurden angenommen. Der in die Tarifkommission vorgeschlagene Herr Desider F o n wurde vom Handelsminister auch ernannt. Der Ausschuss nahm den Antrag an, daß an die Regierung ein Memorandum gerichtet werde, in welchem gegen die einseitig fiskalische, den Kaufmannsstand schädigende, von der Hauptstadt auf weitere drei Jahre festgesetzte P f l a s t e r m a u t h Beschwerde erhoben werde.

**(Das hauptstädtische kaufmännische Kreditinstitut)** hielt heute unter Vorsitz Max K r a m e r s seine ordentliche Generalversammlung. Es wurde ein Reingewinn von 11,288 fl. ausgewiesen und beantragt, nach diversen Abzügen von den verbleibenden 8624 fl. zur Bezahlung einer fünfprozentigen Dividende den Betrag von 7500 fl. zu verwenden, von dem Rest die Reserve auf 10,000 fl. zu ergänzen und 345 fl. auf neue Rechnung vorzutragen. Diese Anträge wurden angenommen und der Direktion das Absolutorium erteilt.

**(Landwirtschaftliches.)** Der unter dem Präsidium des Grafen Aurel D e s s e w s s y stehende Landes-Agrikulturverein hat im vergangenen Jahre den von der „Hungaria“-Kunstdüngerfabrik zur Verfügung gestellten Betrag von 1000 fl. als Preis für das durch Anwendung von Kunstdünger bei Gerste erzielte größte Erntergebnis ausgesetzt und diesen Preis in seiner Sitzung vom 4. Januar Herrn Thomas L a t a l in Rohanocz bei Miskolcz, welcher durch Anwendung von Kunstdünger per Katastralzoch 19.77 Meterzentner hochprima Gerste und 28.60 Meterzentner Stroh geerntet hat, zugewerthet.

**(Der Außenhandel Englands.)** Aus London wird vom heutigen telegraphirt: Die Handelsbilanz des Waarenverkehrs im Monat November v. J. ergibt folgende Daten: Einfuhr 35.38 Millionen Pfund Sterling, Ausfuhr 21.70 Millionen Pfund Sterling. Im vorigen Jahre betrug in demselben Monate der Import 38.9, der Export 23.33 Millionen Pfund Sterling.

**Wien, 18. Januar. (Spiritus.)** Die Preise haben sich heute weiter besetzt. Prompter Kontingent-Spiritus notirt 16 fl. 40 kr. Geld, 16 fl. 60 kr. Brief.

**(Wiener Fruchtbörse vom 18. Januar.)** [P r i v a t - T e l e g r a m m.] Der Verkehr hat sich heute wieder sehr schleppend angehalten, dabei war aber die Tendenz doch etwas freundlicher, indem die anhaltend streng winterliche Witterung die Abgabelung in Schranken hält. Speziell Safer hat sogar einige Kreuzer

tephon.)  
Gemeinde  
ist die  
Lehrers,  
bet, Bodet,  
ein tücht  
sein muß,  
gehalt von  
Wohnung,  
Schlichta,  
d (Mages)  
menten an  
zu besetzen.  
e deutschen  
che mäch  
e ihre Be  
ächter von  
bbinischen  
gnisse be  
e deutschen  
Zeugniss  
über ihr  
zahl und  
Lebens-  
bis 28.  
an den  
stand ein-  
sind vom  
ausge-  
Berufene  
berortrag  
nur dem  
en 20 fl.  
kosten ver-  
16. Ja-  
Jelenit,  
15724  
Blage bei  
kitateffen-  
angeführter  
reter  
inschlägige  
gerinnen.  
an B.  
L. Semne-  
91080  
schäfts-  
Berde,  
Kautscher-  
Februar  
t. Rosen-  
im Haus-  
91082  
flegung  
ucht ein  
bei einer  
derlosen  
me. Gef.  
gabe der  
en unter  
die Exped.  
91083  
infenfrige  
mer  
Gingung  
sind sofort  
bruar zu  
ffe in der  
91085  
ngais pour  
ners. Se  
ne Maurice  
brat. 91088  
regl  
raten und  
eich für  
es Kalb-  
arbonaden,  
fl. 2.20.  
hgeschlach-  
ttogewicht  
hme. Sig-  
Bodunia.  
91087  
e mit,  
blitium die  
n machen.  
e Herren  
achten im  
h-nehme  
k zu renat  
redliche  
getragen  
die ur-  
nte Form  
ndem ich  
sträge mit  
noch be-  
cht billige  
achtung-  
fischer,  
atza 8,  
e mittelft  
te fomme  
nach.

notifizieren können. — Amtlich notierten um 12 Uhr: Weizen per Frühjahr von 7 fl. 62 kr. bis 7 fl. 64 kr., per Mai-Juni von 7 fl. 65 kr. bis 7 fl. 67 kr., per Herbst von 7 fl. 82 kr. bis 7 fl. 84 kr., Roggen per Frühjahr von 6 fl. 27 kr. bis 6 fl. 29 kr., per Herbst von 6 fl. 32 kr. bis 6 fl. 34 kr., Mais per Mai-Juni von 5 fl. 20 kr. bis 5 fl. 22 kr., per Juli-August von 5 fl. 37 kr. bis 5 fl. 39 kr., Hafer per Frühjahr von 6 fl. 93 kr. bis 6 fl. 95 kr., per Mai-Juni von 6 fl. 99 kr. bis 7 fl. 1 kr., Koblweizen per Januar-Februar von 14 fl. 15 kr. bis 14 fl. 35 kr., per August-September von 12 fl. 80 kr. bis 12 fl. 90 kr., Mühl per Januar-April von 36 fl. — kr. bis 37 fl. — kr.

(Wundapfester Schlachtviehmarkt.) (Original-Bericht von Philipp Fischl, Sohn und Nerebauer.) Der Markt am 18. Januar betrug 2165 Stück, und zwar: 951 Stück ungarische Ochsen, 431 Stück ungarische Kühe, 697 Stück serbische Ochsen, 3 Stück serbische Kühe, 28 Stück Büffel, 55 Stück Stiere, 77 Stück Zugschweine. In Folge des bedeutend größeren Auftriebes war der Markt flau und die Preise wichen im Allgemeinen um 1 fl. per Meterzentner. Preise waren folgende: Mastochsen, gute Qualität von 29 fl. bis 31 fl. 50 kr., mittlere Mastochsen 26 fl. bis 28 fl., mindere Ochsen von 22 fl. bis 25 fl., serbische von 22 fl. bis 29 fl., Schweizer Mastkühe von 24 fl. bis 29 fl., ausnahmeweise 32 fl., ungarische Kühe von 23 fl. bis 29 fl., Büffel von 17 fl. bis 21 fl., Stiere von 23 fl. bis 29 fl., Alles per Met. Lebendgewicht. — Schafmarkt vom 18. Januar. Auftrieb 650 Schafe. Preise: Bessere Qualität von 16 bis 18 kr. per Kilo Lebendgewicht; eine Partie Mittelqualität per Paar von 10 fl. 50 kr. bis 14 fl. Der Markt war flau. — Stechschweine vom 18. Januar. Zufgeführt wurden 84 Stück lebende und 498 Stück geschlachtete Kälber, 55 Stück lebende Lämmer. Preise für lebende Kälber besserer Qualität von 37 bis 40 kr., ausnahmeweise 42 kr., mindere 34 kr. bis 36 kr. per Kilogramm unverkaut. Für geschlachtete Tiroler Kälber besserer Qualität von 62 kr. bis 68 kr., für mindere 48 kr. bis 51 kr. verkaut. Für Kopf, Füße und Haut 8 Kilogramm Abschlag. Lebende Lämmer erzielten sich guter Nachfrage, geschlachtete Kälber tendierten flau. Saug-Lämmer 6 fl. 25 kr. bis 8 fl. per Paar.

(Wiener Stechschweine vom 18. Januar.) Privat-Telegramm. Dem heutigen Markte wurden zugeführt: 3770 Stück Kälber, 2080 Stück lebende Schweine, 1779 Stück Weidner-Schweine, 396 Stück Weidner-Schafe, 988 Stück Lämmer. Bei unveränderter flauer Geschäftslage wickelte sich der Markt für alle Artikel zu vorwöchentlichen Preisen ab. Es wurden verkauft: Weidner-Kälber von 28 kr. bis 36 kr., Prima von 38 kr. bis 44 kr., Hochprima von 46 kr. bis 54 kr., Jungschweine von 30 kr. bis 38 kr., Weidner schwere Schweine von 40 kr. bis 47 kr., Prima-Früchlinge von 48 kr. bis 54 kr., Weidner-Schafe von 22 kr. bis 34 kr. per Kilogramm, Lämmer von 4 fl. bis 10 fl. per Paar.

(Wienener Stechschweine vom 18. Januar.) (Original-Telegramm.) Bericht der Vorken Viehhändler-Valle in Steinbruch. Das Geschäft war heute ruhig. — Borrath am 15. Januar 107,418 Stück, am 17. Januar wurden 2002 Stück zugeführt und 2091 Stück abgetrieben, demnach verblieb am 18. Januar ein Bestand von 107,324. — Wir notiren: Mastschweine: Ungarische prima: Alte schwere von 47 bis 48 kr., mittlere von 47 bis 48 kr., junge schwere von 50 kr. bis 51 kr., mittlere von 49 fr. bis 50 fr., leichte von 48 fr. bis 49 fr. Ungarische Bauernwaare, schwere von 47 fr. bis 48 fr., mittlere von 47 fr. bis 48 fr., leichte von 47 fr. bis 48 fr. Rumänische Original (Stachel), schwere von 47 fr. bis 48 fr., leichte von 47 fr. bis 48 fr. Serbische, schwere von 47 fr. bis 48 fr., mittlere von 47 fr. bis 48 fr., leichte von 45 fr. bis 46 fr.

Budapester Waaren- und Effectenbörse.

Effectengeschäft. 18. Januar. Die Vorgänge an den italienischen Börsen beeinflussten demal ausgiebig die continentalen Börsen. Je nach der momentanen Auffassung der finanziellen Situation in Italien wechselte rasch die Tendenz der Geldmärkte. Die heutige Börse bewahrte eine reservirte Haltung, denn aus dem Auslande kamen Berichte über niedrige Reparationen. Der rapide Rückgang, welchen die italienische Rente an der Pariser Börse erlitt, verurtheilte an der Mittagsbörse eine Ermattung, die für eine kurze Zeit auf härtere Käufe in Kreditactien, die an der Berliner Börse erfolgten, einer freundlichen Auffassung wich. Derselbe schwankende Tendenz gab sich auch auf der Nachbörse kund. Ungarische Goldrente war auch heute in Paris favorisirt. Aus dem Totalmarkt herrschte nur geringer Verkehr bei fester Tendenz. Valuten ermittelten ein wenig.

An der Vorbörse wurden gehandelt: Osterreichische Kreditactien zu 355.70 bis 356.90, ungarische Kreditactien zu 428.50 bis 429.50, 4prozentige ungarische Goldrente zu 117.50 bis 117.80, Kronenrente zu 94.90 bis 95.05, Osterreichisch-ungarische Staatsbahn-Aktien zu 312.75, Südbahn-Aktien zu 110.75 bis 111.75. An der Mittagsbörse kamen in Verkehr: Theresienstädter Sparfasse zu 107, vereinigte hauptstädtische Sparfasse zu 1260 bis 1265, Landes-Central-Sparfasse-Aktien zu 880, „Hungaria“-Siegellei zu 180 bis 182, „Hirvan“-Siegellei zu 120, Zent-Endreer Siegellei zu 111, Siegellei und Cementfabrik zu 173 bis 174, Neustifter Siegellei zu 380. — Auf Lieferung wurden geschlossen: Vierprozentige ungarische Goldrente zu 117.67, bis 117.75, Kronenrente zu 94.85 bis 94.95, ungarische Kreditactien zu 428 bis 429, Osterreichische Kreditactien zu 355.10 bis 356.30, Staatsbahn zu 178, Osterreichisch-ungarische Staatsbahn-Aktien zu 312.50, Rima-Muráner zu 213.75 bis 217. — Zur Erklärungszeit notirten: Osterreichische

Kreditactien 356.85, ungarische Goldrente 117.75. — Prämien-Geschäft: Ausstellung in Osterreichischen Kreditactien auf morgen 3 fl. bis 3 fl. 50 kr., auf acht Tage 7 fl. 50 kr. bis 8 fl., auf einen Monat 13 fl. bis 14 fl.

An der Nachbörse war die Tendenz schwankend; Osterreichische Kreditactien wurden zu 355.70, 356.90, 354.30 und 355.50, vierprozentige ungarische Goldrente zu 117.82, 117.70 und 117.80, Staatsbahn zu 312.50 und 311.75, Rima-Muráner zu 216.50 und 216, Fongiere zu 128 und 130 gemacht. — Schluss: Osterreichische Kreditactien 355.40.

Getreidegeschäft. Der Verkehr war heute äußerst gering. Von Weizen wurden bei äußerst geringer Nachfrage und milderer Stimmung nur einige tausend Meterzentner bei 5 kr. billigeren Preisen umgesetzt. In anderen Getreidearten war wenig Geschäft, die Stimmung eine gleiche, nur Roggen ermatete.

Termine erhielten sich bei geringen Schwankungen nahezu unverändert. Gehandelt wurden Vormittags: Weizen per Herbst zu fl. 7.65, fl. 7.64, fl. 7.65, Weizen per Frühjahr zu fl. 7.45, fl. 7.43, fl. 7.45, Mais per Mai-Juni zu fl. 4.83, fl. 4.81, fl. 4.84. — Nachmittags wurden gemacht: Weizen per Herbst zu fl. 7.64 und fl. 7.66, Weizen per Frühjahr zu fl. 7.44 und fl. 7.46, Mais per Mai-Juni zu fl. 4.83 und fl. 4.85, Hafer per Frühjahr zu fl. 6.72 und fl. 6.74, Roggen per Frühjahr zu fl. 5.94. — Abends schieden: Weizen per Herbst fl. 7.65 Geld, fl. 7.66 Waare, Weizen per Frühjahr fl. 7.45 G., fl. 7.46 W., Mais per Mai-Juni fl. 4.83 G., fl. 4.85 W., Hafer per Frühjahr fl. 6.73 G., fl. 6.75 W. und Roggen per Frühjahr fl. 5.93 G., fl. 5.95 W.

Produktengeschäft. Restwaare geschäftlos bei unveränderter Tendenz. Villanumen ruhig; gehandelt wurde beschränkte Meraniterwaare zu fl. 8.50, 8.54 und zu fl. 19.20. Villanumen ungeschäftlos. Die amtlichen Getreidenotirungen der gegieigen Kornhalle sind per 100 Kilo Weizen: Qualität Banater, neu: 77 K. fl. 7.40 — 7.45, 78 " 7.50 — 7.55, 79 " 7.60 — 7.65, 80 " 7.65 — 7.70, 81 " 7.80 — 7.85, 82 " 7.85 — 7.90, 83 " 7.90 — 7.95, 84 " 7.95 — 8.00, 85 " 8.00 — 8.05, 86 " 8.05 — 8.10, 87 " 8.10 — 8.15, 88 " 8.15 — 8.20, 89 " 8.20 — 8.25, 90 " 8.25 — 8.30, 91 " 8.30 — 8.35, 92 " 8.35 — 8.40, 93 " 8.40 — 8.45, 94 " 8.45 — 8.50, 95 " 8.50 — 8.55, 96 " 8.55 — 8.60, 97 " 8.60 — 8.65, 98 " 8.65 — 8.70, 99 " 8.70 — 8.75, 100 " 8.75 — 8.80, 101 " 8.80 — 8.85, 102 " 8.85 — 8.90, 103 " 8.90 — 8.95, 104 " 8.95 — 9.00, 105 " 9.00 — 9.05, 106 " 9.05 — 9.10, 107 " 9.10 — 9.15, 108 " 9.15 — 9.20, 109 " 9.20 — 9.25, 110 " 9.25 — 9.30, 111 " 9.30 — 9.35, 112 " 9.35 — 9.40, 113 " 9.40 — 9.45, 114 " 9.45 — 9.50, 115 " 9.50 — 9.55, 116 " 9.55 — 9.60, 117 " 9.60 — 9.65, 118 " 9.65 — 9.70, 119 " 9.70 — 9.75, 120 " 9.75 — 9.80, 121 " 9.80 — 9.85, 122 " 9.85 — 9.90, 123 " 9.90 — 9.95, 124 " 9.95 — 10.00, 125 " 10.00 — 10.05, 126 " 10.05 — 10.10, 127 " 10.10 — 10.15, 128 " 10.15 — 10.20, 129 " 10.20 — 10.25, 130 " 10.25 — 10.30, 131 " 10.30 — 10.35, 132 " 10.35 — 10.40, 133 " 10.40 — 10.45, 134 " 10.45 — 10.50, 135 " 10.50 — 10.55, 136 " 10.55 — 10.60, 137 " 10.60 — 10.65, 138 " 10.65 — 10.70, 139 " 10.70 — 10.75, 140 " 10.75 — 10.80, 141 " 10.80 — 10.85, 142 " 10.85 — 10.90, 143 " 10.90 — 10.95, 144 " 10.95 — 11.00, 145 " 11.00 — 11.05, 146 " 11.05 — 11.10, 147 " 11.10 — 11.15, 148 " 11.15 — 11.20, 149 " 11.20 — 11.25, 150 " 11.25 — 11.30, 151 " 11.30 — 11.35, 152 " 11.35 — 11.40, 153 " 11.40 — 11.45, 154 " 11.45 — 11.50, 155 " 11.50 — 11.55, 156 " 11.55 — 11.60, 157 " 11.60 — 11.65, 158 " 11.65 — 11.70, 159 " 11.70 — 11.75, 160 " 11.75 — 11.80, 161 " 11.80 — 11.85, 162 " 11.85 — 11.90, 163 " 11.90 — 11.95, 164 " 11.95 — 12.00, 165 " 12.00 — 12.05, 166 " 12.05 — 12.10, 167 " 12.10 — 12.15, 168 " 12.15 — 12.20, 169 " 12.20 — 12.25, 170 " 12.25 — 12.30, 171 " 12.30 — 12.35, 172 " 12.35 — 12.40, 173 " 12.40 — 12.45, 174 " 12.45 — 12.50, 175 " 12.50 — 12.55, 176 " 12.55 — 12.60, 177 " 12.60 — 12.65, 178 " 12.65 — 12.70, 179 " 12.70 — 12.75, 180 " 12.75 — 12.80, 181 " 12.80 — 12.85, 182 " 12.85 — 12.90, 183 " 12.90 — 12.95, 184 " 12.95 — 13.00, 185 " 13.00 — 13.05, 186 " 13.05 — 13.10, 187 " 13.10 — 13.15, 188 " 13.15 — 13.20, 189 " 13.20 — 13.25, 190 " 13.25 — 13.30, 191 " 13.30 — 13.35, 192 " 13.35 — 13.40, 193 " 13.40 — 13.45, 194 " 13.45 — 13.50, 195 " 13.50 — 13.55, 196 " 13.55 — 13.60, 197 " 13.60 — 13.65, 198 " 13.65 — 13.70, 199 " 13.70 — 13.75, 200 " 13.75 — 13.80, 201 " 13.80 — 13.85, 202 " 13.85 — 13.90, 203 " 13.90 — 13.95, 204 " 13.95 — 14.00, 205 " 14.00 — 14.05, 206 " 14.05 — 14.10, 207 " 14.10 — 14.15, 208 " 14.15 — 14.20, 209 " 14.20 — 14.25, 210 " 14.25 — 14.30, 211 " 14.30 — 14.35, 212 " 14.35 — 14.40, 213 " 14.40 — 14.45, 214 " 14.45 — 14.50, 215 " 14.50 — 14.55, 216 " 14.55 — 14.60, 217 " 14.60 — 14.65, 218 " 14.65 — 14.70, 219 " 14.70 — 14.75, 220 " 14.75 — 14.80, 221 " 14.80 — 14.85, 222 " 14.85 — 14.90, 223 " 14.90 — 14.95, 224 " 14.95 — 15.00, 225 " 15.00 — 15.05, 226 " 15.05 — 15.10, 227 " 15.10 — 15.15, 228 " 15.15 — 15.20, 229 " 15.20 — 15.25, 230 " 15.25 — 15.30, 231 " 15.30 — 15.35, 232 " 15.35 — 15.40, 233 " 15.40 — 15.45, 234 " 15.45 — 15.50, 235 " 15.50 — 15.55, 236 " 15.55 — 15.60, 237 " 15.60 — 15.65, 238 " 15.65 — 15.70, 239 " 15.70 — 15.75, 240 " 15.75 — 15.80, 241 " 15.80 — 15.85, 242 " 15.85 — 15.90, 243 " 15.90 — 15.95, 244 " 15.95 — 16.00, 245 " 16.00 — 16.05, 246 " 16.05 — 16.10, 247 " 16.10 — 16.15, 248 " 16.15 — 16.20, 249 " 16.20 — 16.25, 250 " 16.25 — 16.30, 251 " 16.30 — 16.35, 252 " 16.35 — 16.40, 253 " 16.40 — 16.45, 254 " 16.45 — 16.50, 255 " 16.50 — 16.55, 256 " 16.55 — 16.60, 257 " 16.60 — 16.65, 258 " 16.65 — 16.70, 259 " 16.70 — 16.75, 260 " 16.75 — 16.80, 261 " 16.80 — 16.85, 262 " 16.85 — 16.90, 263 " 16.90 — 16.95, 264 " 16.95 — 17.00, 265 " 17.00 — 17.05, 266 " 17.05 — 17.10, 267 " 17.10 — 17.15, 268 " 17.15 — 17.20, 269 " 17.20 — 17.25, 270 " 17.25 — 17.30, 271 " 17.30 — 17.35, 272 " 17.35 — 17.40, 273 " 17.40 — 17.45, 274 " 17.45 — 17.50, 275 " 17.50 — 17.55, 276 " 17.55 — 17.60, 277 " 17.60 — 17.65, 278 " 17.65 — 17.70, 279 " 17.70 — 17.75, 280 " 17.75 — 17.80, 281 " 17.80 — 17.85, 282 " 17.85 — 17.90, 283 " 17.90 — 17.95, 284 " 17.95 — 18.00, 285 " 18.00 — 18.05, 286 " 18.05 — 18.10, 287 " 18.10 — 18.15, 288 " 18.15 — 18.20, 289 " 18.20 — 18.25, 290 " 18.25 — 18.30, 291 " 18.30 — 18.35, 292 " 18.35 — 18.40, 293 " 18.40 — 18.45, 294 " 18.45 — 18.50, 295 " 18.50 — 18.55, 296 " 18.55 — 18.60, 297 " 18.60 — 18.65, 298 " 18.65 — 18.70, 299 " 18.70 — 18.75, 300 " 18.75 — 18.80, 301 " 18.80 — 18.85, 302 " 18.85 — 18.90, 303 " 18.90 — 18.95, 304 " 18.95 — 19.00, 305 " 19.00 — 19.05, 306 " 19.05 — 19.10, 307 " 19.10 — 19.15, 308 " 19.15 — 19.20, 309 " 19.20 — 19.25, 310 " 19.25 — 19.30, 311 " 19.30 — 19.35, 312 " 19.35 — 19.40, 313 " 19.40 — 19.45, 314 " 19.45 — 19.50, 315 " 19.50 — 19.55, 316 " 19.55 — 19.60, 317 " 19.60 — 19.65, 318 " 19.65 — 19.70, 319 " 19.70 — 19.75, 320 " 19.75 — 19.80, 321 " 19.80 — 19.85, 322 " 19.85 — 19.90, 323 " 19.90 — 19.95, 324 " 19.95 — 20.00, 325 " 20.00 — 20.05, 326 " 20.05 — 20.10, 327 " 20.10 — 20.15, 328 " 20.15 — 20.20, 329 " 20.20 — 20.25, 330 " 20.25 — 20.30, 331 " 20.30 — 20.35, 332 " 20.35 — 20.40, 333 " 20.40 — 20.45, 334 " 20.45 — 20.50, 335 " 20.50 — 20.55, 336 " 20.55 — 20.60, 337 " 20.60 — 20.65, 338 " 20.65 — 20.70, 339 " 20.70 — 20.75, 340 " 20.75 — 20.80, 341 " 20.80 — 20.85, 342 " 20.85 — 20.90, 343 " 20.90 — 20.95, 344 " 20.95 — 21.00, 345 " 21.00 — 21.05, 346 " 21.05 — 21.10, 347 " 21.10 — 21.15, 348 " 21.15 — 21.20, 349 " 21.20 — 21.25, 350 " 21.25 — 21.30, 351 " 21.30 — 21.35, 352 " 21.35 — 21.40, 353 " 21.40 — 21.45, 354 " 21.45 — 21.50, 355 " 21.50 — 21.55, 356 " 21.55 — 21.60, 357 " 21.60 — 21.65, 358 " 21.65 — 21.70, 359 " 21.70 — 21.75, 360 " 21.75 — 21.80, 361 " 21.80 — 21.85, 362 " 21.85 — 21.90, 363 " 21.90 — 21.95, 364 " 21.95 — 22.00, 365 " 22.00 — 22.05, 366 " 22.05 — 22.10, 367 " 22.10 — 22.15, 368 " 22.15 — 22.20, 369 " 22.20 — 22.25, 370 " 22.25 — 22.30, 371 " 22.30 — 22.35, 372 " 22.35 — 22.40, 373 " 22.40 — 22.45, 374 " 22.45 — 22.50, 375 " 22.50 — 22.55, 376 " 22.55 — 22.60, 377 " 22.60 — 22.65, 378 " 22.65 — 22.70, 379 " 22.70 — 22.75, 380 " 22.75 — 22.80, 381 " 22.80 — 22.85, 382 " 22.85 — 22.90, 383 " 22.90 — 22.95, 384 " 22.95 — 23.00, 385 " 23.00 — 23.05, 386 " 23.05 — 23.10, 387 " 23.10 — 23.15, 388 " 23.15 — 23.20, 389 " 23.20 — 23.25, 390 " 23.25 — 23.30, 391 " 23.30 — 23.35, 392 " 23.35 — 23.40, 393 " 23.40 — 23.45, 394 " 23.45 — 23.50, 395 " 23.50 — 23.55, 396 " 23.55 — 23.60, 397 " 23.60 — 23.65, 398 " 23.65 — 23.70, 399 " 23.70 — 23.75, 400 " 23.75 — 23.80, 401 " 23.80 — 23.85, 402 " 23.85 — 23.90, 403 " 23.90 — 23.95, 404 " 23.95 — 24.00, 405 " 24.00 — 24.05, 406 " 24.05 — 24.10, 407 " 24.10 — 24.15, 408 " 24.15 — 24.20, 409 " 24.20 — 24.25, 410 " 24.25 — 24.30, 411 " 24.30 — 24.35, 412 " 24.35 — 24.40, 413 " 24.40 — 24.45, 414 " 24.45 — 24.50, 415 " 24.50 — 24.55, 416 " 24.55 — 24.60, 417 " 24.60 — 24.65, 418 " 24.65 — 24.70, 419 " 24.70 — 24.75, 420 " 24.75 — 24.80, 421 " 24.80 — 24.85, 422 " 24.85 — 24.90, 423 " 24.90 — 24.95, 424 " 24.95 — 25.00, 425 " 25.00 — 25.05, 426 " 25.05 — 25.10, 427 " 25.10 — 25.15, 428 " 25.15 — 25.20, 429 " 25.20 — 25.25, 430 " 25.25 — 25.30, 431 " 25.30 — 25.35, 432 " 25.35 — 25.40, 433 " 25.40 — 25.45, 434 " 25.45 — 25.50, 435 " 25.50 — 25.55, 436 " 25.55 — 25.60, 437 " 25.60 — 25.65, 438 " 25.65 — 25.70, 439 " 25.70 — 25.75, 440 " 25.75 — 25.80, 441 " 25.80 — 25.85, 442 " 25.85 — 25.90, 443 " 25.90 — 25.95, 444 " 25.95 — 26.00, 445 " 26.00 — 26.05, 446 " 26.05 — 26.10, 447 " 26.10 — 26.15, 448 " 26.15 — 26.20, 449 " 26.20 — 26.25, 450 " 26.25 — 26.30, 451 " 26.30 — 26.35, 452 " 26.35 — 26.40, 453 " 26.40 — 26.45, 454 " 26.45 — 26.50, 455 " 26.50 — 26.55, 456 " 26.55 — 26.60, 457 " 26.60 — 26.65, 458 " 26.65 — 26.70, 459 " 26.70 — 26.75, 460 " 26.75 — 26.80, 461 " 26.80 — 26.85, 462 " 26.85 — 26.90, 463 " 26.90 — 26.95, 464 " 26.95 — 27.00, 465 " 27.00 — 27.05, 466 " 27.05 — 27.10, 467 " 27.10 — 27.15, 468 " 27.15 — 27.20, 469 " 27.20 — 27.25, 470 " 27.25 — 27.30, 471 " 27.30 — 27.35, 472 " 27.35 — 27.40, 473 " 27.40 — 27.45, 474 " 27.45 — 27.50, 475 " 27.50 — 27.55, 476 " 27.55 — 27.60, 477 " 27.60 — 27.65, 478 " 27.65 — 27.70, 479 " 27.70 — 27.75, 480 " 27.75 — 27.80, 481 " 27.80 — 27.85, 482 " 27.85 — 27.90, 483 " 27.90 — 27.95, 484 " 27.95 — 28.00, 485 " 28.00 — 28.05, 486 " 28.05 — 28.10, 487 " 28.10 — 28.15, 488 " 28.15 — 28.20, 489 " 28.20 — 28.25, 490 " 28.25 — 28.30, 491 " 28.30 — 28.35, 492 " 28.35 — 28.40, 493 " 28.40 — 28.45, 494 " 28.45 — 28.50, 495 " 28.50 — 28.55, 496 " 28.55 — 28.60, 497 " 28.60 — 28.65, 498 " 28.65 — 28.70, 499 " 28.70 — 28.75, 500 " 28.75 — 28.80, 501 " 28.80 — 28.85, 502 " 28.85 — 28.90, 503 " 28.90 — 28.95, 504 " 28.95 — 29.00, 505 " 29.00 — 29.05, 506 " 29.05 — 29.10, 507 " 29.10 — 29.15, 508 " 29.15 — 29.20, 509 " 29.20 — 29.25, 510 " 29.25 — 29.30, 511 " 29.30 — 29.35, 512 " 29.35 — 29.40, 513 " 29.40 — 29.45, 514 " 29.45 — 29.50, 515 " 29.50 — 29.55, 516 " 29.55 — 29.60, 517 " 29.60 — 29.65, 518 " 29.65 — 29.70, 519 " 29.70 — 29.75, 520 " 29.75 — 29.80, 521 " 29.80 — 29.85, 522 " 29.85 — 29.90, 523 " 29.90 — 29.95, 524 " 29.95 — 30.00, 525 " 30.00 — 30.05, 526 " 30.05 — 30.10, 527 " 30.10 — 30.15, 528 " 30.15 — 30.20, 529 " 30.20 — 30.25, 530 " 30.25 — 30.30, 531 " 30.30 — 30.35, 532 " 30.35 — 30.40, 533 " 30.40 — 30.45, 534 " 30.45 — 30.50, 535 " 30.50 — 30.55, 536 " 30.55 — 30.60, 537 " 30.60 — 30.65, 538 " 30.65 — 30.70, 539 " 30.70 — 30.75, 540 " 30.75 — 30.80, 541 " 30.80 — 30.85, 542 " 30.85 — 30.90, 543 " 30.90 — 30.95, 544 " 30.95 — 31.00, 545 " 31.00 — 31.05, 546 " 31.05 — 31.10, 547 " 31.10 — 31.15, 548 " 31.15 — 31.20, 549 " 31.20 — 31.25, 550 " 31.25 — 31.30, 551 " 31.30 — 31.35, 552 " 31.35 — 31.40, 553 " 31.40 — 31.45, 554 " 31.45 — 31.50, 555 " 31.50 — 31.55, 556 " 31.55 — 31.60, 557